

A. Gr. b.

2284

A. gr. b. 2284

(Lysias)
Le Beau

ANSTREICHG.

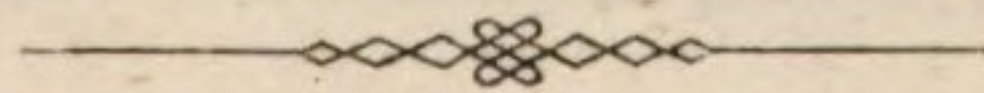
Lysias Epitaphios

als

echt erwiesen

von

Dr. L. Le Beau.

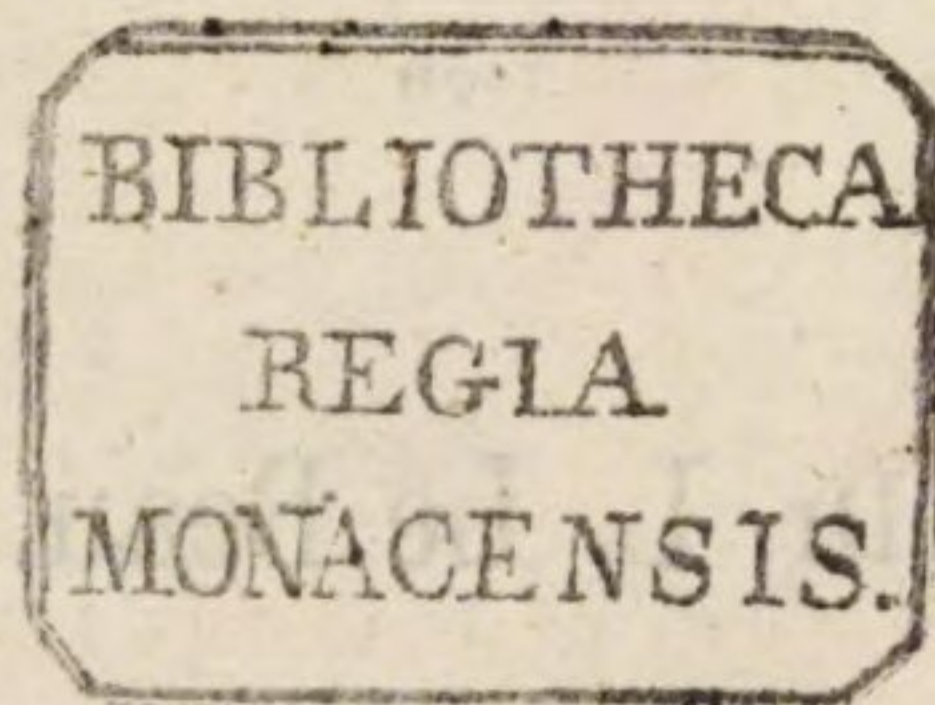


Stuttgart.

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1863.

91-Bg.



Vorwort.

Den Freunden der attischen Redner übergebe ich hier meine Untersuchung über Lysias Epitaphios, dessen Echtheit ich bereits im Jahre 1833 in allen Beziehungen erweisen zu können behauptet hatte¹. Es bedarf in der That nur einer vertrauteren Bekanntschaft mit diesem Redner, um sich zu überzeugen, dass die in Frage gestellte Leichenrede von dem nämlichen Verfasser herrührt wie die anerkannt Lysianischen Reden. Nachdem die Versammlung der deutschen Philologen von 1858 den Erotikos des Lysias als echt anerkannt hat, ist es an der Zeit, die ungleich wichtigere den Epitaphios betreffende Frage zur Entscheidung zu bringen. Möchten die Männer der Alterthumswissenschaft, welche dem Lysias seinen Erotikos zuerkannt haben, sich nach Prüfung dieser die Echtheit des Epitaphios vertheidigenden Schrift zu dem Ausspruche bewogen finden, dass ihr Titel durch ihren Inhalt gerechtfertigt sei.

¹ Darmstädter Allg. Schulztg. 1833. S. 617.

Verbesserungen.

Seite 22, Zeile 17 von oben lies *παιδιά* statt *παιδία*.

Seitenüberschrift 37, 39 und 41 lies Epitaphios statt Erotikos.

Seite 60, Zeile 18 von unten lies *εἰρημένων* statt *εἰρημέων*.

Seite 70, Zeile 3 von oben lies *στησάμενον* statt *στησάμενοι*.

Lysias Epitaphios als echt erwiesen.

Jedem das Seine! Jedem Schriftsteller werde sein Werk zuerkannt, welches er hervorgebracht hat; jeder Schrift bleibe ihres Verfassers Name. Ob ein Buch echt oder unecht, berührt nicht nur den angeblichen Verfasser, sondern die ganze betreffende Literatur. Die Alterthumswissenschaft gewinnt nicht, wenn die Zahl der Adespota und Anonyma zunimmt. Die alten Zeugen, welche eine Schrift für das Werk eines namhaften Schriftstellers erklären, verlieren, in einem Punkte des Irrthums überführt, auch überhaupt an Glaubwürdigkeit und wissenschaftlicher Bedeutung. Um sichere Urkunden, um unbestreitbare Thatfachen, um zweifellose Ergebnisse muss es uns zu thun sein.

Von diesem allgemeineren Gesichtspunkte aus will auch die Echtheit des dem Lysias zugeschriebenen Epitaphios gewürdigt werden. Das öffentliche Urtheil über diese Frage hat sich auch in der neuesten Zeit noch nicht festgestellt. Während für Text und Erklärung des Redners Namhaftes geschehen, ist diese epitaphische Frage noch unerledigt.

Wir wollen hier versuchen, sie endgiltig zu beantworten, alle Einwürfe niederzukämpfen, den Streit für immer zu entscheiden und so unsere vor 29 Jahren übernommene Verbindlichkeit¹ endlich zu erfüllen. Wir wollen die Echtheit des Epitaphios sowohl aus rhetorischen und historischen Gründen als durch eine Vergleichung seines Stils und Sprachgebrauchs mit dem der „gerichtlichen Ly-

¹ Darmst. A. Sch. Ztg 1833, S. 617.

sianischen Reden“ Wort für Wort, d. i. in allen Worten, die für die Prüfung der Authentie in Betracht kommen, durchgeführt, begründen und bis ins Einzelne der Verbindungen, Phrasen, Anknüpfungen etc. nachweisen ¹.

Im ganzen Alterthum hat der Epitaphios jederzeit als ein echtes Werk des Lysias gegolten. Und wenn auf alter Kunstrichter Zeugniss der in Platons Phädrus aufbehaltene Erotikos von der 1858er Versammlung der deutschen Philologen als durch Lysias verfasst, anerkannt worden ist, so sind die Zeugnisse noch weit zahlreicher und gewichtiger, welche für die Echtheit des Epitaphios sprechen.

1. Zeugnisse der Alten.

Wir stellen dieselben zuvörderst hier urkundlich zur Übersicht der Leser zusammen.

Aristoteles rhetor. III, 10, 7 führt an Epitaph. §. 60: „καὶ οἶον ἐν τῷ (dem bekannten!) ἐπιταφίῳ . . .“ διότι ἄξιον ἦν ἐπὶ τῷ τάφῳ τῷ τῶν ἐν Σαλαμῖνι τελευτησάντων ² κείρασθαι τὴν Ἑλλάδα, ὡς συγκαταθαπτομένης τῇ ἀρετῇ αὐτῷ τῆς ἐλευθερίας· εἰ μὲν γὰρ εἶπεν, ὅτι ἄξιον δακρῦσαι „συγκαταθαπτομένης τῆς ἀρετῆς“ μεταφορὰ καὶ πρὸ ὁμμάτων, τὸ δὲ „τῇ ἀρετῇ τῆς ἐλευθερίας“ ἀντίθεσιν τινα ἔχει. Aristoteles hat hier aus dem Gedächtnisse citirt, denn der Text lautet: „ἐπὶ τῷδε τῷ τάφῳ τότε κείρασθαι τῇ Ἑλλάδι . . . τῆς αὐτῶν ἐλευθερίας τῇ τούτων ἀρετῇ ³. Die nämliche Stelle in Anecdota Bekkeri T. I, p. 129, 20:

¹ Gevers de Lysia epitaphii auctore p. 2 meint zwar, ich hätte mehr behauptet, als ich zu beweisen vermöge. Der Leser dieser Schrift wird sich vom Gegentheile überzeugen.

² Das mit gesperrter Schrift Gedruckte ist vom Texte des Epitaphios abweichend.

³ Aristoteles hat mit den Worten: „τῶν ἐν Σαλαμῖνι“ zwar nicht den Text getreu wiedergegeben, seine Angabe ist jedoch, a potiori genommen, nicht unrichtig, da die Salaminischen Sieger vorzugsweise vor den übrigen Gefallenen genannt zu werden verdienten. Auch II, 24, 19 hat Aristoteles eine Stelle des Lysias aus der Rede über Athens Verfassung angeführt.

ἀποκείρομαι· *Λυσίας ἐν τῷ ἐπιταφίῳ· ὥστε ἄξιον ἦν ἐν τῷδε τῷ τάφῳ ἀποκείρασθαι τῇ Ἑλλάδι.* Schol. ad Aeschin. adv. Ctesiphont. §. 211: *Λυσίας ἐν ἐπιταφίῳ τοῖς Κορινθίων βοηθοῖς· ὥστε ἄξιον ἦν ἐπὶ τῷδε τῷ τάφῳ τότε κείρασθαι τῇ Ἑλλάδι κ. τ. λ.* Zu §. 11 sagt Schol. ad Aristidis Panathen. p. 339. ed. Frommel: *Ἰσοκράτης ἐν τῷ Πανηγυρικῷ καὶ Δημοσθένης καὶ Λυσίας ἐν ἐπιταφίοις . . . ἀπὸ τῶν Ἡρακλειδῶν τὴν τῆς πόλεως ἄρχονται λέγειν φιλανθρωπίαν.* Zu §. 49: *Γεράνειαν κατέλαβον.* Harpocrat. lex. v. *Γεράνεια· Λυσίας ἐν ἐπιταφίῳ· ἔστι δὲ ὄρος Μεγαρίδος.* Zu §. 21. Bekker anecd. p. 129, 23: *Ἀγαπῶ, δοτικῇ· Λυσίας ἐν τῷ ἐπιταφίῳ· ὁ γὰρ τῆς Ἀσίας βασιλεὺς οὐκ ἀγαπῶν τοῖς ὑπάρχουσιν ἀγαθοῖς.* Philemon. p. 226. Osann.: *ἀγαπῶ, τὸ ἀρκοῦμαι, δοτικῇ, ὡς παρὰ Λυσίᾳ. Ὁ γὰρ τῆς Ἀσίας βασιλεὺς οὐκ ἀγαπῶν — στρατιάν.* Tzetzes Lycophr. 1332: *Λυσίας ὁ ῥήτωρ Ἀμαζόνας πρώτας φησὶν αὐτὰς ἀπάντων ἀνθρώπων τολμῆσαι ἵππων ἐπιβῆναι* (zu §. 4). Vgl. Tzetz. Posthomer. 14 und Chili. II, 14 über Xerxes von Lysias §. 27 berichteten Heereszug. Theon (progymn. II, 8) Photius, Hermogenes, Suidas, Eudocia erwähnen der Epitaphien des Lysias überhaupt. Dionysius von Halicarnassos, Photius, Longinus und andere Kunstrichter, welche verschiedene Reden des Lysias hinsichtlich ihrer Echtheit und ausserdem die Kennzeichen Lysianischen Stils besprechen, geben dabei ¹ nicht die leiseste Andeutung, dass sie selbst oder andere den Epitaphios angezweifelt haben. Ebenso wenig Harpokration. Der misstrauische und wählerische Paulus aus Mysien, welcher dem Lysias so manche Rede mit Unrecht absprach, die in Folge dessen verloren gegangen, äusserte keinen Verdacht gegen den Epitaphios. Von ihm sagt Photius (cod. 262): *Παῦλος ὁ ἐκ Μυσίας πολλοὺς καὶ καλοὺς (Λυσίου λόγους) εἰς νόθους ἀποριψάμενος πολλῆς καὶ μεγάλης τοὺς ἀνθρώπους ὠφελείας ἀπεστέρησε, οὐχ εὗρισκομένων ἔτι τῶν ὑπὸ διαβολὴν πεσόντων: ἅπαξ γὰρ ἀποκριθέντες παρεωράθησαν, ἐπι-*

¹ Dionys. de Lys. 12: *Πολλοὺς ἤδη τῶν ἀναφερομένων εἰς αὐτὸν λόγων ὑποπτεύσας τε καὶ βασανίσας οὐκ ὄντας Λυσίου.* Ebend. 14 spricht D. dem Lysias die Rede für Nicias und weiterhin die für Iphicrates ab.

κρατεστέρας τῆς διαβολῆς ὥσπερ καὶ ἐπ' ἄλλων πολλῶν ἢ τῆς ἀληθείας γενομένης.

Von den lateinischen Schriftstellern wie Cicero, Quintilianus u. a. hat gegen die Echtheit unseres Epitaphios Keiner einen Zweifel erhoben.

Ebenso wenig ist dies während des ganzen Mittelalters und nach dem Wiederaufleben der classischen Wissenschaften geschehen.

2. Angriffe auf die Echtheit.

Die kritische Anfechtung war erst der neueren Zeit vorbehalten. Und zwar waren in den meisten Fällen die Verdachtsgründe mehr aus einem ungünstigen Eindrücke der Rede auf den modernen Geschmack als aus thatsächlichen Widersprüchen, d. i. Verstößen gegen Sprachgebrauch und Geschichte, mehr aus anscheinender als aus erwiesener Unvereinbarkeit mit des Redners Geist und Manier geschöpft worden.

Der früheste Bestreiter der Echtheit, Reiske, sagt p. 64 seiner Ausgabe: Haec *ῥητορεία* scholae Isocraticae pyxides ¹ redolens cum ab ingenio Lysiae reliquis in ejus monumentis demonstrato quam plurimum abhorreat, dudum est quod suspicari coepi, hanc funebrem non ejus sed alius nescio cujus esse, ut parum movear a constanti antiquitatis testimonio eam Lysiae nostro tribuente ².

Ihm folgte Valckenaer (ad Herodot. VII, 139, IX, 27): Istam laudationem funebrem Lysiae esse judico ut Demosthenis quae hujus nomen praefert: utraque deflectit ab ista simplicitate nativa et Sophistae debetur. Und VII, 160. — „Lysiae, si hujus est ὁ ἐπιτάφιος λόγος, quod non opinor. „In ἐπιταφίοις λόγοις quibus nomina praefiguntur Demosthenis et Lysiae.“

¹ Welche?

² Doch lenkt Reiske selbst zu p. 132 also ein: „hactenus ferendi (oratores funebres) quod auribus non possent non servire populi vani laudum avidi participare suam inertiam et ignaviam fortium majorum facta existimantis aut volentis certe.“

Fr. A. Wolf (ad Demosth. Leptin. p. 362, 19): Restant etiam nunc tales conciones IV, Periclis Thucydidei, Menexenus, Lysiae, Demosthenis. At hujus postremi, quae hodie prostat oratio, ea jam olim obelis Criticorum confossa est, ut praeter alios docet Taylor. lectt. Lys. C. III. Lysiacam adhuc tolerarunt patientius. Neque haec tamen ipsa eo stilo scripta, qui senem Lysiam decebat, sed ex Isocratis Panegyrico aliisque orationibus Veterum ac veri Lysiae locis ¹ eodem paene modo, quo Aristidis declamatio ista, a quodam sophista composita videbatur mihi olim in censura Menexeni a Gottlebero editi, quae inserta est Ephem. liter. Erfurdt. 1782, p. 34. Cujus opinionis nondum me poenitet, quum praesertim nuper Valckenarium viderim in eandem incidisse. V. Hemsterhus. et Valcken. or. p. 218.

Sluiter (lect. Andocid. p. 281): Orationem funebrem licet constans Veterum judicium Lysiae tribuerit, multa tamen sunt, quae mihi persuadeant, non ipsum Lysiam esse auctorem. Etenim dictio magis ornata et inflatior etiam quam pro illius aevi ² hujusque scriptoris simplicitate, plena quaesito ornatu. Antithetorum fastidiosam habet multitudinem et cumulationem, totaque sophisticum quoddam spirat ingenium. Nos igitur auctorem secuti Valckenar. ad Her. l. c. ipsaque re id suadente hanc orationem Lysiae abjudicamus quod et Reiskii fuit judicium.

Gegen die Echtheit haben sich ferner Dobree (adv. p. IV), Clinton (f. h. p. 269 Kr.), Bernhardt, gr. Syntax p. 22, 126, 310), Sauppe (ad Lycurg. p. 144), Meier (ind. schol. Hal. 1837, p. 12, sq.) und besonders Hoelscher (de vita et scriptis Lysiae p. 49—54) ausgesprochen.

Die früheren Gegner, Reiske, Valckenaer, Wolf, Sluiter, halten sich im Allgemeinen; ihr Verwerfungsurtheil ist nicht näher begründet. Sie nehmen Anstoss daran, dass der Stil des Epitaphios

¹ Welchen?

² Aber Gorgias Prunkreden und die ganze sicilische Rednerschule waren bereits vorangegangen. Dionys. de comp. p. 27. Sylb.: εἰσὶ γὰρ ἀντίθετοι καὶ παρόμοιοι καὶ πάριστοι ἐξ ὧν ἡ πανηγυρικὴ διάλεκτος ἀποτελεῖται.

von dem Stile der gerichtlichen Reden des Lysias so verschieden, dass er nicht einfach und schmucklos, sondern gekünstelt und mit Gegensätzen überladen sei. Sie urtheilen vom Standpunkte des neueren Geschmacks statt von dem der alten Rhetoriker und Kritiker. Auf die Kritik eines Aristoteles, Dionysius, Hermogenes, Photius, Cicero, Quintilianus, welche doch für uns Neuere massgebend sein wird, lassen sie sich nicht ein. Der Charakter der Epideiktik überhaupt und der Epitaphiologie im Besondern ist von ihnen nicht gewürdigt; die historischen und chronologischen Momente sind nicht berücksichtigt; die politischen Grundsätze des Redners, wie sie im Epitaphios nicht minder als in seinen übrigen Reden zu Tage treten, sind nicht in Betracht gezogen; das Verhältniss unseres Verfassers zu Herodotus, Platon (im Phädrus und Menexenus) Isocrates (Panegyricus), Demosthenes Epitaphios durfte nicht übergangen werden; endlich musste die grammatische Structur, der Sprachgebrauch, die Eigenthümlichkeit des Lysias in Gedanken und Ausdrucksformen, eine Eigenthümlichkeit, welche dem Epitaphios mit den übrigen Reden unverkennbar so vielfach gemeinsam ist, gründlich erörtert und hieraus vor Allem über die Authentie entschieden werden.

Meier a. a. O. behauptet, Lysias habe seiner bürgerlichen Stellung, als μέτοικος ἰσοτελής, nach die Rede nicht halten, auch nicht für einen Anderen schreiben können. Wir werden auf diese Behauptung zurückkommen.

Nur Hölscher hat die Unechtheit ausführlicher nachzuweisen gesucht. Seine Gründe werden wir im Verfolge dieser Untersuchung würdigen.

3. Die Vertheidiger der Echtheit

setzen dieselbe entweder voraus, wie Taylor, Markland, Auger, Franz, oder sie halten sich im Allgemeinen, wie Schlegel, Schweighäuser, Dahlmann, Jakobs, A. G. Becker, Spengel, Westermann, Stallbaum; oder sie fassen Einzelheiten in's Auge wie Schönborn, Krüger.

Der einzige, welcher eine eingehende Untersuchung unter-

nommen aber nicht durchgeführt hat, ist Gevers, da nur der fünfte Theil (das zweite Kapitel) der von ihm versprochenen Beweisführung bis jetzt vorliegt ¹.

Bevor wir nun den allgemeinen Angriffsgründen allgemeine Vertheidigungsgründe, den speciellen Ausstellungen aber die geeigneten Gegenbeweise entgegensetzen, wollen wir zunächst die Vorfechter der Echtheit vernehmen.

Muretus (varr. lectt. XVII, 11) nennt unseren Epitaphios: „pulcherrimam et ornatissimam orationem Lysiae, qua eos laudavit qui Corinthiis opem ferentes occubuerunt.

Ebenso urtheilte Philelphus, von Taylor (lect. Lys. p. 73): „vir elegantioribus literis vindicandis natus“ genannt, und Schurzfleisch (ad Longin. §. 42) „elaboratissimam atque elegantissimam orationem“. Vgl. Fabric. bibl. gr. II. p. 760 sq. Taylor. lectt. LL. III. p. 231. Markland ad Lys. or. p. 49. R.

Schweighäuser bemerkt gegen Valkenaer (ad Herod. VII, 139): „At in ista panegyrica quid aliud magnopere vel a consummatissimo oratore expectes nisi sophisticam aliquam orationem ad ostentationem comparatam.“

Schlegel in Wieland's attischem Museum I, 2, S. 260 fg. sieht in unserem Epitaphios „die kostbare Urkunde, aus der wir den Begriff jener altattischen Sitte am unmittelbarsten schöpfen müssen“. Vgl. S. 265—273, wo ausgeführt ist, dass der Stil seinem epideiktischen Zwecke und den Erwartungen der Festversammlung vollkommen entspreche.

Auger setzt im zweiten Theile seiner Ausgabe S. 262 die Echtheit voraus. Er sagt: „Hoc (Corinthiaco) bello adhuc durante Lysias scripsit orationem hanc funebrem.“

Jakobs (Attika, Vorr. S. VII): „Ist sie verschieden im Stil von Lysias anderen Reden, so ist es auch ihr Inhalt und Zweck und der allzu künstliche Prunk erklärt sich daraus, dass Lysias in ihr

¹ De Lysia epitaphii auctore caput alterum. Gotting. 1839.

aus dem gewohnten Kreise heraustrat und sich etwas zumuthete, das ihm fremd war.“

Dahlmann (Forschungen auf dem Gebiet der Geschichte I, 21 flg.) urtheilt im Ganzen wie Schlegel. In seiner treffenden Charakteristik der Epitaphiologie bemerkt er u. a.: „dass sich der Epitaph in einem durch Gewohnheit festgesetzten Kreise der Rede bewegte“ „Von den verurtheilten beiden Epitaphien (des Lysias und Demosthenes) macht mir keiner den Eindruck einer späteren Redeübung. Die Gedanken ohne sonderlichen Schwung ¹ sind wohl verbunden und oft neu bei Lysias, der Stoff, das stets wiederkehrende Selbstlob des Volks von der alten Mythik an durch die persischen Kriege ohne allen Zwang durchgeführt“ — u. s. w.

Belun de Ballu *histoire de l'éloquence chez les Grecs* I, 194: „Cette pièce est un des plus beaux morceaux qui soient sortis de la plume de Lysias et un vrai modèle d'un style tout à la fois simple et majestueux. Elle devrait être rendue classique et mise entre les mains de la jeunesse.“

A. G. Becker (Demosthenes als Redner und Staatsmann S. 470): „Lysias hielt seinen Epitaphios Ol. 96 zu Ehren der Athener, die im Korinthischen Kriege gefallen waren. Inhalt und Sprache sind dem Demosthenischen ähnlich; aber völlig unähnlich (?) dem Stil des Lysias in seinen gerichtlichen Reden.“

Spengel (artt. scriptt. p. 140): „Alium Lysiam vides apud Platonem, alium in judiciali genere, tertium in oratione funebri, quam Lysiae revera esse quicumque has res judicare scit nec novandi quodam agitur furore libenter fatebitur.“

Krüger (histor. philol. Untersuchungen I, 102 fg.): „Die Nichterwähnung des Cimonischen Friedens kann als ein sehr gewichtiger Grund für die Echtheit der Rede betrachtet werden.“ Weiter hat sich Krüger S. 232, 238 f. über die Abfassungszeit des

¹ Dionys. Lys. 13: ὑψηλὴ δὲ καὶ μεγαλοπρεπὴς οὐκ ἔστιν ἡ Λυσίου λέξις. Ebend. 28: Ἐν μὲν δὲ τοῖς ἐπιδεικτικοῖς λόγοις μαλακώτερος βούλεται μὲν γὰρ ὑψηλότερος εἶναι καὶ μεγαλοπρεπέστερος οὐ διεγείρει δὲ τὸν ἀκροατήν.

Epitaphios und über sein Verhältniss zu Platons Menexenus ausgesprochen, worauf wir unten bei näherer Prüfung der Authentie Rücksicht nehmen.

Schönborn („über das Verhältniss, in welchem Platons Menexenus zu dem Epitaphios des Lysias steht“ besonders S. 25—27) vertheidigt die Echtheit durch Bezeichnung einleuchtender Parallelstellen, welche wir unten zusammengestellt und vermehrt haben.

Franz führt den Epitaphios in dem S. 252 seiner Ausgabe stehenden Verzeichnisse der Reden des Lysias als echt auf und setzt seine Abfassung in Olymp. 96, 2.

Westermann (quaest. Demosth. II, p. 33 sq.): „Lysiam Epitaphium scripsisse non est dubium, imo plures scripsit. Dicendi genus multum quidem ab eo discrepat, quo Lysias in reliquis orationibus usus est; sed recordare, quaeso, harum orationum argumenta quoque esse alius generis. Aliter loquitur qui causam agit in iudicio, aliter, qui ex auctoritate publica — bello caesos — laudat. Equidem tam lubrico argumento, quod desumptum est a genere dicendi, rem non ausim disceptare. Neque vero evicit Wolfius, ut haec oratio a sophista tanquam declamatio composita videretur. Ex mea certe sententia forensem magis sapit quam scholasticam exercitationem. Adeone a more deflexit Aristoteles, ut ad ineptum sophistam provocaret? Non puto. Hinc Isocratis Panegyricum, quod Wolfius commentatus est, auctor orationis Lysiacae ne potuit quidem compilare. Scriptus est Epitaphios Lysiae Ol. 96, 3 atque eodem vel sequenti anno habitus, si recte sum ratiocinatus.“

Stallbaum (praef. ad Platon. Menex. p. 14): „ut unumquemque gravissime admoneat, totam hanc scriptionem pertinere maxime ad Lysianam laudationem“ — „commonerentur legentes, totum hunc librum non ad superioris aetatis oratores spectare, sed ad unum aliquem ex iis, qui nuper demum ejusmodi laudationem funebrem scripsissent, hoc est ad Lysiam.“

K. Fr. Hermann („Geschichte und System der Platonischen Philosophie“ S. 520): „Die grösste Schwierigkeit bleibt die, zu

bestimmen, gegen welche Gattung von Rednern oder gegen welche bestimmte Person Plato's Ironie im Menexenus zunächst gerichtet sei, da dies mit der viel kitzlicheren Frage über die Echtheit der Lysianischen Leichenrede zusammenhängt.“ Dazu S. 678: „Diese ist noch neuerdings verdächtigt worden (von Hölscher und Meier) und obschon die älteren Verdächtiger wie Valckenaer etc. an Schönborn S. 29, Le Beau Allg. Sch. Z. 1833, S. 617 und namentlich Krüger a. a. O. S. 102, 232 begründeten Widerspruch gefunden haben, so wird es doch erst einer so allseitigen Untersuchung, wie sie Gevers angefangen hat, möglich sein, die Zweifel völlig zu beseitigen, die der anscheinende Contrast dieser Rede mit Lysias sonstiger Manier unwillkürlich hervorruft.“ S. 678: „Wenn ich auch hinsichtlich des Resultats am liebsten mit Schönborn und Le Beau Allg. Schulz. 1833, S. 616 übereinstimme, so kann ich die Frage doch noch nicht mit einer blossen Hinweisung auf diese für erledigt halten.“ Ich selbst habe, wie erwähnt, in der Darmst. Schulz. a. a. O. die Echtheit zuversichtlich behauptet.

4. Darstellung des Lysias.

Da die meisten Angriffe gegen die Darstellungsweise des Epitaphios gerichtet sind, so müssen wir dieselbe sowie die Darstellung des Lysias überhaupt sowohl nach ihrer Form als nach ihrer sachlichen Behandlung (*λεκτικὸς καὶ πραγματικὸς χαρακτήρ*) erörtern.

Wir folgen hierbei dem vollkommen sachkundigen Urtheile der grossen alten Kritiker, wie Aristoteles, Dionysius u. a.

Der oberste Grundsatz für die Darstellung ist, dass sich dieselbe nach ihrem jedesmaligen Gegenstande, je nachdem die Rede eine berathende, gerichtliche oder schaustellende ist, richten müsse (Aristot. rhetor. I, 3, 3. III, 12: *δεῖ δὲ μὴ λεληθῆναι ὅτι ἄλλη ἐκάστῳ γένει ἀρμόττει λέξις*). Dreierlei aber muss bei einer Rede unterschieden werden, der Redner, der Gegenstand seiner Rede und der Hörer ¹, welcher letztere dem gerichtlichen Redner gegen-

¹ Ib. I, 3, 1.

über als Richter, dem berathenden gegenüber als Beschlussfassender, dem schaustellenden gegenüber als Betrachter seiner rednerischen Fähigkeit sitzt (ib. §. 2: *ἔστι δὲ ὁ περὶ τῆς δυνάμεως (τοῦ ἐπιδεικνύντος ῥήτορος) κρίνων (ἀκροατῆς) οἷον ὁ θεωρός*. Vgl. meine Bemerk. Allg. Schulz. a. a. O. S. 611 fg.). Jeder von den Dreien hat ein anderes Ziel; der Berathende bezieht Alles auf Nutzen oder Schaden; der Richter auf Recht oder Unrecht; der Lobende oder Tadelnde (was der schaustellenden Rede zukommt) sieht auf das Ehrenhafte und Tadelnswerthe (ib. §. 3, 5). Ebendasselbst werden c. 6 die Ausgangspunkte des Lobenswürdigen aufgezählt und von §. 29 an gezeigt, wie bei Lobreden zu verfahren, auch von den Erhebungsmitteln (*αὐξητικά*) gehandelt §. 40: *ἡ μὲν αὐξησις ἐπιτηδειοτάτη τοῖς ἐπιδεικτικοῖς*.

Dass nun Lysias diese Kunst, überall die für seinen Gegenstand schickliche Darstellung (*τὸ πρέπον*) zu treffen, verstanden, und seinen Stil sach- und zweckgemäss zu wenden gewusst habe, bezeugt Dionysius (Lys. 1): „(*Λυσίας*) ἐν ἀπάσαις ἰδέαις τῶν λόγων εὐδοκιμῶν. §. 8: *οἶομαι δὲ καὶ τὸ πρέπον ἔχειν τὴν Λυσίου λέξιν* — *ὁρῶν αὐτὴν πρὸς τε τὸν λέγοντα καὶ πρὸς τοὺς ἀκούοντας καὶ πρὸς τὸ πρᾶγμα* — *ἐν τούτοις γὰρ δὴ καὶ πρὸς ταῦτα τὸ πρέπον* — *ἀρκούντως ἡρμοσμένην* (Ebendies rühmt Dionys. de adm. vi VI, p. 191 von Demosthenes: „*οὐ τὴν αὐτὴν ἐπιστάμενος ἀπάντων φύσιν οὐδὲ τοὺς αὐτοὺς ᾤετο δεῖν πᾶσι κόσμους*). Ferner (p. 44 ed. Franz.): *τριχῇ δὲ νενεμημένου τοῦ ῥητορικοῦ λόγου καὶ τρία περιειληφότος γένη, τό τε δικανικὸν καὶ τὸ συμβουλευτικὸν καὶ τὸ καλούμενον ἐπιδεικτικὸν ἢ πανηγυρικόν, ἐν ἅπασιν μὲν τούτοις ἔστιν ὁ ἀνὴρ λόγον ἄξιος*. Er fügt zwar hinzu, dass man seine Stärke mehr aus den gerichtlichen als aus den symbuleutischen und panegyrischen Reden erkenne, rühmt jedoch auch von ihm §. 8: „*πρὸς τὸν ἀκροατὴν συμμειρεῖται τὰ λεγόμενα οἰκείως, οὐ τὸν αὐτὸν τρόπον δικαστῇ καὶ ἐκκλησιαστικῇ καὶ πανηγυρίζοντι διαλεγόμενος ὅχλῳ*. Wo also Kunst, technische Ausarbeitung, Ebenmaas, Vollklang erfordert wurde, da hat es auch Lysias nicht daran fehlen lassen; denn „sobald einmal der prächtige Perioden-

bau erfunden war“, sagt Cicero or. 61, 208: „nemo qui aliquo esset in numero, scripsit orationem generis ejus, quod esset ad delectationem comparatum remotumque a judiciis forensique certamine, quin redigeret omnes fere in quadrum numerumque sententias.“ Und schon Isocrates (Paneg. 2) weiset diejenigen, welche den für die verschiedenen Redegattungen schicklichen Stil nicht zu unterscheiden wissen, zurecht: „*Τινὲς — τοσοῦτον διημαρτήκασιν, ὥστε τοὺς πρὸς ὑπερβολὴν πεποιημένους (λόγους) πρὸς τοὺς ἀγῶνας σκοποῦσιν, ὥσπερ ὁμοίως ἀμφοτέρους δέον ἔχειν, ἀλλ' οὐ τοὺς μὲν ἀσφαλῶς τοὺς δὲ ἐπιδεικτικῶς.*“ Denn „non minus vitiosa est oratio, si ab homine, quam si a re, cui accommodari debuit, dissidet. Quinct. in. or. III, 8¹.

Unser Epitaphios entspricht in Inhalt und Form ganz den von Aristoteles, Dionysius u. a. über die Epitaphiologie aufgestellten Vorschriften und technischen Regeln — *μέθοδος ἐπιταφίων* — Aristot. rhetor. I, 9., Dionys. a. rh. p. 39 S. Man müsse ausgehen *ἀπὸ τῆς πατρίδος, γένους, φύσεως, ἀγωγῆς, πράξεων*, welche Bestandtheile wir in unserer Rede finden. Vgl. Epit. §. 17: *φύσις* — Autochthonie; *πατρίς* (18) u. s. w. Dass von Amazonen, Kadmeern, Herakliden nicht minder als von den Perserkriegen im Epitaph nach alt attischer Sitte die Rede sein musste, bezeugt Herodot. IX, 27. Xenophon h. gr. VI, 5, 45—47: *Τῶν μὲν ὑμετέρων προγόνων καλὸν λέγεται ὅτι τοὺς Ἀργείων τελευτήσαντας — οὐκ εἶασαν ἀτάφους γενέσθαι — ὅτι σχόντες τὴν Εὐρουσθέως ὕβριν διεσώσατε τοὺς Ἡρακλέους παῖδας.* Aristot. rhet. II, 22, 6: „*Πῶς ἂν δυναίμεθα ἐπαινεῖν τοὺς Ἀθηναίους, εἰ μὴ ἔχοιμεν τὴν ἐν Σαλαμῖνι ναυμαχίαν ἢ τὴν ἐν Μαραθῶνι μάχην ἢ τὰ ὑπὲρ Ἡρακλειδῶν πραχθέντα ἢ τῶν ἄλλων τινῶν τοιούτων.*“

Die Darstellung ist unterschiedlich; sie ist kurz, gedrängt, wo es Bekämpfung gilt; in Schilderung grosser und rühmlicher Thaten erhaben und grossartig (*ἢ ἐπαγγελία ποικίλη· ἐν μὲν τοῖς ἀγωνικοῖς*

¹ Vgl. Barthelemy voyage du jeune Anachars. T. V, p. 63, 68, 73.

συνεστραμμένη· ἐν δὲ τοῖς ἐνδόξοις καὶ μέγεθος ἔχουσι — διηγ-
μένη καὶ μέγεθος ἔχουσα. Dionys. 1. c.)

Die von Dionysius p. 47 S. angegebenen drei Bestandtheile eines jeden Epitaphios hat als in der Natur der Sache liegende Disposition auch Lysias, als 1) ἔπαινος §. 1—70, 2) θρήνος §. 71—76. 3) παραμυθία §. 77—81.

Die Leugner der Echtheit berühren nur die subjective Angemessenheit des Stils („qui senem Lysiam decebat“ Wolf) nicht die objective. Wenn gesagt wird, unser Epitaphios sei theils aus Isokratischen, theils aus Lysianischen Stücken zusammengesetzt, so wären diese erst zu bezeichnen. Man kann freilich von gegnerischer Seite nicht in Abrede stellen, dass stilistische und sachliche Parallelen mit Lysias übrigen Reden im Epitaphios vorkommen, möchte aber eben aus solcher Uebereinstimmung auf Unechtheit schließen, während Andere eine Stilverschiedenheit behaupten und daraus die nämliche Folgerung ziehen. Man wird auch kaum ermangeln können zu behaupten, der „Pseudolysias“ habe die Rhetorik des Aristoteles gelesen und darnach seine Stilübung ausgearbeitet und namentlich die von Aristoteles III, 10 ausgezogene Stelle angebracht. Aber in diesem Falle müsste unser Epitaphios die Aristotelischen Lesarten, z. B.: *Σαλαμινίων* in seinem Texte haben, was nicht der Fall ist. Mit Grund glaube ich dagegen behaupten zu dürfen, dass die ganze von Dionysius gegebene Stilcharakteristik für den Epitaphios spricht. Es versteht sich, dass man sich das *πρέπον* der gerichtlichen Reden in seinem Unterschiede von dem *πρέπον* der panegyrischen stets gegenwärtig halten muss. Wenn also Dionysius a) über die Schreibart des Lysias erklärt:

1) Lysias sei die Richtschnur (*τῆς ἀττικῆς γλώττης ἄριστος κανὼν*) des reinen attischen Sprachgebrauchs seiner Zeit, so kann dieser Atticismus recht wohl auch aus dem Epitaphios erkannt werden, wie wir am Schlusse dieser Untersuchung durch eine aus dem Epitaphios sowohl als aus den übrigen Reden gezogene Nachweisung des lysianischen Sprachgebrauchs dargethan haben. Schon

in dieser Beziehung — Anderes hier zu übergehen — darf unsere Rede als die volksthümlichste unter den vorhandenen Epitaphien angesehen werden, welche uns einen wirklich gehaltenen, nicht einen nur geschriebenen Epitaphios darreicht.

2) Er setzt die correcten Ausdrücke in ihrer eigentlichen Bedeutung, redet die Sprache des täglichen Lebens, des gemeinen Mannes (*διὰ κυρίων καὶ κοινῶν καὶ ἐν μέσῳ κειμένων ὀνομάτων*. Schol. Hermog. p. 368: *τὴν φανερὰν πᾶσι καὶ τετραμένην λέξιν ἐξήλωσε — τῶν ἰδιωτῶν τὸ κοινὸν τῆς ὀνομασίας καὶ ἀφελές.*), braucht fast nie Uebertragungen oder dichterische Ausdrücke S. z. B. §. 2: *ποιεῖν δυνάμενος*; §. 3: *ὑμνοῦντας ἐν ᾠδαῖς, λέγοντας ἐν μνήμας*; §. 7: *κομίζεσθαι*; §. 10: *διανοηθέντες* im Aorist von dem, was sie in damaliger Lage dachten, wogegen *νομίζοντες, κτώμενοι, ἔχοντες* eine Dauer bezeichnet. §. 11. 12: *ἐξηλαύνοντο, ἔφευγον· ἐκαθέζοντο· ἐφοβοῦντο· ἠδοῦντο* in grammatischer, wie in lektischer Beziehung. §. 15: *τοσοῦτον* nicht *τοσοῦτο*¹. §. 22: *δόξα παρειστήκει*. Dagegen §. 32: *περιεστηκόσι πράγμασι*. §. 60: *δουλεία περιέστηκε*. §. 61: *περὶ τοῦ δικαίου μαχόμενοι, ὑπὲρ τῆς δημοκρατίας στασιάσαντες*. Prädicate und Attribute sind stets correct, denk- und sprachrichtig, z. B. §. 19: *ἔργων, λόγος, νόμος*. §. 43: *δικαίως, εἰκότως* u. m.

3) Lysias Stil hat eine durchsichtige Klarheit. Auch hierin zeichnet sich unsere Rede vor den übrigen Epitaphien aus (*σαφῆς τὴν ἐρμῆνειαν*).

4) Die Darstellung ist in gedrängter Kürze gehalten und abgerundet (*συστρέφουσα καὶ στρογγύλως ἐκφέρουσα λέξις*). Dies erkennt man z. B. aus den §§. von 71 an, man könnte dort nicht leicht ein Wort wegnehmen, ohne den Sinn zu verletzen. Phavorin. ap. Gell. n. a, II, 5. Phavorinus solitus est dicere: si ex Platonis oratione verbum aliquod demas mutesve, de elegantia tantum detraxeris: si ex Lysiae, de sententia. S. §. 27 nach Häufung cor-

¹ Brem. ad Lys. p. 22.

recter Participialprädicate. §. 32, 33, 42, 44, 45, 47, 62, die 10 Participien.

5) Er ist anschaulich (*δύναμις ὑπὸ τὰς αἰσθήσεις ἄγουσα τὰ λεγόμενα — τὰ δηλούμενα ὡς γινόμενα ὁρᾶν, καὶ ὥσπερ παροῦσιν ὁμιλεῖν*). §. 37: der Salaminische Kampf.

6) Lysias ist ein geschickter Sittenmaler — *κράτιστος τὰ προσήκοντα ἐκάστοις ἀποδοῦναι πάθη τε καὶ ἥθη καὶ ἔργα*. Vgl. was von §. 71 an über Eltern, Kinder, Gattinnen, Verwandte gesagt ist.

7) Zeichnet sich aus durch kunstlose Einfachheit (*ἀφελής, δοκῶν ὡς ἔτυχε συγκεῖσθαι, ἀτεχνίτευτος*). Diese Eigenschaft kann der Natur der Sache nach in einer epideiktischen Rede nicht vorkommen; Kunst, Pracht, Aufbietung aller Verschönerungs- und Hervorhebungsmittel wurde vom epitaphischen Auditorium erwartet. Jedenfalls tritt auch im Epitaphios mehr die geschickte Zusammenstellung und Abwägung der Thatsachen als die wissenschaftliche (von Isokrates „philosophisch“ genannte) Behandlung hervor, so dass auch hier, soweit die Natur der Epideixis es zulässt, sich die unscheinbare Kunst des Lysias bethätigt. Von diesem Gesichtspunkte aus gilt z. B. für die §§. 52. 53: *οὐ τοῖς ὀνόμασι δουλεύει τὰ πράγματα. τοῖς δὲ πράγμασιν ἀκολουθεῖ τὰ ὀνόματα*. Dion. Lys. 4.

8) Lysias ist überzeugungsmächtig (*πιθανώτατος* Plutarch: *τὰ ἀπορα καὶ ἰδυννατὰ εὖπορα καὶ δυνατὰ φαίνεσθαι ποιεῖ* Dion. Lys. p. 86. S.), doch geht Lezteres mehr auf die sachliche Behandlung.

9) Er zeichnet sich durch seine natürliche Anmuth aus. Diese kann freilich in einer epitaphischen Prunkrede nicht erscheinen. Fliessender aber und einfacher erscheint unser Epitaphios, mit den übrigen Epitaphien verglichen (*χάρις*. Dion. *τὸ τῆς ἀρμονίας αὐτοῦ κάλλος* Photius.).

Soviel vom lektischen Charakter des Lysias.

Was b) den pragmatischen Charakter angeht, so rühmt Dionysius

1) Seine Geschicklichkeit in der Erfindung und dem Vortrage des Gefundenen (*εὐρετικός*). Schwächer ist Eintheilung und Anordnung (*τάξιν ἐνδεεστέραν*). Es fehlt nicht an neuen und feinen Wendungen des so abgenützten epitaphischen Stoffes.

2) Seine Gewandtheit in den Eingängen der Reden. Der Eingang des Epitaphs zeigt Geist in der Art, wie der Nachtheil der kurzen Vorbereitung zum Vortheil des Redners gewendet ist (*δεξιότατον κατὰ τὰς εἰσβολὰς τῶν λόγων — τὴν ἐν προοιμίῳ δύναμιν* p. 44. 45). Hierin hat ihn der Demosthenische Epitaph sichtlich nachgeahmt.

3) In der Auseinandersetzung der Thatsachen (*διήγησις*) ist Lysias Muster und Meister (Dion. p. 45: *τῷ διηγεῖσθαι τὰ πράγματα — κράτιστον ὅρον καὶ κανόνα*).

4) Für die Beweisführung weiss er scharfsinnig alles Zweckdienliche anzuwenden (vgl. Epitaph. §. 14. 19. 24. 74); ferner das Wahrscheinliche zu treffen, die Merkmale der Uebereinstimmung und Verschiedenheit zu bestimmen, Nebenumstände zu Beweismitteln zu erheben, §. 7. 14. 19. 24. (*τοῦ εἰκότος εἰκαστῆς καὶ τοῦ παραδείγματος ἀκριβέστατος κριτής*).

5) In der Disposition ist er schwächer (Dionys. L. §. 15).

6) Er versteht es nicht, die Leidenschaften in Bewegung zu setzen, zu rühren, zu begeistern, zu erschüttern. Ungewöhnliche gewagte Ausdrücke sind von ihm vermieden (Dion. p. 46: *οὐ καταπληκτικῇ — οὐ τὸ φοβερόν — ἀσφαλῆς μᾶλλον ἢ παρακεκινδυνευμένη — οὐκ ἐν πάθεσιν ἰσχυρά*).

Die beiden letzteren Kennzeichen werden durch die Darstellung des Epitaphios bestätigt.

Dionysius sagt (p. 86 ed. S.), er beabsichtige eine besondere Untersuchung über die Reden des Lysias hinsichtlich der Echtheit.

Diese Schrift, wenn wirklich verfasst, ist nicht vorhanden.

Er hat, wie oben erwähnt, die Reden für Nikias und Iphikrates für unecht, den Olympiakos dagegen für echt erklärt. Photius vertheidigt die Echtheit der Reden über den Oelbaum und gegen Diogiton. Des Epitaphios gedenken sie hierbei nicht. Was die gehäuften Gegen-

sätze in demselben betrifft, welche den Anfechtern der Echtheit so sehr missfallen, so gehören diese ganz eigentlich in eine panegyrische ¹ Rede, so dass sie hier nicht auffallen dürften, wenn auch in sämtlichen gerichtlichen Reden des Lysias deren keine zu finden wären. Aber mit Recht bemerkt Photius (*Ἰδίωμα δὲ Λυσίου καὶ τὸ τὰς ἀντιθέσεις προάγειν.*), dass dem Lysias die (nicht nur Sach- sondern auch blosse Wort-) (Aristoteles 1. c. §. 10: *ψευδεῖς ἀντιθέσεις οἷον Τόκα μὲν ἐν τήνοις ἐγὼν ἦν. Τόκα δὲ παρὰ τήνοις ἐγώ.*) — Gegensätze eigen seien, und obwohl dieses jedem Leser, wo er auch das Buch aufschlägt, alsbald in die Augen fällt, so erlauben wir uns doch hier auf einige hinzuweisen.

5. Antitheta.

Lys. or. XXIV, 22: *μηδ' ἂ κοινῇ πάντες ἔδοτέ μοι, νῦν οὗτος εἷς ὢν πείσῃ ὑμᾶς ἀφελέσθαι*· ib. 18: *τοῖς μὲν ἰσχυροῖς ἐγχωρεῖ ὑβρίζειν, τοῖς δὲ ἀσθενέσιν οὐκ ἔστιν ἀμύνεσθαι*· 7: *μή* — *ἐπειδὴ γε ἔστιν σῶσαι με δικαίως, ἀπολέσητε ἀδίκως*· or. XXV, 16: *εὖ μὲν γὰρ ποιεῖν ἐν ἐκείνῳ τῷ χρόνῳ χαλεπὸν ἦν, ἑξαμαρτάνειν δὲ τῷ βουλομένῳ ῥάδιον*· 18: *οὐκ ἂν δικαίως μισεῖν τοὺς ἐν τῇ ὀλιγαρχίᾳ οὐδὲν πεπονθότας κακὸν, ἑξὸν ὀργίζεσθαι τοῖς εἰς τὸ πλῆθος ἐξημαρτηκόσι* — wo drei Gegensätze vorkommen. Ebend.: *οὐδὲ τοὺς μὴ φυγόντας ἐχθροὺς νομίζειν ἀλλὰ τοὺς ὑμᾶς ἐκβαλόντας*· §. 20: *οὐδὲ ἂ πάσχοντες ἀδίκᾳ ἐνομίζετε πάσχειν, ὅταν ἐτέρους ποιῇτε, δίκαια ἡγεῖσθαι*· VII, 26, X, 10: *μάχῃ τοῖς ὀνόμασιν ἀλλὰ μὴ τοῖς ἔργοις τὸν νοῦν προσέξεις*· XII, 78: *τῶν μὲν παρόντων καταφρονῶν, τῶν δὲ ἀπόντων ἐπιθυμῶν*· ib. 79: *μηδὲ μαχομένους μὲν κρείττους εἶναι τῶν πολεμίων, ψηφισομένους δὲ ἥττους τῶν ἐχθρῶν*· 80: *μηδ' ἀποῦσι μὲν ἐπιβουλεύετε, παρόντας δ' ἀφῆτε*· 99: *ἐπειδὴ ζῶσιν ἐπαμῦναι οὐκ ἠδύνασθε, ἀποθανοῦσι βοηθήσατε*· XIV, 46: *ἄλλοι θαυμάζουσιν, ὅπως ποτ' —*

¹ Dion. a. rh. p. 27. Sylb. Aristot. rh. III 9. 7. 8.

1) Seine Geschicklichkeit in der Erfindung und dem Vortrage des Gefundenen (*εὐρετικός*). Schwächer ist Eintheilung und Anordnung (*τάξιν ἐνδεεστέραν*). Es fehlt nicht an neuen und feinen Wendungen des so abgenützten epitaphischen Stoffes.

2) Seine Gewandtheit in den Eingängen der Reden. Der Eingang des Epitaphs zeigt Geist in der Art, wie der Nachtheil der kurzen Vorbereitung zum Vortheil des Redners gewendet ist (*δεξιότατον κατὰ τὰς εἰσβολὰς τῶν λόγων — τὴν ἐν προοιμίῳ δύναμιν* p. 44. 45). Hierin hat ihn der Demosthenische Epitaph sichtlich nachgeahmt.

3) In der Auseinandersetzung der Thatsachen (*διήγησις*) ist Lysias Muster und Meister (Dion. p. 45: *τῷ διηγεῖσθαι τὰ πράγματα — κράτιστον ὅρον καὶ κανόνα*).

4) Für die Beweisführung weiss er scharfsinnig alles Zweckdienliche anzuwenden (vgl. Epitaph. §. 14. 19. 24. 74); ferner das Wahrscheinliche zu treffen, die Merkmale der Uebereinstimmung und Verschiedenheit zu bestimmen, Nebenumstände zu Beweismitteln zu erheben, §. 7. 14. 19. 24. (*τοῦ εἰκότος εἰκαστῆς καὶ τοῦ παραδείγματος ἀκριβέστατος κριτής*).

5) In der Disposition ist er schwächer (Dionys. L. §. 15).

6) Er versteht es nicht, die Leidenschaften in Bewegung zu setzen, zu rühren, zu begeistern, zu erschüttern. Ungewöhnliche gewagte Ausdrücke sind von ihm vermieden (Dion. p. 46: *οὐ καταπληκτικῇ — οὐ τὸ φοβερόν — ἀσφαλῆς μᾶλλον ἢ παρακεκινδυνευμένη — οὐκ ἐν πάθεσιν ἰσχυρά*).

Die beiden letzteren Kennzeichen werden durch die Darstellung des Epitaphios bestätigt.

Dionysius sagt (p. 86 ed. S.), er beabsichtige eine besondere Untersuchung über die Reden des Lysias hinsichtlich der Echtheit.

Diese Schrift, wenn wirklich verfasst, ist nicht vorhanden.

Er hat, wie oben erwähnt, die Reden für Nikias und Iphikrates für unecht, den Olympiakos dagegen für echt erklärt. Photius vertheidigt die Echtheit der Reden über den Oelbaum und gegen Diogiton. Des Epitaphios gedenken sie hierbei nicht. Was die gehäuften Gegen-

sätze in demselben betrifft, welche den Anfechtern der Echtheit so sehr missfallen, so gehören diese ganz eigentlich in eine panegyrische ¹ Rede, so dass sie hier nicht auffallen dürften, wenn auch in sämtlichen gerichtlichen Reden des Lysias deren keine zu finden wären. Aber mit Recht bemerkt Photius (*Ἰδίωμα δὲ Λυσίου καὶ τὸ τὰς ἀντιθέσεις προάγειν.*), dass dem Lysias die (nicht nur Sach- sondern auch blosse Wort-) (Aristoteles 1. c. §. 10: *ψευδεῖς ἀντιθέσεις οἷον Τόκα μὲν ἐν τήνοις ἐγὼν ἦν. Τόκα δὲ παρὰ τήνοις ἐγώ.*) — Gegensätze eigen seien, und obwohl dieses jedem Leser, wo er auch das Buch aufschlägt, alsbald in die Augen fällt, so erlauben wir uns doch hier auf einige hinzuweisen.

5. Antitheta.

Lys. or. XXIV, 22: *μηδ' ἂ κοινῇ πάντες ἔδοτέ μοι, νῦν οὗτος εἷς ὢν πείσῃ ὑμᾶς ἀφελέσθαι*. ib. 18: *τοῖς μὲν ἰσχυροῖς ἐγχωρεῖ ὑβρίζειν, τοῖς δὲ ἀσθενέσιν οὐκ ἔστιν ἀμύνεσθαι*. 7: *μή* — *ἐπειδὴ γε ἔστιν σῶσαι με δικαίως, ἀπολέσητε ἀδίκως*. or. XXV, 16: *εὖ μὲν γὰρ ποιεῖν ἐν ἐκείνῳ τῷ χρόνῳ χαλεπὸν ἦν, ἑξαμαρτάνειν δὲ τῷ βουλομένῳ ῥάδιον*. 18: *οὐκ ἂν δικαίως μισεῖν τοὺς ἐν τῇ ὀλιγαρχίᾳ οὐδὲν πεπονθότας κακὸν, ἑξὸν ὀργίζεσθαι τοῖς εἰς τὸ πλῆθος ἐξημαρτηκόσι* — wo drei Gegensätze vorkommen. Ebend.: *οὐδὲ τοὺς μὴ φυγόντας ἐχθροὺς νομίζειν ἀλλὰ τοὺς ὑμᾶς ἐκβαλόντας*. §. 20: *οὐδὲ ἂ πάσχοντες ἄδिका ἐνομίζετε πάσχειν, ὅταν ἑτέρους ποιῇτε, δίκαια ἡγεῖσθαι*. VII, 26, X, 10: *μάχῃ τοῖς ὀνόμασιν ἀλλὰ μὴ τοῖς ἔργοις τὸν νοῦν προσέξεις*. XII, 78: *τῶν μὲν παρόντων καταφρονῶν, τῶν δὲ ἀπόντων ἐπιθυμῶν*. ib. 79: *μηδὲ μαχομένους μὲν κρείττους εἶναι τῶν πολεμίων, ψηφίζομένους δὲ ἥττους τῶν ἐχθρῶν*. 80: *μηδ' ἀποῦσι μὲν ἐπιβουλεύετε, παρόντας δ' ἀφῆτε*. 99: *ἐπειδὴ ζῶσιν ἐπαμῦναι οὐκ ἡδύνασθε, ἀποθανοῦσι βοηθήσατε*. XIV, 46: *ἄλλοι θαυμάζουσιν, ὅπως ποτ' —*

¹ Dion. a. rh. p. 27. Sylb. Aristot. rh. III 9. 7. 8.

ἀκριβῶς ἠδυνήθην ἐξευρεῖν τὰ τούτου ἁμαρτήματα, οὗτος δέ μοι καταγελά, ὅτι οὐδὲ πολλοστὸν μέρος εἴρηκα. So or. XXXIV, 2: τύχη — γνώμη· 5: λόγους — ἔργων, μέλλοντα — γεγενημένων — λόγῳ — ἔργῳ· 11: ὅτε μὲν ἐφεύγομεν, ἐμαχόμεθα Λακεδαιμονίοις, ἵνα κατέλθωμεν, κατελθόντες δὲ φευξόμεθα, ἵνα μὴ μαχόμεθα; — von Aristoteles Rhetor. II, 23, 19 angeführt. XII, 1: ἄρξασθαι — παύσασθαι. — Schwache, eigentlich falsche (Wort-) Gegensätze¹. Epitaph. 25: ἀφειδήσαντες — οὐ φιλοψυχήσαντες. §. 48: μέγα φρονοῦντες — δεόμενοι — γεγενημένων — πεπραγμένων; φθόρον — ζῆλον — XXIV, 7: ὁμόρους — ἐγγύς. 9: περιορῶντες — οὐ νομίζοντες. XXIV, 19: τὰ μὲν ἐαυτῶν ἀνηλώκασιν, τοῖς δὲ τὰ σφέτερα σώζειν βουλομένοις ἐπιβουλεύουσιν. XXXIII, 4: παύσασθαι — κωλύσαι. Dagegen scharfe Gegensätze VI, 17: λόγῳ — ἔργῳ, ἀλλότρια — ἐαυτοῦ etc. XXXI, 31: πολιτείας — πατρίδος — ἀπόρρητα — προειρημένα — zugleich Gradation! — ib. 29: κατὰ τὸ προσῆκον — παρὰ τὸ προσῆκον.

Der Epitaphios enthält bei weitem mehr Sach- als blosse Wortantitheta, z. B. §. 4: „Die Amazonen galten vielmehr für Männer ihres Muths halber als um ihres Geschlechts willen für Weiber.“ 5: „mehr um ihres Kampfes als um ihrer Körper willen Weiber.“ 6: „Mit Unrecht Fremdes begehrend verloren sie mit Recht ihr Eigenes.“ Vgl. 12, §. 23: „nicht sie sollten Anderen, sondern Andere sollten ihnen Dank wissen.“ Mit Recht kann Gevers² sagen, dass der Stil des Lysias in allen drei Redegattungen ebenderselbe sei mit Ausnahme desjenigen, was einerseits der gerichtlichen (und berathenden), anderseits der epideiktischen Rede eigenthümlich sei. Nämlich: Sprachgebrauch, Correctheit, Klarheit, Construction, gewisse vorzugsweise beliebte Gedanken und Wendungen sind gemeinsam, nur im technisch rhetorischen Periodenbau, in gewis-

¹ Vgl. Gevers p. 27 sq.

² p. 2: quod constat interfuisse inter judiciale et panegyricum genus, id apud Lysiam alia specie ne potuisse quidem comparere ac qua revera comparet in epitaphio.

sen Figuren, in gesuchtem Schwung und Zierrath unterscheidet sich der panegyrische Stil des Redners von dem Stil seiner übrigen Reden.

6. Verhältniss des Epitaphios zum Erotikos.

Die von Platon im Phädrus dem Lysias zugeschriebene und auf der Philologen-Versammlung 1858 als echtes Werk desselben anerkannte Rede von der Liebe hat Gevers S. 4 fgg. für die Charakteristik des Lysianischen Stils benützt. Er nimmt für die rednerische Bildungsgeschichte des Lysias zwei Perioden an, welche sich durch die Rede gegen den Tyrannen Eratosthenes (Ol. 94, 2) scheiden. In der ersten Periode habe er sich nur mit sophistisch-epideiktischen Schulübungen beschäftigt; in der zweiten, also etwa von seinem 50. Lebensjahre an gerichtliche Reden für Processirende als *λογοποιός* verfasst. In dieser auch von Meier und Hermann getheilten Voraussetzung waren schon Spengel, Franz, Hölscher vorangegangen, auch Schmidt (auf der Versammlung der Philologen 1858) ist ihnen beigetreten. Gevers stützt diese Voraussetzung auf die weitere Annahme, dass Platons Phädrus (von Hölscher p. 123 und Franz Ol. 93, 2 angesetzt) schon gleich nach Ol. 92, 2 geschrieben sei; dass ferner 1) die Rede für Nikias, deren epideiktisches Fragment von Theophrastus (bei Dion. Lys. 14) mitgetheilt und von Spengel, Hölscher, Meier, Gevers für eine Stilübung (*μελέτη*) gehalten wird; 2) die im Verzeichnisse achte Rede (de obrectatoribus), 3) der Erotikos in die erste Stilperiode des Redners fallen.

Da der lysianische Stil des Erotikos unverkennbar, von Hänsch und Gevers nachgewiesen ist, so hat die betreffende Vergleichung für den Stil wie für die Abfassungszeit des Epitaphios ihre Bedeutung um so mehr, als die für die Echtheit des Erotikos geltend gemachten Gründe in erhöhtem Maasse für den Epitaphios gelten. Aber jene Hypothese über Lysias rhetorische Bildungsgeschichte hat in den Zeugnissen des Alterthums keinen Grund. Man kann weder behaupten noch läugnen, dass Lysias, der bis zu seinem

siebenundvierzigsten Jahre in Thurii blieb, dort schon Reden z. B. auch gerichtlichen Inhalts gehalten habe, da es in der Plutarchischen Lebensbeschreibung heisst „ἐπολιτεύετο“ und jedenfalls auf eine rednerische Thätigkeit in Thurii daraus zu schliessen sein dürfte, dass man ihm die Vertheidigungsrede für Nikias zugeschrieben hat. Ferner ist die Rede für Polystratus schon entweder 410 (nach Krüger) oder 408 (nach Franz), also mehrere Jahre vor seines Bruders Polemarchos Tode und vor dem Ablauf der vorausgesetzten ersten rhetorischen Periode gehalten, während die Rede gegen den Tyrannen Eratosthenes um 5 bis 6 Jahre jünger ist. Ingleichen müsste die Apologie des Sokrates (bekanntlich von Lysias, Cicer. or. I, 54) noch in diese erste Periode fallen, dies war aber eine gerichtliche Rede. Obgleich es nun eigentlich hier nur darauf ankommt, ob der unter Lysias Namen überlieferte Erotikos uns einen echten Lysianischen Stil bietet und ob ihm der Stil des Epitaphios analog ist; obgleich es auch für die Echtheit des letzteren unerheblich scheinen könnte, ob der Erotikos ein Lysianisches oder ein in Lysias Manier erdichtetes Platonisches Machwerk, und ob solches um 20 Jahre früher oder später verfasst sei, so kann doch wegen der fraglichen über die rhetorische Bildungsgeschichte des Lysias angeregten Hypothese und um der Polemik willen, die zwischen den beiden berühmten Schriftstellern Platon und Lysias obwaltete, diese Frage nicht übergangen werden. Wäre nun aber die Hypothese gegründet, so würde, was nicht wahrscheinlich, Lysias erst in seinem 50. Jahre angefangen haben, gerichtliche Reden auszuarbeiten. Dem widerspricht auch, dass im Phädrus Lysias als ein sehr bekannter Rhetor (λογοποιός) von grossem Rufe, keineswegs als Anfänger erscheint. Wenn wir nun mit Socher, Stallbaum, Hermann (denen Schleiermacher, Ast, Böckh, v. Heusde, die aber in der Begründung selbst wieder abweichen, gegenüberstehen) den Phaedrus keineswegs für eine Jugendarbeit des Platon aus dem Jahre 404, als er ein 25jähriger Jüngling war, halten können, da dem Jüngling „die Reife des Urtheils, die Fülle des Wissens“ nicht zuzutrauen ist; da ferner „unverkennbare

Spuren pythagoreischen Einflusses“¹ vorkommen, also die Priorität der Reise Platons nach Grossgriechenland voraussetzen, da endlich die meisterhafte Kritik der damaligen Rhetorik, wie sie im Phädrus geübt ist, nur aus den eingehendsten Studien auf diesem Gebiete sich erklären lässt, so müssen wir den Phädrus vielmehr den späteren Dialogen beizählen. Dafür spricht überdies, dass der philosophische Inhalt des Phädrus, die mythischen Bestandtheile nicht ausgenommen, mehr mit den spätesten als mit den früheren Dialogen übereinstimmt², wozu endlich die Beziehungen im Symposion, unter dessen Theilhabern ebenfalls Phädrus sich befindet, und im Menexenos kommen, welche, da das Symposion erst nach der a. 385 erfolgten Dislocation der Mantineer, der Menexenos aber erst nach dem Antalkidischen (387) Frieden verfasst ist, eine ebenfalls spätere Abfassung des Phädrus (etwa um 384) wahrscheinlich machen. Schleiermachers Grund³, man müsse die frühe (um 404) Abfassung voraussetzen, weil andernfalls die Kritik des Lysianischen Erotikos zu spät gekommen wäre, ist nicht haltbar, weil er die unbewiesene frühe Herausgabe des Erotikos voraussetzt. Aus den bisherigen Verhandlungen über diesen Gegenstand geht vielmehr hervor:

1) Dass der Erotikos wirklich von Lysias herrührt, nicht von dem als Lysias maskirten Plato. Wie hätte denn auch, von der sittlichen Beurtheilung abgesehen, ein Plato sich überreden können, den Ruf des beliebten Redners durch eine Erdichtung, welche vor den Zeitgenossen sich doch weit weniger als vor uns Neueren hätte verbergen können, zu zerstören! Im Gegentheil! man würde gesagt haben, eben der Vorwurf jener erdichteten Fehler beweise, dass Plato dem Lysias keine wirklichen Fehler zur Last legen könne. Die gegen Platon polemisirenden Kritiker, Kephisodoros, Theopompos, Zoilos, Hippodamas, Demetrios, denen Dionysios

¹ Hermann, System d. Platon. Philosophie S. 374.

² Hermann S. 565, n. 62.

³ Platons Werke I, 70 fg.

p. 121. S. folgt, würden so etwas nicht übersehen haben. (Im Vergleich hiermit hätte die Annahme einer Platonischen Diaskeuase des Erotikos noch mehr Wahrscheinlichkeit. S. Schlegel, A. M. I, 230; Ast. ad Platon. Phaedr. p. 236; Rückert ad Sympos. p. 252; meine Bemerkung, Allg. Schulztg 1833, p. 616).

2) Wenn der Phädrus nicht wohl vor 384 geschrieben sein kann, so muss auch der Erotikos den späteren Schriften des Lysias beizurechnen sein. Andernfalls müsste Plato eine 20 Jahre früher erschienene Bagatelle (*μετὰ παιδιᾶς ἔγραψε*. Dion. L. 3. Phaedr. p. 235 a.: „Lysias glaube selbst nicht das, was er in seinem Erotikos vorbringe.“) bekämpft haben. Zwar meint Hermann S. 518 (coll. 382), obschon Lysias zur Zeit, als Plato den Phädrus schrieb, sich bereits durch verdienstlichere Leistungen ausgezeichnet, so habe ihm doch Plato die Isokratische Schule entgegenstellen wollen, und darum habe er jene Epideiktik des Lysias im Erotikos überboten und verspottet, allein es kann nur auffallend erscheinen, warum eine Spielerei (*παιδία*, wozu der Erotikos gleichwie die *ἐπιστολικά* und *ἐταιρικά* des Lysias zu rechnen) noch nach zwanzig Jahren, als wäre sie ein Glanzstück der Lysianischen Schule, hätte von Platon verdunkelt werden sollen (Phaedr. p. 277, e: „in einer geschriebenen Rede müsse nothwendig Vieles Spiel sein.“). Wenn aber Hermann S. 675 gegen Spengel (art. sc. p. 124) bestreitet, dass Lysias im Alter noch mit erotischen Aufsätzen sich befasste, so erwähnen doch Pollux VIII, 130, Suidas V. *όμοῦ, φαῦλον* mit Berufung auf einen von dem greisen Redner an die Metanira erlassenen Brief, mehrere solche Schriftchen (*ἐπιστολὰς ἐρωτικάς ὧν αἱ πέντε πρὸς μενράκια*).

Erst im Alter, von seiner gerichtsrednerischen Praxis zurückgezogen, würde demzufolge Lysias zu jenen Spielereien und zu seiner rhetorischen Technik Zeit gefunden haben. Um was es nämlich dem Plato bei seiner Bekämpfung des Erotikos zu thun war, das könnte uns ein Scholion des Johannes Sikeliota ¹ zu Hermo-

¹ S. rhetores graeci ed. Walz, T. VI, p. 324.

genes erklären: οἱ παλαιοὶ γυμνάζοντες ἑαυτοὺς ἐξήσκουν τὴν τέχνην· ἐρωτικοὺς ἐμελέτων λόγους ὁποίους ἂν τις φαίη πρὸς τὸν ἐρώμενον· πρῶτος ἐρωτικῶν λόγων δημιουργός ἐστιν (Λυσίας) ἐν πεζῷ λόγῳ (Vom Brief an Metanira ist ein Fragment übrig. S. Hölscher, p. 212. 214). Lysias hatte wahrscheinlich in seiner τέχνη Paradigmen hetärischer, epistolischer, epitaphischer etc. Aufsätze als Anleitung für dergleichen Themen geliefert. Gegen die Bildungsweise dieser Schule und gegen ihren Einfluss auf die Jugend erhebt sich Plato, der ja auch nicht verschmäht, die Lysianische Beredsamkeit als eine ausländische (sicilische) der einheimischen Athens gegenüber zu stellen und zu bemängeln. Über sein politisches Motiv den Lysias anzugreifen, muss im Verfolg gesprochen werden; hier bemerken wir nur, dass er den Lysias nur in der Epideiktik als seiner schwächsten Seite mit Aussicht auf Erfolg bekämpfen konnte, denn in den gerichtlichen Reden vermochte er nicht ihm beizukommen, da die gerichtliche Beredsamkeit des Beifalls der Philosophen leicht entbehrte (Cicer. or. 3, 13: Eloquentia forensis sprete a philosophis — jactationem habuit in populo nec paucorum judicium reprehensionemque pertimuit. Die Popularität des Lysias räumt auch Phaedr. p. 277. d. ein.). Da konnte Plato zeigen, dass eine Rednerschule, aus welcher Produkte wie der Erotikos hervorgingen, nichts tauge. Dieser Angriff auf eine in Athen mächtige Bildungsweise konnte nur gegen einen bedeutenden Mann, der bereits einen Namen hatte, nicht gegen einen unbekannten, in stiller Verborgenheit wirkenden Schriftsteller¹ an dem Plato Fehler der Form rügen gewollt, gerichtet sein².

Aus mehreren Stellen des Phädrus geht nun aber deutlich hervor, dass Lysias damals auf der Höhe seines Ruhmes und Wirkens gestanden, was doch erst nach Herstellung der Demokratie durch Thrasybulus, also von 400 bis 380 hin der Fall gewesen sein kann. Wie demnach Platons Phädrus hinsichtlich seines Inhaltes

¹ Wie Schmidt meint. Vers. der Philologen 1858, p. 98.

² Welcker Rh. Mus. I, 536.

und seiner Entstehungszeit mit dem Gastmahl und Menexenos zusammenzustellen ist, so gehören in beiden Beziehungen der Erotikos, Olympiacos und Epitaphios, alle drei epideiktische Stücke des Greisen Lysias, zusammen. ~~Lysias~~ Lysias, der einflussreiche politische Gegner, ein Mithersteller der Demokratie, Mitglied einer Gesandtschaft an den Tyrannen Dionysius, gegen den er dann in Olympia öffentlich aufgetreten, Lysias, der von Platon Phaedr. p. 228 der grösste Meister im Schreiben genannt wird, der beim Volk beliebte, der Phaedr. p. 278 mit den Koryphäen der Dichtkunst und Gesetzgebung, mit Homer und Solon, als der dritte auf gleiche Stufe gestellt wird, war des Angriffes eines Platon würdig. Erst so erscheint der im Phädrus und Menexenus geführte Kampf in seiner ganzen Wichtigkeit. Wir werden demnach keinen Anstand nehmen, mit Hermann ¹ die am Schluss des Phädrus enthaltene Weissagung auf Isokrates, der Zeitfiction Platonischer Dialogen gemäss, als vaticinium ex eventu zu betrachten, da die Belobung des Isokrates erst aus einer Zeit herrühren kann, wo er sich bereits als einen, wie er sich selbst nennt, philosophischen Redner bekannt gemacht und dem Plato empfohlen hatte. Hingegen wird Lysias im Phädrus als Verächter ² der Philosophie bezeichnet, und mir wenigstens ist unzweifelhaft, dass unter dem in der Stelle des Euthydemus ange deuteten *λογοποιός* kein anderer als er zu verstehen ist. Dies wird auch dadurch bestätigt, dass das Wort *φιλοσοφεῖν* bei Lysias nur in geringschätzigem Sinne or. VIII, 11: *ᾧμην φιλοσοφοῦντας αὐτοὺς ἀντιλέγειν — οἷομαι ῥαστώνην τινα ζητεῖν καὶ τοῦτο φιλοσοφεῖν*. (XXIV, 10) vorkommt, und dass der Sokratiker Aeschines von unserem Redner in einem auch für die Philosophie überhaupt nachtheiligen Lichte dargestellt wird (Fragm. or. adv. Aeschin. 3. bei Hölcher p. 125. 128: „Οὐδὲν γὰρ ἐστὶ τῶν καλουμένων φιλοσόφων ἀφιλοσοφώτερον“ (Athenae XIII, p. 611); „καλὸν γε τῷ

¹ A. a. O. S. 382. 567.

² p. 257. b. cf. Euthyd. p. 304. Hermann p. 629 wendet ein, damals sei Lysias noch nicht *λογοποιός* gewesen, aber dies widerlegt sich durch die spätestens 408 geschriebene Rede für Polystratos.

φιλοσόφῳ ἢ μυρεψικῇ τέχνῃ“), andererseits aber auch Aeschines gleich anderen Sokratikern gegen Lysias geschrieben haben soll. Ihm gegenüber rühmt sich der dem Platon auch in politischer Beziehung befreundete Isokrates seiner philosophischen Behandlung der Redekunst in eben dem Panegyricus, in welchem er gegen Lysias rivalisirt (Isocr. pan. I: ἡ περὶ τοὺς λόγους φιλοσοφία. coll. cap. XIII ib. Morus.). Bekannt ist ja, dass die Alten des Platon und Isokrates Denk- und Schreibart ähnlich gefunden und ihren beiderseitigen Antagonismus gegen den von Aristoteles und seinen Anhängern vorgezogenen Lysias erkannt haben ¹.

Wollen wir nun im Wesentlichen aussprechen, was Plato an Lysias Erotikos aussetzt und worin er den gewaltigen Abstand seiner Auffassung der Beredtsamkeit von der des Lysias zusammenfasst, so tadelt er a) die Erfindung — die Begründung des paradoxen Thema p. 243. c. (Gerade darüber sagt Dion. Lys. 15: τὴν Λυσίου δεινότητα τῆς εὐρέσεως δηλοῦσι μάλιστα οἱ περὶ τὰς παρὰδόξους συνταχθέντες ὑποθέσεις d. i. τὰ ἄπορα εὐπορα, τὰ ἀδύνατα δυνατὰ φαίνεσθαι ποιεῖν.), b) die Anordnung p. 264, b: χύδην βεβλήσθαι τὰ τοῦ λόγου, während er die treffende Wahl der Worte anerkennt. Dem Lysias sei die Beredtsamkeit weiter nichts als eine eitle Fertigkeit zu überreden, eine Kunst Etwas als wahrscheinlich darzustellen und glaublich zu machen, so dass die nämliche Sache den Zuhörern einmal als recht und wiederum als unrecht erscheine, Plato aber erkläre sie als eine Seelenleitung (p. 260. e. 261. a), welche nur dem zukomme, der mit gründlicher Kenntniss der Seele, mit Erkenntniss des Wahren, Guten, Schönen, ausgerüstet und von Liebe zu demselben erfüllt sei. Wer hingegen so verkehrt von der Liebe fasele wie Lysias, der könne zu keiner Gattung von Reden tauglich, dessen Anleitung zur Redekunst müsse verwerflich sein.

¹Nachweise bei Hermann p. 567. 571. 573. Maxim. Planud. in Walz rhetorr. V, p. 515: Ἰσοκράτης ἀντισοφιστεύων Λυσίαν, welchem hingegen eine Rede wider Isokrates zugeschrieben wird. Hölcher p. 168.

Da das Thema des Epitaphios nicht erst zu erfinden, sondern ein gegebenes ist, die Eintheilung und Auseinandersetzung gleichfalls den gegebenen geschichtlichen Thatsachen zu folgen hat, so ist der Erotikos, welcher in Durchführung eines paradoxen Satzes seinen Scharfsinn glänzen lassen will, zur Vergleichung insofern wenig geeignet. Der Gegenstand des Amatorius fordert präzise Ausprägung des Gedankens durch den eigentlichen treffenden Ausdruck, dürre Verstandessätze (*strigosus*, *ἰσχνός*), bringt also eine gewisse Magerkeit mit sich; nur Knochen, kein Fleisch, keine Abrundung: dagegen im Epitaphios war Fülle, grosartige Schilderung, Befriedigung des Schönheitssinnes in Form und Klang der Rede am Platze. Was aber dennoch dem Erotikos mit dem Epitaphios gemeinsam bleibt, das ist:

1) Die Correctheit ¹, Phaedr. p. 234. e. Epit. §. 19. die dem νόμῳ, ἔργῳ, λόγῳ beigelegten Prädicate. So §. 61. der feine Unterschied des περὶ und ὑπέρ. Das orthoepische Streben geht so weit, dass der Redner mitunter ganz eigentlich über den richtigen Wortgebrauch zu belehren scheint.

2) Das Ebenmaas der Sätze und Perioden.

Hierher gehört im Besonderen:

a) der Parallelismus in Haupt- und Nebensätzen durch μέν — δε ².

b) Pleonastische ³ zum Zweck der Symmetrie beliebte Anwendung von Worten, die der Deutlichkeit unbeschadet, wegbleiben könnten, z. B. Erot. p. 231. c: προφασίζεσθαι, ὑπολογίζεσθαι, αἰτιάσασθαι. Epit. 30. 47: ἐπολέμουν und ἐκινδύνευον. 36: ἀπέδειξαν, ἀπεφάνησαν, wozu Gevers or. XVI, 13. XXXIV, 4. vergleicht.

¹ Gevers p. 17. 46.

² Gevers p. 19. 45.

³ Gevers p. 25. 26. Ich füge hiezu die Zusammenstellung von Synonymen wie μεταγνῶναι — μεταμέλειν, ἡγεῖσθαι — νομίζειν, προσήκειν — ἐγγωρεῖν, ἐξαμαρτάνειν — κακῶς ποιεῖν u. a. in den übrigen Reden des L. Vgl. Epit. 19: ἔργον εἶναι — προσήκειν.

c) Künstliche Wortstellung¹. Erot. p. 233, d., wo die Worte *οἷτ' ἄν — μητέρας* lediglich durch ihre Stellung dem Satze eine zweigliederige Form verschaffen. So Epit. 13: *οὐκ — 51: ἀρετὴν. 53: σώμασιν.*

d) Blosser Wortgegensätze². So gleich der Anfang des Erotikos — *περὶ μὲν ...* Epit. 25. 48: *ἀφειδήσαντες — φρονοῦντες — δεόμενοι* or. XXXIII, 2. 4: *ἔπασσε — ἐκώλυσσε* XXXIV, 7: *δμόρους — ἐγγύς*. Ich verfehle jedoch nicht, zu bemerken, dass manchmal das den nämlichen Gedanken aussagende Wort noch eine Steigerung enthält. Epit. 13: *οὐ μετέγνωσαν, ἀλλὰ τὴν αὐτὴν εἶχον γνώμην ἥνπερ πρότερον.*

e) Gleiche Flexionsformen und gleichlautende Endsilben³. So Erotic.: *εἶν, οἶεν, εἶσθαι, οὐνται, οὐμένοι* Epit. §. 67. 69: *ων, αντες, μενοι, ηναι* etc.

f) Zusammensetzung einer Periode aus mehreren gleich langen Gliedern⁴, deren Abschluss durch ein merklich längeres Kolon gebildet ist.

Die poetische Färbung einiger Stellen des Epitaphios (§. 10. 35. 64.) hat Gevers durch Hinweisung auf das epideiktische Streben des Lysias (Dion. 28: *βούλεται μεγαλοπρεπὴς εἶναι*) zu rechtfer-tigen gesucht.

Da die Epideixis nicht die starke Seite des Lysias war, so mussten seine Festreden schwächer ausfallen. Die theilweise Überfülle und die anscheinenden Tautologieen mögen Dem oder Jenem missfallen, sind aber kein Grund, den Epitaphios für unecht zu erklären (vgl. or. XII, 32., XIII, 66. und Gevers p. 63.). Die wenigen poetischen Ausdrücke wie *στεφανοῦν κινδύνοις, ἄθλα, εἰτυχίαν ὁμονοοῦσαν, κείρασθαι* etc. sind dem Streben nach Grossartigkeit zuzumessen. Da wir im letzten Theile dieser Untersuchung noch

¹ Gevers p. 26. 57.

² Gevers p. 27. 53.

³ Gevers p. 22. 55.

⁴ Gevers p. 23. 58.

Nachweise aus Lysias Sprachgebrauch beibringen und gleich zunächst schon die im Einzelnen gegen die im Epitaphios angewendete Behandlung des Stoffs und gegen dessen Ausdrucksweise zum Erweis der Unechtheit vorgebrachten Ausstellungen widerlegen werden, so können wir die Charakteristik des Stils hier mit der Bemerkung verlassen, dass der Periodenbau den technischen Regeln epideiktischer Reden sowohl im Allgemeinen, als namentlich in Antitheten, Parisosen, Isokolen, Homöoptoten, Parechesen entspricht, wie denn die Alliteration und die zugleich antithetische Assonanz (§. 29: *τῶν μὲν — προδιδόντων*) auch sonst dem Lysias nicht fremd ist (or. VI, 23: *ἔσχατα — αἰσχίστα*· XXXII, 22: *γράμματα — χρήματα*· XXX, 21: *εὐσέβειαν — εὐτέλειαν*· XXXI, 26: *βουλεύειν — δουλεύειν*· 17: *δυστυχήματα — εὐτυχήματα*·). Obschon aber unser Epitaphios sich grösstentheils nicht in einfachen, sondern in vielgliederigen Perioden bewegen muss, so lässt doch auch in ihm sein Verfasser die volksthümliche Durchsichtigkeit seiner dem gemeinen Manne so eingänglichen Darstellungsweise nicht vermissen. Man vergleiche in dieser Beziehung seine Perioden mit Thukydides, Platon, Isokrates. Am nächsten kommt dem Lysias hierin der Demosthenische Epitaphios, während Mene-xenus und Isokrates zwischen letzterem und Thukydides in der Mitte stehen.

Soviel über den Stil des Lysias, namentlich seines Epitaphios im Allgemeinen.

7. Besondere gegen die Echtheit geltend gemachte Gründe.

Die von Reiske, Valckenaer, Wolf u. a. gegen die Echtheit des Epitaphios vorgebrachten allgemeinen Gründe, die, wie wir gesehen, durch die Natur panegyrischer Reden selbst und durch das Kunsturtheil der alten Rhetoriker, mittelbar auch schon durch die Vergleichung des Erotikos widerlegt werden, hat Hölscher¹ im

¹ De vita et scriptis Lysiae p. 48—54.

Einzelnen durchzuführen und zu verstärken gesucht. Eine Häufung gleich bedeutender Ausdrücke, woran H. anstösst, wird man der Rede nicht zum Vorwurfe machen, wenn man die angeblichen Tautologien prüft und unterscheidet. Das epitaphische Publicum wollte befriedigt werden durch eine bis in die kleinsten Particularzierden ausgearbeitete Form, durch Wohl- und Vollklang, durch Ebenmaass im Grossen und Kleinen bis auf die scheinbar müssigen durch *μὲν* — *δέ* vermittelten Unterabtheilungen und Variationen.

Die Perikleisch-Thukydideische und die Isokratische Rede, beide nur für Leser bestimmt, können nicht zum Nachtheil d. i. hier zum Erweis der Uechtheit des Lysianischen Epitaphios verglichen werden. Ich finde in demselben nicht „inanium verborum turbas“ wie Hölscher, nichts Leeres, sondern Inhalt, kein Durcheinander, sondern Klarheit und Ordnung. Die Verbindung *μὲν* — *δέ* ist freilich häufig und macht einen ungünstigen Eindruck, wenn man mit Hölscher p. 49 die in der ganzen Rede befindlichen Fälle auf 12 Zeilen zusammendrängt. Dabei ist nicht zu vergessen, dass die Griechen ihr *ὁ μὲν*, *ὁ δέ* ebenso gewöhnlich als wir die asyn-detische Anreihung gebrauchen. Wir werden deshalb noch nicht mit H. S. 50 unsrem Epitaphios einen „Hass“ anderer Partikeln vorwerfen.

Wir wollen alle Ausstellungen Hölschers beantworten, deren mehrere auch Gevers p. 6. Not. 7. 17. 18. 28. 29. 33. 35. 42. 44. 45. 46. 47. 48. 54. 57. erledigt hat.

Es sind vorerst die Antithesen, welche ihm missfallen. So:

§. 5: *ἔργῳ* — *λόγῳ*. Dieser Gegensatz kehrt wieder §. 19. Vgl. aber Lys. or. XX, 17: *ὀνόματι* — *ἔργῳ*. XXXIV, 5: *λόγῳ* — *ἔργῳ*. XXXI, 31: *ὅρκων* — *ἔργῳ*. IX, 21: *λόγῳ* — *ἔργῳ*. VI, 17: *λόγῳ* — *ἔργῳ*. Platon. Menex. cap. V: *ἔργῳ* — *λόγῳ*.

§. 7: *τοὺς κάτω* und *τοὺς ἄνω* ist Sach-, nicht Wortgegensatz. Ebenso §. 20: *μόνοι* und *μυριάδες*. §. 24 ist *μὴ γνώμη πάντες* ein bei Lysias (vgl. §. 17) beliebter Ausdruck der Einmüthigkeit, z. B. XXXIII, 6: *τῇ αὐτῇ γνώμῃ χρομένους*. XXV, 20: *τὴν αὐτὴν γνώμην* — *Ψυχὰς ἀλλοτρίας* und *ἰδίαν μνήμην* ist im Pane-

gyricus des Isocrates (24) nachgeahmt. §. 25: νόμους (geht auf den Soldateneid: μὴ ἀπολιπεῖν τὰς τάξεις. orat. XIV, 15) und κίνδυνον sind nicht auffallend. §. 29: ἀκόντων — ἐκόντων ganz der Geschichte, wie sie Herodotus erzählt, gemäss. §. 32: δυστυχησάντων (Lacedämonier), κρατησάντων (Perser), οἱ μὲν (Perser) kann in der parallelen Aufführung beider Theile nicht befremden¹. Dass H. §. 47. πόλιν und χώραν anficht, die doch nicht einerlei und in jener Schilderung der Angst und Spannung unterschiedlich erwähnt werden mussten (vgl. Isocr. Paneg. 27: ἐρήμην μὲν τὴν πόλιν γιγνομένην, τὴν δὲ χώραν πορθουμένην), ist ebenso wenig zu begreifen als der Anstoss an §. 40: τίς θεῶν, ἀνθρώπων, denen ganz correct ihre gehörige Prädicate zugetheilt sind. So ist auch §. 46 Ἀθηναίους nicht nur um des Gegensates willen gesetzt, sondern gerade unentbehrlich. §. 50: ἀπόντων und ἐγγὺς ὄντων ganz natürlich, §. 51: ἐμπειρία und φύσει, 53: καλλίστου — αἰσχίστου, 61: καινοῖς — παλαιὰν nahe liegende sachgemässe Bezeichnungen und Gegensätze. Das Urtheil des Muretus über die Rede hätte nicht herabgesetzt, sondern beherzigt und geehrt werden sollen.

Als Tautologien tadelt Hölscher p. 50:

§. 9: πατρίου τιμῆς ἀτυχήσαντες, καὶ ἑλληνικοῦ νόμου στερηθέντες καὶ κοινῆς ἐλπίδος ἡμαρτηκότες². Hier sind aber drei Beziehungen eines Gedankens von verschiedenen Gesichtspunkten aufgefasst, daher nicht zu beanstanden.

§. 13: μετέγνωσαν — ἀλλὰ τὴν αὐτὴν γνώμην. — Lysias liebt es, erst negativ, dann positiv den Gedanken auszusprechen³, überhaupt das schon Gesagte noch auf andere Weise zu sagen⁴. Hier ist durchaus kein müssiger Pleonasmus; die γνώμη ist §. 14 motivirt durch das Mitleid mit den Unterdrückten und durch den Hass gegen die Unterdrücker.

¹ Gevers p. 10.

² Gevers p. 46.

³ Valcken. ad Herodot. III, 69.

⁴ Foertsch observ. in Lys. p. 8.

§. 14: οὐ προτέρας ἔχθρας ὑπαρχούσης ist (wie §. 8) bei Lysias häufig. Vgl. or. XIV, 2. XVIII, 5.

§. 25: ἀφειδήσαντες — φιλοψυχήσαντες, wie Isocr. Paneg. 24. erst positiv, dann negativ ausgedrückt.

§. 27: ἀτιμαζόμενος und ἀχθόμενος sind keine Tautologie! Die Niederlage war ihm schimpflich, das Unglück machte ihm Kummer.

§. 29: ἀκόντων ist geschichtstreu. Vgl. Herodot. VII, 132. 147. 173. etc.

§. 51: Die Streitbarkeit ist eine theils aus angeborenem Muth entsprungene theils durch Kriegserfahrung erworbene. Auch hier also nichts zu tadeln (οἱ μὲν ἐμπειρία τὴν ἀρετὴν, οἱ δὲ φύσει κεκτημένοι).

§. 54: Zeit, Wort (im umfassendsten Sinne), Redner können nicht würdig preisen ist Entfaltung des Begriffs der Unmöglichkeit.

Hölscher merkt auch angebliche grammatische Verstösse an „multa in hac oratione inveniuntur, quae accuratas membrorum orationis conjungendorum leges laedant“, als:

§. 3. soll ζῶντας am Ende stehend und von παιδεύοντας abhängig befremden, als wenn παιδεύοντας das nämliche Object hätte wie ὑμνοῦντας, λέγοντας, τιμῶντας; da doch letztere drei sich auf die Verstorbenen (κακείνων) bezieht, παιδεύοντας hingegen allein als letztes Prädicat, auf das mit Recht zuletzt gesetzte ζῶντας geht. Vgl. §. 69: οἱ ζῶντες παιδευθέντες ἐν τοῖς τῶν προγόνων ἀγαθοῖς.

§. 25: τῶν βαρβάρων — χώρας sind nicht „membra disjecta“, denn die Worte παρὰ τοὺς ὅρους τῆς χώρας sind mit Nachdruck beigefügt. Im Hinblick auf Isocr. Paneg. 24: ἐπὶ τοὺς ὅρους τῆς χώρας, wo von dem nämlichen Ereignisse die Rede, wird sich H. beruhigen dürfen.

§. 32: λήψονται die Perser, ἀλώσονται die Athener ist deutlich erkennbar ¹, also nicht anzufechten.

¹ Gevers p. 10.

§. 43: H. meint, *γνησίαν* — *ἐπεδείξαντο* müsste vor *δικαίως* stehen. Nein! die Worte von *εἰκότως* bis zu Ende geben den Grund, warum sie *δικαίως* den Ehrenpreis erhielten.

§. 45: *ἐκείνοις* Barbaren als die Entfernteren, *τούτους* Hellenen als die näheren — ist deutlich und in richtiger Stellung.

§. 48: *ἅπαντες, ἕκαστοι, Ἀθηναίοις, ἐλάμβανον*. Die absoluten Nominative waren nicht zu vermeiden; sie sind bei Lysias gar nicht ungewöhnlich¹. Or. XXV, 31: *ὥσπερ τῶν μὲν ἄλλων ἀδικοῦντων, ἄριστοι δὲ ἄνδρες αὐτοὶ γεγεννημένοι*. XIII, 85: *ὥς ἔνοχος ὢν*. XXVII, 11: *ὥσπερ ὑμεῖς — μισθοφοροῦντες*.

§. 51: *αὐτοὶ μόνοι* ist nicht zu beanstanden. S. or. XIV, 7: *μόνον αὐτὸν τῶν πολιτῶν ἔνοχον εἶναι*. Aeschin. c. Ctesiph. §. 251: *αὐτὸ μόνον τοῦνομα*.

§. 52. steht *αὐτοὶ* mit Nachdruck wie öfter — *αὐτοὶ* nicht Söldner. Über die Structur Gevers p. 49.

Der panegyrische Bericht über den Sieg des Myronides, von Greisen und Knaben erfochten, wird eben durch die Variation und Ausführlichkeit der Erzählung dem gemeinen Manne willkommen gewesen sein.

Hölscher p. 51. tadelt ferner: „lata oratio“ — „in longum aridum campum diffunditur“ und rechnet §. 4—6. die Amazonen, §. 12 die Herakliden (*ἡξίουν*), §. 13 *ἀγαθὸν μὲν*, §. 14 *τοιούτον κίνδυνον*, §. 16 die Erwähnung des Herakles hierher. Er übersieht, dass der Epitaphiker bei allen ihm stereotypen Bestandtheilen epigraphischer Reden verweilen musste. Daher finden sich die Herakliden auch in dem Decrete bei Demosthen. pro coron. 55: *καὶ γὰρ τοὺς Ἡρακλέους παῖδας ἀποστερομένους ὑπὸ Πελοποννησίων τῆς πατρῴας ἀρχῆς κατήγαγον*.

§. 11: Die *βωμοὶ* sind nicht anzufechten. or. XXII, 98: *οὔτε βωμοὶ ὠφέλησαν*. Xenoph. h. g. IV, 4, 3: *ἔφυγον ἐπὶ τοὺς βωμούς*.

§. 15: *ἐκείνους τοῖς αὐτῶν κινδύνοις ἐστεφάνωσαν* — findet

¹ Bremi ad Lys. orr. sell. p. 441 sq. Gevers p. 59.

H. gekünstelt. Die Metapher ist aber durch den panegyrischen Stil gerechtfertigt und ganz der Sache angemessen. So steht §. 14: *κίνδυνον ἤραντο*. Demosth. coron. 60. Vgl. Pindar. Nem. 11, 21: *Ἐκκαίδεκ' Ἀρισταγόραν ἀγλαίαι νῆκαι πάτρην τ' εὐώνυμον ἐστεφάνωσαν πάλα καὶ μεγαυχεῖ παγκρατίῳ*. Beispiele, wo *στεφανοῦν* in der Bedeutung ehren, verherrlichen, vorkommt, wie Demosth. p. 257, 18. finden sich in H. Stephani thesaur. s. v. *στεφανόω*.

§. 16: *φιλόνεικον, ἐπίπονον, φιλότιμον αὐτῷ καταστήσας τὸν βίον* — soll ungriechisch sein! Vgl. aber Lys. ol. 32: *ἐπικίνδυνον ἔμαντῷ καταστήσας τὸν βίον*. Call. 2: *ἐπικίνδυνον ποιοῦσιν τὸν βίον*.

§. 21. stehe *στασιαζούσης* für *ἀπορούσης*. Vielmehr für *ἀμφισβητούσης*. Herodotus, den Lysias vor Augen hatte, VIII, 136, 140. erzählt, wie die Hellenen über das dem Feinde gegenüber einzuhaltende Verfahren sich gestritten haben.

§. 26: *τὸν κίνδυνον ἐποιήσαντο* stimmt ganz wohl mit dem Folgenden, ist daher nicht anzufechten.

§. 32: *ἀποροῦντες* — *πράγμασιν* von H. für höchst „selten“ erklärt, steht Xenoph. anab. I, 3, 8: *ἀπορῶν τούτοις*. I, 5, 13: *ἀποροῦντες τῷ πράγματι*. Isocr. pan. 40: *ἀπορήσας τοῖς παροῦσι πράγμασι*.

§. 35: *ναυμαχεῖν ὑπὲρ τῆς φιλότητος* ist nicht „putido studio dictum“. Dies Abstractum ist eine herzliche Redensart, wie *deliciae*. Platon. Phaedr. p. 228: *ὦ φιλότης, τί ἄρα — ἔχεις*; Eusthath. ad II. p. 1469, 58: *ἰστέον ὅτι ἀνὴρ ἀττικὸς ἐροῖ ἄν· καὶ σύ, φιλότης*.

§. 37: *ἐδεξιώσαντο* und *ὠλοφύραντο* — „medio in proelio“. Aber erst §. 38 beginnt der Bericht des Treffens mit *ἀκούοντες — παιᾶνος*. Hierin finde ich nicht den „homo eloquentiae imperitus“, wie Hölscher.

§. 5. ist durch die erzählte Niederlage der Amazonen, deren männlicher Muth sich beim Zusammentreffen mit den Athenern in weibliche Zaghaftigkeit verwandelte, Athens Ruhm nicht „abgeschwächt“, sondern erhoben (vgl. Demosth. epit. p. 588. Bekk. Hi-

merius in seinem Polemarchikos sagt: Ἀμαζόνες καταθρασυνομέναι τῆς φύσεως.).

§. 15: Eurystheus sei, meint H., fälschlich als ἰκετεύων hingestellt. Ich erwidere: entweder ist ἰκετεύοντα = εἰ ἰκετεύοι, wie §. 36. εὐτυχησάντων = εἰ εὐτυχήσαιεν; oder durch Isocr. Paneg. 15. zu rechtfertigen, wo Eurystheus „ἰκέτης ἠναγκάσθη καταστῆσαι“ steht, also die Thatsache behauptet ist.

§. 21. werden von Hölscher die 50 Myriaden dem Darius abgesprochen. Aber auch Menexenus p. 240. a. hat 50, Justinus II, 5, 9. sogar 60 Myriaden.

§. 44. behauptet H., die Verschanzung des Isthmos sei unrichtig nach dem Salaminischen Treffen gesetzt. Im Gegentheil! Isokrates Paneg. 26. erzählt geschichtswidrig, weil dem Herodot VIII, 140. IX, 4—8 widersprechend, indem er die Anlegung der Isthmischen Festungswerke und das antiathenische Vorhaben der Peloponnesier unmittelbar vor die Salaminische Schlacht setzt. Vgl. Morus z. Isokr. l. c. Ganz wie Lys. §. 45 zeigt den Lacedämoniern bei Herod. IX, 9 der Tegeate Chileus, dass ihre Mauer ihnen nichts helfen würde, wenn sie die im Stiche gelassenen Athener zum Bündnisse mit Xerxes nöthigten. Überhaupt wird man den Epitaphios geschichtstreu und z. B. auch die Erzählung des Treffens gegen Aegina und Korinth (unter Myridones) mit Thucydides übereinstimmend finden (§. 48—53 unserer Rede). Das Citat des Aristoteles III, 10 zeigt, dass ein bekannter Epitaph gemeint ist. Wäre, wie H p. 52 meint, schon zu Aristoteles Zeit die Rede dem Lysias untergeschoben, wie hätte das einem Kritiker wie Aristoteles entgehen können, welcher II, 22, 6, wo er „die Herakliden und dergleichen“ für nothwendige Bestandtheile der Panegyrik erklärt, gewiss unsere Rede mit im Auge hatte. Daher sollte H. nicht fragen, „quid descriptio calamitatum Herculis hoc loco sibi vult?“ denn Aristoteles fordert sie ausdrücklich und auch Isocrates sagt Paneg. 19: „wenn diese Thaten nicht so ausgezeichnet wären, so würden die Lobreden darauf sich nicht so lange Zeit erhalten haben“ (οὐ γὰρ ἂν οἱ λόγοι — διέμειναν, εἰ μὴ καὶ τὰ πραχθέντα πολὺ — διήνεγκε).

§. 9: ὑπὲρ μὲν τῶν — ὑπὲρ δὲ τῶν ἑτέρων ist Hölschern anstössig.

1) Die Construction sei „invisa simplicibus scriptoribus“. Aber s. Aeschin. c. Ctesiph. §. 41: οἱ μὲν ὅτι στεφανοῦνται — ἕτεροι δὲ . . . , falls ἑτέρων beanstandet wird. Dass μὲν und δὲ zwischen Präposition und Artikel stehen, dazu vgl. Lys. ol. 9: περὶ μὲν τῶν. Oben §. 10: περὶ μὲν τοὺς θανόντας.

2) „philosophicam umbram redolet“ (p. 52), da es doch eine gewöhnliche Erinnerung ist, Gott zu fürchten, sich also auf das allgemeine religiöse Bewusstsein gründet.

§. 10: H. tadelt, dass die νεκροί genannt sind ἄθλα. Vgl. §. 35: ὑπὲρ τῶν ἄθλων τῶν ἐν Σαλαμῖνι. Wie das deutsche „Unterpfand“ metaphorisch. Lys. caed. Eratost. 47. Philocr. 11: ἄθλα τὴν οὐσίαν. Philon. 32: ἄθλα ἡ πολιτεία ἔκειτο.

§. 14: ὑπὲρ ἀμφοτέρων ἀποθνήσκειν findet H. zu philosophisch, da es doch nur ein volltönender rhetorischer Satzschluss ist.

§. 15: ψυχὰς ἐλευθεροῦν ist ein bekannter und correcter Ausdruck; das σώματα steht in diesem Sinne z. B. Olymp. §. 5: τὰ τῶν Ἑλλήνων σώματα (ἐστὶ) τῶν δαπανᾶσθαι δυναμένων, und εἰς ἄδειαν καταστῆναι ist analog dem εἰς κίνδυνον καταστῆναι und ähnlichen. S. Haenisch ad Lys. Erotik. p. 57, z. B. orat. V, 4: εἰς κινδύνους σφᾶς καθιστᾶσιν. orat. III, 3: Σίμων με εἰς τοιαύτην ἀνάγκην κατέστησεν. ib. 47: εἰς τοιοῦτους ἀγῶνας καταστῆναι. Der manchfache Gebrauch von ψυχή, worüber sich H. p. 52 wundert, ist von Gevers p. 45. auf anima und animus zurückgeführt.

Grundlos vermuthet H. p. 53 eine Zusammenstückelung der Rede aus 2 Theilen, 1) von §. 1—60, 2) 61—80. Die Sätze werden freilich gegen den Epilogus hin einfacher, weil die Grossthaten bereits vorher zur Genüge verherrlicht sind. Wenn bemerkt wird, der Gebrauch des μὲν — δὲ sei im zweiten Theile sparsamer, so lesen wir doch §. 68. μὲν — δὲ, 69. μὲν — δὲ, 70. μὲν, δὲ, δὲ, δέ — μὲν — δὲ, 71. μὲν, δέ, δέ, δέ, 72. δέ, μὲν — δέ, 73. μὲν — δὲ, μὲν, δέ, δέ, δέ, 75. μὲν — δὲ u. s. w.

Durch Hölschers Ausstellungen also kann die Unechtheit der Rede nicht dargethan werden.

8. Gesetzliche Qualification des Lysias zur Haltung des Epitaphios.

Man hat die Frage aufgeworfen, ob Lysias seiner bürgerlichen Stellung nach geeignet gewesen sei, den Epitaphios zu halten. Meier behauptete (Hall. Lectionskatalog 1837, p. 12 fg.), unser Epitaphios sei nicht von Lysias, weil der Rath der 500 nicht ihm, dem *ἰσοτελής*, sondern nur einem Athenischen Bürger den Auftrag, die Leichenrede zu halten, habe ertheilen können, Lysias könne die Rede ebenso wenig für einen Anderen geschrieben haben, weil nur anerkannt tüchtige fremder Beihilfe nicht bedürftige Redner als Epitaphiker erwählt worden seien (— „funebri oratio Athenis tempore illo tantum in bello caesis ab attico cive eo habebatur, cui senatus quingentorum illud detulerat munus.“ Ähnliches in Bezug auf Gorgias erinnert Foss de Gorg. p. 65).

Allein, wollte man auch im Allgemeinen diese Behauptung zugestehen, so sagen doch die Stellen, welche entscheiden, als: Thucyd. II, 34 (*ἀνὴρ ἡγεμένος ὑπὸ τῆς πόλεως*), Menex. p. 234, b. (*ἡ βουλὴ μέλλει αἰρεῖσθαι ὅστις ἐρεῖ*) 235. c. (*Ἀθηναῖοι μέλλοιεν αἰρεῖσθαι τὸν ἐροῦντα*), Demosth. epit. §. 2 (*πόλις αἰρεῖται τὸν ἐροῦντα*), Aristid. T. II, p. 85 ed. Jebb. (*ὑπὸ τῆς βουλῆς αἰρεθέντες*) nicht ausdrücklich, der Redner müsse ein Bürger sein. Und wollte man Meiers Einrede und seine Annahme, dass die dem Lysias von Plutarchos, Photios, Suidas, Eudokia beigelegten Epitaphien nur Stilübungen (*μελέται*) gewesen, denen Meier auch den Olympiakos gegen das ausdrückliche Zeugniß des Diodor. S. XIV, 109 und Dion. v. L. beifügt, in Erwägung nehmen, so haben wir doch für die Echtheit des Epitaphios dreierlei entgegen zu halten.

1) Lysias „könnte die Rede doch für einen Andern¹ ver-

¹ Hermann Gesch. und Syst. der Platon. Phil. p. 521. 679. Not. 574—576.

fertigt haben“, „vielleicht wäre statt ~~statt~~ des Archinos oder Dion, deren Wahl man am ersten hätte erwarten können, ein Anderer erwählt worden, der sich seine Rede nicht einmal selbst hätte verfertigen können, sondern zu Lysias seine Zuflucht nehmen müssen.“

Dieser Rede, nicht einer angeblich verlorenen des Dion oder Archinos sei der Menexenos entgegengeset, über dessen Verhältniss zu Lysias Epitaphios wir noch zu sprechen haben.

2) Unsere Rede könnte für den Archon Polemarchos geschrieben sein.

Man hat nämlich eine doppelte Gattung von Epitaphien zu unterscheiden, deren Verwechselung zu manchen Irrthümern verleiten kann. Die erste Klasse begreift die Reden, die bei besonderen Anlässen unmittelbar nach einem Treffen von einem dazu erwählten Redner wirklich gehalten worden sind; die andern diejenigen, welche jährlich und ihrem Hauptinhalte nach in stereotyper agendarischer Form abgelesen wurden (Lys. ep. §. 66. Plat. Menex. p. 249. b. Aristid. ap. Taylor. lectt. Lys. III, p. 236. Weber in Darmstädter Schulztg. 1827, p. 602. n. 109. Westermann de epit. Dem. p. 38. Cicer. legg. II, 26, 65. or. 44, 151. Demosth. Lept. p. 449. R.). Bei dieser jährlichen Todtenfeier wird sich nämlich der Redner ganz an die herkömmliche Darstellung gehalten haben, da war meist ein Epitaph wie der andere. Jedoch möchte aus Cicero (or. 44) nicht unbedingt zu schliessen sein, dass die Platonische Rede im Menexenos so grossen Beifall gefunden, dass sie ¹ jährlich vorgelesen worden wäre. Entweder nämlich sind die Worte: „quae sic probata est“ auf die herkömmliche Ablesung einer Leichenrede überhaupt, nicht des Menexenos namentlich, der zu philosophisch gehalten ist, zu beziehen, oder Cicero hat aus Versehen auf die Menexeneische Rede übertragen, was von der

¹ So meinten Gottleber, Stallbaum, Westermann, letzterer jedoch zweifelnd. Wir haben aber kein altgriechisches Zeugniss. Für spätere Zeiten hätte überdies die Menexeneische Rede nicht gepasst, da sie mit Antalkidas Frieden abschliesst, auch ist sie nicht popularis, sondern doctrinär, weniger für den gemeinen Mann, als für Gebildete.

Recitation des ständigen epitaphischen Formulars gilt. Und letzteres war gewiss der Lysianischen Rede ähnlich gemeinverständlich abgefasst. Auch Schlegel A. M. I, p. 221 dachte nicht an jährliche Ablesung der Platonischen Rede. Von jenen agendarischen Epitaphien ist keiner vorhanden. Da dem Archon Polemarchos die Anordnung des Todtenfestes, wie die Fürsorge für die Hinterbliebenen der Gefallenen oblag, so ist es nicht so unwahrscheinlich, dass er, besonders in Friedensjahren, die herkömmliche Rede entweder selbst ablas oder durch einen Stellvertreter ablesen lies (Westermann a. a. O. p. 45 bestreitet ohne Angabe eines Grundes diese Vermuthung. S. Wernsd. ad Himer. Polemarch. p. 368). Schon die Thatsache, dass von der grossen Anzahl aller während Athens Selbständigkeit sei es wirklich gehaltenen, sei es nur observanzmässig verlesener Epitaphien nur vier vollständig erhalten sind (nebst dem neu aufgefundenen des Hyperides. Vgl. Spengel in München. Gel. Anz. 1858. Nr. 48 fg.), von denen zwei nur geschrieben (Thukydides und Menexenos), zwei wirklich gehalten sein können (die echt volksthümliche demokratische Rede des Lysias und die Demosthenische (ob die des Hyperides?).), spricht dafür, dass die alljährliche Epitaphiologie einen feststehenden, rituellen Charakter hatte, weshalb solche Reden einen sehr geschulten Redner gar nicht erforderten (nicht wie Meier a. a. O. meint, einen „qui tantum valeret eloquentia, ut alieni oratoris ministerio non indigeret“), sondern von jedem, *ὅς ἂν δοκῇ γνώμῃ μὴ ἀσύνητος εἶναι* (Thucyd.) gehalten werden mochten. Auch erklärt sich hieraus, warum von höherem Standpunkte betrachtet, Lysias und Demosthenes Epitaphien unter ihren übrigen Reden stehen. So findet sich denn auch im Alterthum der Epitaph verhältnissmässig selten erwähnt; selten ein bedeutender Redner als solcher dazu beauftragt. Denn Lysias und Demosthenes mochten ihre Wahl ebenso sehr ihrer volksthümlichen Gesinnung als dem Ruhme ihrer Beredsamkeit verdanken, Perikles Stellung aber hatte nicht ihres Gleichen. Wie in der Masse der demokratischen Athener einzelne geschichtliche Männer verschwanden, deren Grossthaten der Gesammtheit beigelegt wurden, so fiel

die Archontenwürde nicht selten Männern zu, die sich weniger durch ihre Fähigkeiten und Leistungen, als durch ihre demokratische Gesinnung empfahlen. Derartige Polemarchen, die ohnehin die ganze Feier zu besorgen hatten, mögen öfter die Lobrede im herkömmlichen Stile gehalten haben — da konnte es wohl nicht fehlen, dass ein solcher Epitaph hie und da ziemlich mittelmässig ausfiel und hieraus erklärt es sich, dass der thukydideische Perikles wohl nicht in versteckter Selbstwürdigung, sondern in ernster Wahrheitsliebe diese ganze Leichenrednerei missbilligt, weil nicht selten grosse Thaten verringert werden durch den Vortrag schwacher Redner, Thuc. II, 35: „*Μὴ ἐν ἐνὶ ἀνδρὶ πολλῶν ἀρετὰς κινδυνεύειν εἶναι τε καὶ χειρόν ἐπὶ πῶντι πιστευθῆναι*, Menex. III: *ὅταν δέ τις ἐν τούτοις ἀγωνίζηται οὔσπερ καὶ ἐπαινεῖ οὐδὲν μέγα δοκεῖ εἶναι λέγειν*. Thukydides spricht hier von aristokratischem Standpunkte aus. Die attische Demokratie vertraute ihre Ämter und Gewalten oft mittelmässigen Bürgern an, hielt hervorragende Männer mit Recht für gefährlich. Sollten wir daher nicht vermuthen dürfen, dass viele Epitaphien wegen ihrer Unbedeutendheit und Identität verloren gegangen? Müsste also angenommen werden, dass unser Epitaphios von Lysias nicht gehalten sondern nur geschrieben wäre, so könnte er ganz wohl dem Polemarchos gedient haben als eine Rede „*οἷους ἂν εἶπεν ὁ Πολέμαρχος*“¹.

Allein wir ziehen unbedenklich den dritten Fall vor.

3) Lysias hat unsere Rede nicht nur verfasst, sondern wirklich gehalten. Denn Stellen wie §. 63: „sie weisen als Zeugen ihrer Tapferkeit die nahen Gräber der Lacedämonier auf“ und §. 67: *οἱ νῦν θαπτόμενοι* etc. bedeuten uns, dass der Redner als Augenzeuge spricht und §. 57: *ὧν ἕνεκα δεῖ μόνους καὶ προστάτας τῶν Ἑλλήνων καὶ ἡγεμόνας τῶν πόλεων γίνεσθαι* ist offenbar aus dem politischen Zeitbewusstsein herausgesprochen, wie es sich durch die Stellung Athens nach Konons Sieg und während des Korinthischen Kriegs bildete. Ebenso gibt §. 66 zu verstehen, dass der Redner

¹ Menand. rhet. §. 1.

selbst Erlebtes aus ganz frischem Andenken vorführt. Auch §. 44. *δουλεύουσι κ. τ. λ.* lässt fast auf politische Zustände, die zur Zeit jenes epitaphischen Festes fort dauerten, schliessen.

Weitere Bestätigung, dass Lysias selbst die Rede gehalten, finden wir in der entschiedenen demokratischen Gesinnung, die sich darin kund gibt und mit Lysias übrigen Reden auch in den Ausdrücken übereinstimmt. Or. XXXI, 32, 34. XXXIV, 4: *βεβαίως δημοκρατήσεσθε*. XXXI, 8. coll. Epit. §. 61, 66. ebenso von den Piräeus-Männern XXVI, 19. Von sich selbst und seiner Familie aber bezeugt Lysias XII, 4: *ῥκοῦμεν δημοκρατούμενοι*; dagegen macht XXVI, 4 einem Anderen den Vorwurf *κατέλευσε τὴν δημοκρατίαν*.

Im Epitaphios begegnen wir entschieden demokratischen Kundgebungen, als §. 18: *ἐκβαλόντες τὰς παρά σφισιν αὐτοῖς δυναστείας δημοκρατίαν κατεστήσαντο* — (vgl. Olymp. 6) *τοὺς τυράννους ἐξελάσαντες κοινὴν ἅπασι τὴν ἐλευθερίαν κατέστησαν*. §. 55: *οὐ τοῖς ὀλίγοις τοὺς πολλοὺς δουλεύειν, ἀξιοῦντες ἀλλὰ τὸ ἴσον ἔχειν ἅπαντας ἀναγκάσαντες*. §. 61: *φεύγοντες τὴν δουλείαν καὶ ὑπὲρ τῆς δημοκρατίας στασιάσαντες ε, τ. Π. κ.*. §. 66: *οἱ τῷ πλήθει* (der Demokratie) *βοηθήσαντες*. §. 68: *νικήσαντες ἐκείνους τῶν αὐτῶν* (die Güter der Demokratischen Verfassung) *ἡξίου* — endlich die patriotische Stelle §. 81: *χρὴ τοῖς ἀρχαίοις ἦθεσι χρῆσθαι* — *θεραπεύοντας τὸν πάτριον νόμον*.

Lysias war ja selbst einer der mit Thrasybulus verbundenen Patrioten, ein Wohlthäter des Volks — or. XIX, 19: *πλεῖστα ἀγαθὰ τὸ πλῆθος πεποιηκώς*, einer der *εὐεργέται* des Staats, or. XXXIV, 5: *οὐ τοὺς εὐεργέτας τῆς πατρίδος στερήσετε*. vgl. XVIII, 1. 15. 24—27: *χρὴ δημοκρατουμένης τῆς πόλεως ἡμῖν μετεῖναι*. Wie im Epit. §. 66, so lobt er deshalb auch or. XXVI, 20, XXXI, 29: *τοὺς μετοίκους, ὅτι ἐβοήθησαν τῷ δήμῳ, ἐτιμήσατε ἀξίως τῆς πόλεως*. (epit. 66: *ἔχειν τὰς αὐτὰς τιμὰς τοῖς ἀστοῖς*) — die Fremden und Metöken, durch deren Mithilfe die Tyrannen gestürzt wurden.

Die Verhältnisse von Hellas, welche während des Korinthischen

Krieges obwalteten, stimmen ganz mit des Redners im Epitaphios und Olympiakos geäußelter politischer Tendenz. Wir zielen auf die damals günstig scheinende Gelegenheit, Athen die Hegemonie wieder zu gewinnen. Epit. §. 47. 57.

Damals waren nämlich viele Hellenen der Lacedämonischen Herrschaft müde und richteten ihre Blicke auf die Athener, welchen (Ol. 96, 2.) Thebanische Gesandte nach Xenoph. h. g. III, 5, 11—14 Hoffnung auf die Hegemonie machten — „*νῦν πάντων καὶ ἡμῶν καὶ Πελοποννησίων καὶ ὧν πρόσθεν ἤρχεστε, ἡγεμόνες ἂν γένοισθε*, indem der Redner dort ausdrücklich erklärt, dass sie auch die Herrschaft zu Lande erringen, daher *μόνοι ἡγεμόνες* werden könnten. Das Präsens des §. 57 spricht das Bewusstsein des politischen Moments aus, den der Redner für die hegemonischen Ansprüche seiner Vaterstadt günstig hielt: *δεῖ μόνους καὶ προστάτας τῶν Ἑλλήνων καὶ ἡγεμόνας τῶν πόλεων γίνεσθαι*.

Bedenken wir nun das ganze politische Leben des Lysias, wie er bei seiner Vertreibung aus Thurii, bei seinem Eintritte unter die Herrschaft der 400, in seiner Lebensgefahr unter den 30 Tyrannen, durch seines Bruders Polemarchos Hinrichtung, durch die Beraubung seines Vermögens, durch seine für Thrasybuls Unternehmen gebrachten Opfer, durch seine Rede gegen den Tyrannen Eratosthenes, durch seine Gesandtschaft an Dionysius, endlich durch seine Olympische Rede für das demokratische Athen geredet, gelitten und gestritten, erwägen, wir, in welchem Ansehen er gestanden sein muss, da ihm ausserdem Reden gegen Isokrates und Aeschines, und für Nikias, Sokrates, Iphikrates zugeschrieben werden, so wird es uns nicht so undenkbar vorkommen, dass man ihm, dem treubewährten, altehrwürdigen Volksfreunde, dem damals namhaftesten Redner und Vertheidiger der vaterländischen Verfassung, den Epitaphios zu Ehren der a. 393 Gefallenen übertragen habe, wozu man schwerlich einen würdigeren oder tüchtigeren Redner finden konnte.

Ein Mann, dem eine Gesandtschaft anvertraut wurde, der von sich und seiner Familie sagen konnte (c. Eratosth. 20): *πάσας χορηγίας χορηγήσαντας, πολλάς δ' εἰσφορὰς εἰσενεγκόντας* — πολ-

λοὺς δ' Ἀθηναίων ἐκ τῶν πολεμίων λυσαμένους“, der bewährte Redner, Staatsmann, Volksfreund durfte wohl eine epitaphische Rede halten.

Was übrigens seine bürgerliche Stellung betrifft, so war bekanntlich von Thrasybulus ein Volksbeschluss beantragt worden, dem Lysias das Bürgerrecht zu ertheilen, und nur wegen eines Verstosses gegen den gesetzlichen Geschäftsgang — *διὰ τὸ ἀπροβούλευτον εἶναι* — auf Anstehen des strengen Gesetzmannes Archinos rückgängig geworden, so dass der Redner, der überdies in Athen geboren war, gewiss wie der vollberechtigte Bürger in seiner Vaterstadt gehalten wurde. Und wenn wir auf Zeugnisse, dass schon damals die Ertheilung des Athenischen Bürgerrechts keinen grossen Schwierigkeiten begegnete, kein Gewicht legen wollten, z. B. Lys. or. XXXIV, 3: *οὐχ οὕτως, ἵνα Ἀθηναίων τινα ποιήσομεν διανοούμεθα, ἀλλὰ καὶ Εὐβοεῦσιν ἐπιγαμίαν ἐποιοούμεθα*. Isocr. pac. 17: *μέγα φρονοῦμεν ἐπὶ τῷ βέλτιον γεγονέναι τῶν ἄλλων, ῥᾶον δὲ μεταδίδομεν τοῖς βουλομένοις ταύτης τῆς εὐγενείας...*, so dürfte doch Cicero (Brut. 16) „est enim atticus, quoniam certe Athenis est et natus et mortuus et functus omni civium munere“ für die bürgerliche Berechtigung des Lysias sprechen.

9. Verhältniss zu Platons Menexenus.

Die entschieden demokratische Gesinnung des Lysias zog ihm hauptsächlich Platons Gegnerschaft zu, deren letzter und stärkster Grund ein politischer war. Plato stimmte in seiner Hinneigung zu dem idealen Hellenismus mit Rückblick auf die gute alte Zeit mit Isokrates¹ zusammen, während Lysias die Verfassung, nicht wie sie sein sollte, sondern wie sie war und vielleicht nur sein

¹ Vgl. Hermann a. a. O. S. 382. 567. und Anm. 94. 111. 114., wo nachgewiesen ist, dass Platons Vorliebe für Isokrates ebenfalls auf politischer Sympathie beruhte. Dazu kam des Isokrates antisophistische philosophirende Richtung. S. a. O. S. 75. 80. 105. 121. 123. Not. 181.

konnte, vertheidigte. Hingegen ist Platons Unzufriedenheit mit der damaligen Demokratie und sein Lakonismus bekannt, mit Dionys von Syrakus und mit Philippus von Macedonien stand er in freundlichen Beziehungen; Lysias war ein Feind und theilweise ein Opfer der 30 Tyrannen, Plato ein Verwandter ihres Hauptes Kritias. Auch seine Schüler, wie Evagon, Timäus, Charon, Kallikrates, werden als Feinde der Demokratie genannt, und Niebuhr¹ wird in der Hauptsache Recht behalten, wenn er ausspricht, dass die „Geringschätzung nur aus einem blinden Parteisinn erklärlich ist, womit er dem edlen Patrioten Lysias begegnet und sich bestrebt, Isokrates auf dessen Kosten zu heben“ — „Ich frage die, welche die griechische Geschichte wirklich kennen, ob es ihnen wohl zweifelhaft ist, unter welchen Fahnen Plato stand, als das alte Recht und die Freiheit unter Thrasybulus — mit der Usurpation und Knechtschaft unter Kritias kämpften. Es ist ja ausser aller Frage, dass der Blutsfreund des Kritias neben ihm gewesen sein wird, welches auch eben seine Feindschaft gegen Lysias erklärt, der Gut und Blut an den Sturz der Tyrannen setzte.“

Mit dieser politischen Gegnerschaft verband sich natürlich die Bekämpfung der ganzen demokratischen Rednerschaft. So stehen sich denn im Alterthum auf der einen Seite Lysias, an Herodotus sich anschliessend, mit Aristoteles, Demetrius Phalereus, Zoilus, Theopompus, Kephisodorus, Hippodamas, Dionysius Hal., Hermogenes, Athenäus, auf der andern Seite Plato mit Antiphon, Thukydides, Isokrates, Aeschines, Longinus etc. gegenüber. Diese dem ganzen Alterthum bekannte Rivalität Platons hat in seiner Menexenos-Rede, welche wie Lysias die bei Korinth Gefallenen verherrlicht, die Perikleisch-Thukydideische Rede als Vorbild benutzend, Lysias aber zu überbieten strebend, einen bezeichnenden politischen Ausdruck gefunden.

¹ Kleine philol. Schr. S. 470. Dagegen hat Delbrück „Vertheidigung Platons gegen einen Angriff auf seine Bürgertugend“ Bonn 1828, den Philosophen zu rechtfertigen gesucht. Cicer. off. I, 9. hat Platons Sprödigkeit gegen den Staatsdienst richtig gewürdigt.

Denn Athens Verfassung wird, unserem Epitaph §. 17. widersprechend, p. 238. c. mit künstlicher Begründung genannt: *ἡ γὰρ αὐτὴ πολιτεία καὶ τότε ἦν καὶ νῦν ἀριστοκρατία* — καλεῖ δὲ ὁ μὲν αὐτὴν δημοκρατίαν ὁ δὲ ἄλλο ᾧ ἂν χαίρῃ. *Ἔστι δὲ τῇ ἀληθείᾳ μετ' εὐδοξίας πλήθους ἀριστοκρατία* — dem Lysias Epitaph. §. 18: *πρῶτοι καὶ μόνοι* — *δημοκρατίαν κατεστήσαντο*) ganz entgegengesetzt, mit dem vorbildlichen Thukydides (II, 37: *ὄνομα μὲν — δημοκρατία κέκληται — κατὰ δὲ τὴν ἀξίωσιν ὥς ἕκαστος εὐδοκιμεῖ — προτιμᾶται.*) aber übereinstimmend, dessen Sinn gleichfalls darauf hinausgeht, dass die Athenische Verfassung eigentlich doch eine Herrschaft der Besten sei.

Der Platonische Ursprung des Menexenos ist neuestens anerkannt; eben der Ausdruck *ἀριστοκρατία*, an dem man Anstoss¹ genommen, spricht für die Echtheit. Die antagonistische Tendenz des Menexenos gegen Lysias ist mit der Polemik des Phädrus gegen die ganze sikulische und lysianische Rednerschule ziemlich gleichzeitig. Schon Joan. Sic. T. VI, p. 233. rhet. W. hat dies gesehen: *„Πλάτων εἰσάγει τὸν Σωκράτην πρὸς Μενέξενον ἐπιτάφιον Ἀθηναίων οὗς καὶ Ἀνσίας ἐν λόγοις ἐτίμησεν.*

Wenn aber Krüger² bemerkt, Menexenus sey dem Lysias nicht entgegengesetzt; die scheinbare Nachahmung erkläre sich genügend aus dem stabilen Stoffe u. m., so hat schon Hermann auf die übrigens bereits von Spengel³ vorgebrachte Ansicht, dass vielmehr Archinus im Menexenos bekämpft werde, erwidert, dass Menex. p. 234. b. nicht einmal Archinos ausschliesslich, sondern zugleich mit Dion genannt; dass ferner von keinem dieser beiden ein Epitaph vorhanden gewesen, die Existenz eines solchen vielmehr erst aus Menex. p. 234. b. von Dionysius (de adm. vi D. p. 1027) und Photius (bibl. 260) erschlossen sei, wie denn der Name des

¹ Goettling. ad Aristot. polit. p. 327 sq. Dagegen s. d. richtige Bemerkung von Hermann a. a. O. S. 519. sq. 677. Not. 570.

² Histor. philol. Untersuchungen s. S. 232. 238.

³ Artt. serr. p. 147. Krüger a. a. O. p. 241.

Archinus bei Dion. art. rhet. p. 259. nicht vorkommen¹. Gewiss! wenn Menexenos dem Archinos entgegen stehen soll, von welchem nichts Schriftliches vorhanden ist, so wird die Ansicht, dass Lysias der dem Archinus gleichgesinnte Demokrat, der dreimal in seinem Epitaph den Sieg der Demokratie preiset, von Menexenos mit seiner sophistisch gerechtfertigten Aristokratie (p. 249. b) bestritten sei, in höherem Grade berechtigt erscheinen (vgl. nur Dion. ep. ad. Amm. p. 126. Slb. Die Vertreibung der 30 Tyrannen ist im Menexenos nicht einmal angedeutet, während Lysias die Herstellung der Demokratie ausdrücklich betont.).

Die chronologischen Gründe Krügers müssen gewürdigt werden bei der Frage, in welchem Jahre unser Epitaphios gehalten oder verfasst sei, und da diese Frage (die Zeitangaben s. bei Menex. p. 244. d. bis 246. a. Gottleber in der Einleit. zu seiner Ausg. p. 7. und ad p. 54. 245. e.) theilweise von dem Verhältnisse, in welchem der Menexenos zu Lysias Epit. steht, abhängt, so müssen wir dieses Verhältniss vorerst besprechen.

10. Vergleichung des Menexenos.

Der Menexenos verhält sich zu unserem Epitaphios theils polemisch, theils wetteifernd; er sagt, die alten Grossthaten seien zu übergehen (*δοξεῖ ἔσθιν*), während diese stereotypen Stofftheile von dem volksthümlichen Lysias nach Gebühr behandelt sind. Dagegen gedenkt Platon der sicilischen Niederlage und des Treffens bei Pylos, welche Lysias zweckmässig verschwiegen. Eigenthümlich sind dem Menexenos der Wettstreit des Poseidon und der Athene um das Attische Land, und die scharfsinnig behandelte Erfindung des Ackerbaues. Das Treffen bei den Arginusischen Inseln findet sich nur im Menexenos. Die von Lysias nur thatsächlich berichtete Frömmigkeit der Athener bei Unterstützung der Argiver und Herakliden ist von Platon geistreich geschildert. In Schilderung der

¹ Hermann a. a. O. p. 679. Schönborn über das Verh. etc. p. 25—27. Böckh ad Plat. Min. p. 182.

Perserkriege und in Motivierung des Peloponnesischen hat Platon mit Lysias gewetteifert; er erwähnt die von Lysias übergangenen Treffen bei Tanagra, Oenophyta, übergeht aber Aegina und Gera-nea. In dem Lob der nach Thrasybuls Rückkehr bewiesenen Ver-söhnlichkeit, und im Epilogus an die Hinterbliebenen hat Plato sei-nen Vorgänger zu übertreffen gesucht.

Seine vorsätzliche Gegenüberstellung ist im Einzelnen erkenn-bar und nachweisbar.

Lysias.

§. 1: οἷόν τε εἶναι, λόγῳ δη-
λῶσαι τὴν τῶν ἐνθάδε κειμένων
ἀνδρῶν ἀρετὴν.

1: ἐξ ὀλίγων ἡμερῶν λέγειν.

2: ἐπ' αὐτοῖς εἰρηκότας.

1: πᾶσιν ἀνθρώποις οὐχ ἱκα-
νός.

πᾶς χρόνος λόγον ἴσον παρα-
σκευάσαι.

§. 2: ποιεῖν δυνάμενοι — ὕμ-
νοῦντες.

2: πανταχοῦ κ. παρὰ πᾶσιν.
Alliteration.

§. 5: ἔργῳ — λόγῳ.

5: καταδεδουλωμένοι.

8: ἀδίκως — δικαίως.

9: νομιζομένων τυγχάνειν.

Menexenos.

Men. p. 235. d.: ἢ οἷε αὐτὸς
οἶος τ' ἂν εἶναι· b. e.: οἷω τ' εἶ-
ναι εἰπεῖν· 236. a.: οἶος τ' εἴη.

Men. p. 20 Gottl.: ἐξ ὑπογυ-
ίου αὐτοσχεδιάζειν.

Men. p. 16: ἐρεῖ ἐπὶ τοῖς ἀπο-
ίου — θανοῦσιν.

p. 34: ἀπάντων ἀνθρώπων.

p. 34: ὁ χρόνος βραχὺς ἀξίως
διηγεῖσθαι.

p. 34: ποιηταὶ ἐν μουσικῇ —
ὕμνήσαντες.

p. 57. überboten: διὰ παντὸς
πᾶσαν πάντως προθυμίαν πει-
ρᾶσθε· p. 64: πᾶσαν πάντων
παρὰ πάντα χρόνον· 39: πᾶν
πληθος καὶ πᾶς πλοῦτος.

p. 23: ἔργῳ — λόγῳ· 49: οὐ
λόγῳ, ἀλλ' ἔργῳ.

p. 240. a.: καταδεδουλωμένη.

p. 242. b.: τοὺς ἀδίκως φεύ-
γοντας δικαίως κατήγαγον.

p. 24: τὰ προσήκοντα σφίσιν
αὐτοῖς.

Lysias.

14: ἄνδρες γενόμενοι.

16: οὐχ οἶος τ' ἦν.

17: τὴν αὐτὴν μητέρα καὶ πατρίδα.

§. 17: δημοκρατίαν.

20: φύντες καλῶς πολλὰ καὶ καλὰ εἰργάσαντο.

21: Fünfzig Myriaden des Darius.

24: ἀπήντων ὀλίγοι πρὸς πολλούς.

25: ἄνδρες ἀγαθοὶ γενόμενοι.

43: ἀριστεῖα den Salaminiern vorzugsweise zuerkannt.

44: Isthmosmauer.
 während Lysias sein „*νομιζόντων ἀπηλλάχθαι τοῦ κινδύνου*“ offenbar aus seines gleichgesinnten thurischen Mitbürgers Herodotus VIII, 40: „*ἐδόκεον Ἀθηναίων ἔτι δέεσθαι οὐδέν*“ — hergenommen hat. Ebenso das *συνεβούλευον* aus Herod. IX, 7—10: *ὁ μὲν σφί ταῦτα συνεβούλευε*.

44: ἀγαπόντων τῇ σωτηρίᾳ.

48: Ἑλληνικοῦ πολέμου.

48: διὰ ζῆλον τ. γ. κ. φθόνον.

Menexenos.

63: εἰς ἀνδρῶν τέλος ἴωσιν.

p. 52: ἡ πόλις οὐχ οἶα τε ἐγένετο καρτερῆσαι.

237. c.: οὐχ ὑπὸ μητρὸς ἀλλ' ὑπὸ μητρὸς τῆς χώρας — τῷ ὄντι ἐν πατρίδι οἰκοῦντας.

238. c.: ἀριστοκρατία.

239. a.: καλῶς φύντες πολλὰ καὶ καλὰ ἔργα ἀπεφρήναντο. Dies gibt dem Platon Anlass, seinen Scharfsinn spielen zu lassen und die *εὐγένεια* aus der *προγόνων* *γένεσις* abzuleiten.

Menex. p. 36. Gottl.

241. b.: ἀμύνεσθαι ὀλίγοις πολλούς.

242. c.: ἄνδρες ἀγαθοὶ γενόμενοι. 243. c.: ἄνδρες ἄριστοι.

240. e. theilt die ἀριστεῖα den Marathonern, die δευτερεῖα den Salaminern zu.

Menexenos schweigt davon,

240. c.: ἀγαπῶντες τὴν ἐν τῷ παρόντι σωτηρίαν.

cap. 13. specieller eingeleitet.

242. a.: ζῆλος — φθόνος philosophisch motivirt.

Lysias.

50: ἐτόλμησαν μεταπέμψασθαι.

52: ἀπειρηκόσι.

56: ἐδίδου τῶν ἑαυτοῦ.

56: τὸ ἴσον ἔχειν ἀναγκάσαντες.

62: κοινὴν τὴν πόλιν καὶ τοῖς ἄλλοις.

63: Herstellung der Mauern.

65: Athen ist nicht durch die Tapferkeit seiner Feinde besiegt worden.

66: τὸν ἅπαντα χρόνον τὰς αὐτὰς τιμὰς τοῖς ἀστοῖς.

70: τροφεῖα ἀποδιδόντες.

Anrede an die ganze Festversammlung.

Lysias hat einen Θρῆνος.

75: Eltern, Weiber, Kinder, Gatten sind zusammengefasst.

80: ἀγῶνες ῥώμης καὶ σοφίας καὶ πλούτου.

Menexenos.

p. 36: ἡξιούν· 52: ἐτόλμησαν.

p. 46: ἀπειπόντες.

p. 42: δείσαντα τῇ ἑαυτοῦ σωτηρίᾳ τὸν νοῦν προσέχειν.

238. e.: ἡ ἐξ ἴσου γένεσις.

239. a.: ἡ ἰσογονία ἡμᾶς ἀναγκάζει ἰσονομίαν ζητεῖν.

248. e.: οἰκείως συνέμιξαν οἱ πολῖται.

c. XVI. übergangen.

XIV. gesteigert: ἀήττητοι ἔτι καὶ νῦν ὑπὸ γε ἐκείνων ἐσμέν· δόξαι ἡ πόλις μήποτ' ἂν καταπολεμηθῇναι μηδ' ὑπὸ πάντων ἀνθρώπων.

249. b.: τελευτήσαντας τιμῶσα οὐδέποτε ἐκλείπει καθ' ἕκαστον ἐνιαυτόν.

p. 31: ἡ πολιτεία τροφὴ ἀνθρώπων ἐστί.

Kunstreiche Apostrophe an die Angehörigen der Gefallenen.

Menexenus nur eine παραίνησις.

p. 63: die einzelnen ausführlicher bearbeitet.

249. b.: ἀγῶνας γυμνικοὺς καὶ ἵππικοὺς καὶ μουσικῆς πάσης.

11. Abfassungszeit des Epitaphios.

Die Frage, in welchem Jahre unsere Rede als gehalten oder beziehentlich als verfasst zu denken ist, muss aus den in ihr §. 57, 66—70 und Menex. p. 244. d. bis 246. a. enthaltenen geschichtlichen Andeutungen zu beantworten versucht werden. Diese Stellen nun beschränken sich nicht auf ein bestimmtes Jahr, sondern verbreiten sich über die ganze Zeit des korinthischen und zugleich mit des persisch-lakedämonischen Krieges und muss man die Vergleichung von Lysias Olympiakos wegen mehrerer schlagender Parallelen hinzunehmen. Das Jahr selbst endgiltig und unbestreitbar festzusetzen, ist nicht leicht bei der Freiheit, mit welcher die Redner Thatsachen übergehen oder erwähnen, so dass eine genaue Begrenzung des Zeitpunkts, bis zu welchem die Darstellung geht, kaum ausführbar scheint. Was §. 67. ohne nähere Beschreibung einzelner Begebenheiten nur allgemein berichtet wird, muss natürlich eine specielle Kenntniss der Vorfälle bei den zeitgenossentlichen Zuhörern voraussetzen. Wenn nun Krüger (a. a. O. S. 232, der übrigens p. 106 die Nichterwähnung des Cimonischen Friedens als Beweis der Echtheit unseres Epitaphios ansieht. Franz setzt die Abfassung Ol. 96, 2. = 394, ein volles Jahr zu frühe.) behauptet, es beziehe sich der Menexenos auf ein Treffen, welches erst nach Haltung unseres Epitaphios vorgefallen sei, woraus er schliesst, der Menexenos sei keine Gegenschrift gegen Lysias, so müssen wir bei aller Anerkennung der chronologischen Gründlichkeit und Schärfe Krügers doch erinnern: die Epitaphiker verfahren nicht mit urkundlicher Genauigkeit und strenger chronologischer Folge, sie machen die Thatsachen oft ihrer Darstellung und Tendenz dienstbar. Es ist wahr, dass von Lysias die Siege ¹ des Iphikrates, Chabrias, Thrasybulus, die Niederlage der Lacedämonischen Mora und die Vertreibung der Lacedämonier von der See übergangen sind. Aber auch Menexenos hat sie nicht näher bezeichnet. Berühmte Namen werden im Epitaph, wenn es noch Lebende betrifft, nie ge-

¹ Xenoph. h. g. IV, 8, 10.

Le Beau, Lysias Epitaphios.

nannt. Wohl könnte man aus Joan. Sic. T. VI, 233 W. auf das Jahr 393 schliessen: *ἐπιτάφιον τῶν ἐν Λεχαίῳ ἀποθανόντων* — (*ἔστι δὲ τοῦτο λιμὴν Κορινθίων*) *οὗς καὶ Λυσίας ἐτίμησεν*. Aber hier wird sowohl Lysias als Platons Leichenrede auf ein und dasselbe Gefecht bezogen.

Xenophon erzählt IV, 4, 7—18 zwar ein unglückliches Treffen; in demselben fielen aber nur Böoter, Korinther, Argiver (IV, 4, 12) keine Athener, von denen auch bei Phlius (IV, 4, 15) Niemand, Wenige dagegen beim Einfall in Arkadien (16) geblieben. Lysias wird also das zweite glückliche Lechäontreffen (Xen IV, 5, 11—18), was aber erst Ol. 97, 1 vorfiel, vor Augen haben, und letzteres ist sogar später zu setzen als das von Krüger gemeinte Treffen, in welchem nach Menex. (245. e. *προδοσία* und *δυσχωρία*) Athener gefallen sind. Diese *προδοσία* wird sich aber auf die beiden Überläufer, welche dem Spartaner Praxitas in die Verschanzung seiner Feinde einzudringen behilflich waren, beziehen (Xenoph. h. gr. IV, 4, 7 fg.). Es scheint, dass Lysias §. 70 einen längeren Zeitraum vor Augen hat: *πολλῶν καὶ καλῶν αἵτιοι* — *ἐπηνώρθωσαν τὰ ὑφ' ἑτέρων δυστυχηθέντα*, womit doch mehrere kriegerische Unternehmungen zusammengefasst sind, — *πόρρω ἀπὸ τῆς αὐτῶν τὸν πόλεμον κατέστησαν*, was auf einen errungenen Erfolg, auf ein erreichtes, wenn auch nicht abschliessendes Ziel hindeuten möchte; besonders nachdem die Herstellung der Athenischen Mauern §. 63 berichtet ist. Jedenfalls ein siegreiches Gefecht bezeichnen die Worte §. 68: *μεγάλην ποιοῦντες τὴν Ἑλλάδα* und 69: *δόξαν διασώσαντες, ἀρετὴν ἐπιδείξαντες*, endlich 70: die *πολλὰ καλὰ* — das *ἐπανορθοῦν* und *πόρρω καταστῆναι τὸν πόλεμον* (Bemerkenswerth für den paradoxen Scharfsinn des Lysias, welchen ihm Dionys. zuschreibt, ist §. 60: *ἐμάχοντο* — sie erkämpften ihren Gegnern wider deren Willen die Güter der Demokratie (*τῶν αὐτῶν ἡξιοῦν*) während ihre Freunde ihnen diese Güter missgönnten (*τῶν ἀγαθῶν ἐφθόρουν*)). Müsste man aber dennoch an ein Treffen denken dessen Gefallene in unserem Epitaphios verherrlicht wären, und hätte Krüger Recht, dass die Rede im Menexenos sich auf ein etwas

11. Abfassungszeit des Epitaphios.

Die Frage, in welchem Jahre unsere Rede als gehalten oder beziehendlich als verfasst zu denken ist, muss aus den in ihr §. 57, 66—70 und Menex. p. 244. d. bis 246. a. enthaltenen geschichtlichen Andeutungen zu beantworten versucht werden. Diese Stellen nun beschränken sich nicht auf ein bestimmtes Jahr, sondern verbreiten sich über die ganze Zeit des korinthischen und zugleich mit des persisch-lakedämonischen Krieges und muss man die Vergleichung von Lysias Olympiakos wegen mehrerer schlagender Parallelen hinzunehmen. Das Jahr selbst endgiltig und unbestreitbar festzusetzen, ist nicht leicht bei der Freiheit, mit welcher die Redner Thatsachen übergehen oder erwähnen, so dass eine genaue Begrenzung des Zeitpunkts, bis zu welchem die Darstellung geht, kaum ausführbar scheint. Was §. 67. ohne nähere Beschreibung einzelner Begebenheiten nur allgemein berichtet wird, muss natürlich eine specielle Kenntniss der Vorfälle bei den zeitgenossentlichen Zuhörern voraussetzen. Wenn nun Krüger (a. a. O. S. 232, der übrigens p. 106 die Nichterwähnung des Cimonischen Friedens als Beweis der Echtheit unseres Epitaphios ansieht. Franz setzt die Abfassung Ol. 96, 2. = 394, ein volles Jahr zu frühe.) behauptet, es beziehe sich der Menexenos auf ein Treffen, welches erst nach Haltung unseres Epitaphios vorgefallen sei, woraus er schliesst, der Menexenos sei keine Gegenschrift gegen Lysias, so müssen wir bei aller Anerkennung der chronologischen Gründlichkeit und Schärfe Krügers doch erinnern: die Epitaphiker verfahren nicht mit urkundlicher Genauigkeit und strenger chronologischer Folge, sie machen die Thatsachen oft ihrer Darstellung und Tendenz dienstbar. Es ist wahr, dass von Lysias die Siege ¹ des Iphikrates, Chabrias, Thrasybulus, die Niederlage der Lacedämonischen Mora und die Vertreibung der Lacedämonier von der See übergangen sind. Aber auch Menexenos hat sie nicht näher bezeichnet. Berühmte Namen werden im Epitaph, wenn es noch Lebende betrifft, nie ge-

¹ Xenoph. h. g. IV, 8, 10.

Le Beau, Lysias Epitaphios.

Augenzeugen, beachtet man das Präsens §. 57: „sie allein müssen Lenker der Hellenen sein“, so wird es sich fragen, ob unsere Rede vor 387 (dieses Jahr zieht Schönborn p. 9 vor) geschrieben (wenn auch vielleicht früher gehalten) ist. Der so allgemein gehaltene §. 70. könnte den Abschluss des Antalkidischen Friedens bereits zur Voraussetzung haben, ohne dass man aus der Nichterwähnung dieses Friedens folgern dürfte, dass zur Zeit unserer Epitaphienfeier der Krieg noch fort dauerte (man würde aus den Worten: §. 68. *ἐκείνοις μὲν οὕτω διακειμένοις ὁ βίος οἴκτρος* — schliessen, dass Korinth noch nicht frei war). Allein abgesehen davon, dass diese Stelle auch hypothetisch gefasst werden kann, so scheinen §. 59, 60: „*δουλεύουσι πόλεις Ἑλλήνων, τύραννοι ἐγκαθιστᾶσιν*“ Zustände zu bezeichnen, welche als zur Zeit noch fortbestehende dem Redner vor Augen standen. Denn vor der Schlacht bei Knidos hatten die Perser keinen Seesieg erfochten, keine Landung im Peloponnes (s. Isoc. Paneg. 33) gemacht, und da der ganz in Lysias Weise von diesen persischen Seesiegen, Flottenzügen, Unterjochung hellenischer Städte redende Isokrates diese Unterjochung erst nach dem Frieden des Antalkidas setzt, da die *δουλεία* von Hellas und der *ζῆλος* des Persers §. 60. nur auf die Zeit nach diesem Frieden¹ passt, so würde unser Epitaphios erst im Jahr 387 geschrieben sein können.

Dass schon §. 60. vor Erzählung der Wiederbefreiung Athens von Zuständen die Rede ist, welche erst nach dem Antalkidischen Frieden eintraten, erklärt sich daraus, dass der Epitaphiker hier keine streng historische, sondern nur eine sachliche Ordnung beobachtet, d. h. dass er der Schilderung des glücklichen Zustandes

¹ S. Isocr. Paneg. 33. 37. 44. 47. Die Tyrannisirung hellenischer Städte bezieht sich theils auf die spartanischen Harmosten rings um Attika (Demosth. coron. 28. p. 258. R.), theils auf Vergewaltigung durch Perser und Dionysius in Italien und Sicilien. S. Xenoph. h. g. III, 5, 10. Im Menexenos ist der Antalkidische Friede günstiger hingestellt, da Plato die Lacedämonier begünstigte und auch dem Dionysius nicht zu nahe treten wollte. Also wieder politische Gegnerschaft gegen Lysias!

von Hellas unter Athens Hegemonie gleich die Schilderung des Unglücks und der Knechtschaft, welche unter Sparta's zuletzt mit Erhöhung der Perser verbundener Hegemonie eingetreten, folgen lassen wollte (§. 55—60). Überhaupt scheidet der bald vor-, bald zurückgreifende Epitaphios nicht überall strenge die Zeiten und Begebenheiten, er schaut alle seit Jahrhunderten gefallenen Patrioten hin und wieder als eine Waffenbrüderschaft, die alle Heldenthaten mit einander gemein haben. Die Annahme, dass unser Epitaphios erst 387 geschrieben, gewinnt an Wahrscheinlichkeit, weil der 388 gehaltene Olympiäkos des Lysias sehr bemerkliche Parallelen darbietet als: Epit. §. 59: *ἐνίκησαν — δουλεύουσι δὲ πόλεις, τύραννοι δ' ἐγκαθιστᾶσιν*· vergl. Olymp. 3: *ὁρῶν αἰσχροῦς διακειμένην τὴν Ἑλλάδα καὶ πολλὰ μὲν αὐτῆς ὄντα ὑπὸ τῷ βαρβάρῳ καὶ πολλὰς πόλεις ὑπὸ τυράννων ἀναστάτους*· Epit. 80: *ἀγῶνες ῥώμης καὶ σοφίας καὶ πλούτου*· Ol. 2: *ἀγῶνα μὲν σωμάτων ἐποίησε, φιλοτιμίαν δὲ πλούτῳ, γνώμης δ' ἐπιδείξιν*· Epit. 17: *μιᾷ γνώμῃ χρώμενοι*· 24: *μιᾷ γνώμῃ γνόντες*· Ol. 6: *τῇ αὐτῇ γνώμῃ χρωμένους*· Epit. 6: *τῆς ἀλλοτρίας ἀδίκως ἐπιθυμήσασαι τὴν ἑαυτῶν δικαίως ἀπώλεσαν*· Ol. 6: *τοὺς τῆς ἀλλοτρίας ἐπιθυμοῦντας τῆς σφετέρας αὐτῶν ἐστερηῆσθαι*· Epit. 18: *ἐκβαλόντες τὰς παρὰ σφίσιν αὐτοῖς δυναστείας*· 44: *κοινὴν τὴν ἐλευθερίαν ἐκτήσαντο*· Ol. 6: *τυράννους ἐξελάσαντες κοινὴν ἅπασι τὴν ἐλευθερίαν κατέστησαν*.

Der Echtheit der Rede benimmt es nichts, ob sie 393 oder 387 verfasst ist. Für 393 spräche, dass kein deutliches Kennzeichen in der Rede vorkommt, aus welchem man schliessen müsste, dass der Krieg schon beendet war; für 387 wären die §. 59, 60 und die ganz gleichlautenden Stellen Isocr. Paneg. 33. 37. 44. 47. geltend zu machen.

Nachdem wir das Verhältniss des Menexenus zu unserem Epitaphios betrachtet haben, vergleichen wir die übrigen Schriftwerke, welche in Beziehung dazu stehen, und zwar zuerst des Lysias Vorgänger Herodotus, dann Isokrates Panegyricus und den Demosthenischen Epitaphios.

Möge es nicht befremden, dass Herodotus als Vorbild und beziehentlich als Echtheitszeuge für unsere Rede aufgeführt wird.

12. Verhältniss des Lysias zu Herodotus.

Herodotus, geboren 484, nur 25 Jahre älter als der 459 geborene Lysias hat mit letzterem an der im Jahre 444 nach Thurii geführten Kolonie theilgenommen. Lysias muss ihn also persönlich gekannt haben. Der Geschichtschreiber arbeitete noch in Thurii an seinem grossen Werke und besuchte von dort aus wiederholt Griechenland, namentlich Athen, um seine Geschichte vorzulesen¹. Ihm stand unser Redner nahe durch die thurische Mitbürgerschaft und durch seine politische Gesinnung (Herodotus vertrieb den Lygdamus, den Tyrannen von Halikarnassos. Wessel. praef. ad Herodot. p. VI. Seine demokratische Gesinnung gibt er V, 78 deutlich zu erkennen) durch die unverkennbare Vorliebe für Athen (die Vorliebe für Athen leuchtet aus VIII, 144. IX, 7 hervor.), durch Entlehnung geschichtlicher Thatsachen und Berichte, endlich durch Ähnlichkeiten im Stil und Sprachgebrauch.

Zuerst Herodotus hat die Anerkennung der Verdienste, welche Athen sich um Hellas Rettung von den Barbaren erworben, entschieden ausgesprochen: VII, 139, obschon es ihm nicht unbekannt war, dass er mit solchem Ausspruche bei Vielen anstossen würde: „γνώμην ἐπίφθονον πρὸς τῶν πλεόνων ἀνθρώπων“ — νῦν δὲ Ἀθηναίους ἂν τις λέγων σωτῆρας τῆς Ἑλλάδος οὐκ ἂν ἁμαρτάνοι τ' ἀληθείας etc. Lysias aber hat sich diesen Ausspruch des Herodotus angeeignet. §. 23: οἱ ἡμέτεροι προγόνοι ᾤθησαν δεῖν τῆς σωτηρίας χάριν εἰδένα σφίσιν αὐτοῖς τοὺς ἄλλους Ἕλληνας. §. 20: ὑπὲρ ἀπάσης Ἑλλάδος διεκινδύνευσαν. 25: ἔστησαν τρόπαια ὑπὲρ τῆς Ἑλλάδος τῶν βαρβάρων ἐν τῇ αὐτῶν. 33: ἐξέλιπον ὑπὲρ τῆς Ἑλλάδος τὴν πόλιν. 42: ὑπὲρ τῆς τῶν Ἑλλήνων ἐλευθερίας συνεβάλοντο, 47: βεβαίαν τὴν ἐλευθερίαν τῇ Ἑυρώπῃ

¹ Voemel programm.: „quo anno Thurii conditi sint“ Francof. 1833. Meier ind. schol. Hal. 1838—39, p. 35 sq. Plin. h. n. XII, 4. Strab. XVI, 2. Suid. s. v. Ἡρόδοτος.

κατειργάσαντο. 55: ἐλευθέραν ἐποίησαν τὴν Ἑλλάδα. 58: ἡ τῆς πόλεως δύναμις τῆς Ἑλλάδος ἦν σωτηρία. Vgl. §. 59, 60.

Viele Redner haben den Ausspruch des Geschichtschreibers wiederholt, z. B. der schon von Wesseling angeführte Lesbonax (protrept. p. 174). Und für diese Verherrlichung Athens ist Herodotus, nachdem er daselbst seine Geschichte vorgelesen hatte, ehrenvoll beschenkt worden.

Dass unser Epitaphiker den Herodotus benützt hat, sieht man ferner aus den vielen von demselben entlehnten Thaten und Zügen. Zunächst gehören hierher die althergebrachten Berichte der frühesten Ehrenthaten als: Aufnahme der Herakliden, Beerdigung der Argiver, Zurüctreibung der Amazonen, wozu später die Siege über die Perser kamen. Diese Berichte §. 4—16, dann 20—26 behandelt, sind aus Herod. IX, 27 (wo die Athener auf jene Ehrenthaten ihren Anspruch auf einen Ehrenplatz in der Schlachtordnung gründen) geschöpft. Es waren dieses aber unerlässliche Bestandtheile für jede Lobrede über Athen. Isokrates legt in seinem Panegyricus cap. 19 eine solche Wichtigkeit auf jene alten Geschichten, dass er sagt: οὐ γὰρ ἂν οἱ λόγοι περὶ αὐτῶν τοσοῦτον χρόνον διέμειναν, εἰ μὴ καὶ τὰ πραχθέντα πολὺ τῶν ἄλλων διήνεγκε. Aristoteles bestätigt diese stereotypen Bestandtheile jedes Panegyrikos, jedes Epitaphios (rhetor. II, 22, 6): „Wie vermöchten wir die Athener zu loben, wenn wir nicht Salamis und Marathon und was sie für die Herakliden gethan haben, und Anderes der Art — vorbringen“. Daher auch Demosth. coron. 55: „τοὺς Ἡρακλέους παῖδας κατήγαγον“ rühmt. Diese alten Siege rechnet auch der Phliasische Redner Prokles den Athenern zum Ruhme (Xenoph. h. g. VI, 5. 46. sq.): „man rühmt euren Vorfahren die schöne That nach, dass sie die gefallenen Argiver nicht unbeerdigt gelassen; ferner dass sie des Herakles Abkömmlinge gerettet und die Gewalt des Eurystheus gezügelt haben.“

Aber nicht nur der Inhalt, auch die Darstellungsweise jener altgepriesenen Thaten ist stereotyp — es sind herkömmliche fast zu Formeln erstarrte Phrasen.

13. Vergleichung mit Herodotus.

Herodotus IX, 27.

Ἡρακλείδας ἐξελαυννομένοις
ὑπὸ πάντων τῶν Ἑλλήνων.

Νικήσαντες τοὺς τότε ἔχοντας
Πελοπόννησον.

Θάψαι τῆς ἡμετέρας ἐν Ἐλευ-
σίνι.

Μοῦνοι μοννομαχήσαντες τῷ
Πέρσῃ.

Lysias.

§. 11: ἐξηλαύνοντο ὑπὸ πάν-
των τῶν Ἑλλήνων.

§. 13: μετὰ τῶν ἐν ἐκείνῳ τῷ
χρόνῳ Πελοπόννησον ἔχόντων.

§. 10: ἔθαψαν ἐν τῇ αὐτῶν
Ἐλευσίνι.

§. 20: μόνοι διεκινδύνευσαν.

Zu diesen auszeichnenden fixen Stellen gehören, „dass von den Amazonen keine in die Heimath zurückgekehrt sei, dass die Athener den Sieg bei Marathon erfochten, ehe ihre Bundesgenossen vom Einfall der Perser Nachricht erhalten hatten; die Überbrückung des Hellespontos, die Durchstechung des Athos, der mit Greisen und Knaben erfochtene Sieg des Myronides, die Autochthonie u. m.

Wir lassen die bemerkten geschichtlichen und sprachlichen Übereinstimmungen folgen.

a) Geschichtliche Übereinstimmung.

Herodotus.

VI, 44. VII, 22: Athos.

VII, 132. 150. IX, 18. 31:
die Hellenischen Städte und Völ-
ker, welche sich den Persern an-
geschlossen, freiwillig oder ge-
zwungen.

VII, 176: Lage von Artemisium
und Thermopylae. Τὸ Ἀρτεμί-
σιον συνάγεται ἐς στεινὸν πόρον.
— τὸ στεινότατον ἔμπροσθεν
Θερμοπυλέων.

Lysias.

§. 29: διορύξας τὸν Ἀθῶ.

§. 29: ὑφίσταμένου οὐδενός,
ἀλλὰ τῶν μὲν ἀκόντων ὑπακου-
όντων, τῶν δὲ ἐκόντων προδι-
δόντων.

§. 30: ἐλπίζοντες διὰ τὴν στε-
νότητα τῶν χωρίων — τὴν πᾶ-
ροdon φυλάξαι.

Herodotus.

VIII, 41: τὰ τέκνα καὶ τοὺς οἰκέτας — ἐς Τροιζῆνα, ἐς Αἴγινα, ἐς Σαλαμῖνα.

VIII, 56—64: Mit Mühe gelang es, dass die Hellenen bei Salamis dem Feinde Stand hielten.

VIII, 64: Vor der Schlacht rief man alle Götter an — εὐξάμενοι πᾶσι θεοῖσι...

VIII, 140. 143. 144. IX, 4—8: Mardonius suchte wiederholt die Athener durch grosse Versprechungen auf Seite der Perser zu ziehen, wurde aber hochherzig abgewiesen. Dies geschah nach der¹ Salaminischen und unmittelbar vor der Platäischen Schlacht, als die Lacedämonier den Isthmos verschanzten, in der Absicht die Athener und ausserpeloponnesischen Hellenen im Stich zu lassen.

Geschichtswidrig setzt Isocr. c. 26. diese Verhandlungen vor der Schlacht bei Salamis, was allein schon beweiset, dass unser Epitaphios nicht aus dem Panegyricus abgeschrieben ist (wie Hölscher p. 52. annimmt).

IX, 8: Ἰσθμός σφι ἐτετείχιστο καὶ ἐδόκεον Ἀθηναίων ἔτι δέεσθαι οὐδὲν.

Lysias.

§. 34: ὑπεκθέμενοι (Herod. ὑπεξέκειτο) παῖδας καὶ γυναῖκας καὶ μητέρας ἐς Σαλαμῖνα.

§. 34: συνήθροισον καὶ τὸ τῶν ἄλλων συμμάχων ναυτικόν.

§. 39: ποῖαι δ' οὔχ ἰκετεῖαι θεῶν ἐγένοντο ἢ θυσιῶν ἀναμνήσεις;

§. 44: Πελοποννησίων διατειχίζόντων τ. Ἰσθμὸν — ἀγαπώντων τῇ σωτηρίᾳ καὶ διανοοιμένων τοὺς ἄλλους Ἕλληνας περιιδεῖν ὑπὸ τοῖς βαρβάροις γενομένους etc.

§. 44: νομιζόντων ἀπηλλάχθαι τοῦ κατὰ θάλατταν κινδύνου.

¹ Nicht vorher, wie Hölscher p. 51. meint, den Redner mit Unrecht des Irrthums beschuldigend.

Herodotus.

IX, 7. 1: Glänzende Anerbietungen der Perser, um die Athener als Bundesgenossen zu gewinnen.

IX, 9: Die Lacedämonier wurden belehrt, dass ihre Isthmos-schanzen ihnen unnütz sein würden, wenn die Athener es mit den Persern hielten.

IX, 52. 58: Nächtliche Flucht vieler Hellenen von der Schlacht *ἔφευγον* — *διαδράντας*.

IX, 67: Die persisch gesinnten Hellenen besonders Thebaner bei Platäa.

VIII, 3: Die Hellenen nahmen den Spartanern die Hegemonie und übertrugen sie den Athenern.

Lysias.

§. 45: *εἰ αὐτοὶ ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων προδιδόμενοι μετὰ τῶν βαρβάρων ἔσονται.*

§. 45: *διδασκόμενοι αὐτοὶ ἄδικοι ποιεῖν — οὐτε ὠφελήσειν αὐτοὺς τὸ ἐν Ἰσθμῷ τεῖχος.*

§. 46: *ἀποδράντων ὑπὸ νύκτα τῶν πλείστων συμμάχων.*

46: *Ἑλλήνας τοὺς ἀπογνόντας τῆς ἐλευθερίας καὶ ὑπομείναντας τὴν δουλείαν.*

47: *ἡξιώθησαν ὑπὸ πάντων — ἡγεμόνες γενέσθαι τῆς Ἑλλάδος.*

b) Sprachliche und stilistische Übereinstimmung.

Herodotus.

Zu II, 29: Longinus §. 26 schreibt ihm eine so lebendige anschauliche Darstellung zu, dass er sagt: *ψυχὴν διὰ τόπων ἄγει τὴν ἀκοὴν ὅψιν ποιῶν.*

Er weiss meisterhaft die für Personen und Handlungen passendsten Worte zu treffen als ein Zeichner der Charaktere.

Lysias.

Dionysius Lys. 6. sagt von Lysias auch im Epitaphios hervorleuchtender Klarheit und Anschaulichkeit: *ὑπολήπεται τὰ δηλούμενα ὥς γινόμενα ὁρᾶν καὶ ὥς περ παροῦσιν ὁμιλεῖν.*

Lysias wird dem Herodotus von Valcken. ad Her. IV, 127. hierin gleichgestellt.

Herodotus.

I, 207: τὰ δέ μοι παθήματα
— μαθήματα γέγονεε.

III, 69: Der Gedanke wird
doppelt, erst negativ, dann posi-
tiv ausgedrückt: μαθοῦσα οὐ
χαλεπῶς ἀλλ' εὐπετέως, wo
Valckenaer bemerkt, dass dieser
Pleonasmus auch bei Lysias vor-
komme.

IX, 6. ib. Valcken.: αὐτοί
τινα ἀλεωρήν εὐρήσονται (er-
langen).

VII, 139. 157: ἐπιέναι (in-
vadere) ὁ ἐπιὼν κίνδυνος.

I, 101: καταστρέφεισθαι.

VII, 212: ἐν μέρει ἕκαστοι
ἐμάχοντο.

VIII, 41: ὑπεκθέσθαι.

I, 141: ψευσθῆναι τῆς ἐλ-
πίδος.

I, 90: πέμπων τῶν Ἀνδῶν ἐς
Δελφούς.

VII, 8. 2: οὐκ ἐξεγένετο (con-
tigit) οἱ τιμωρήσασθαι· V, 105:
ὦ Ζεῦ, ἐκγενέσθαι μοι.

IX, 6: περιδεῖν geschehen
lassen.

IX, 58: ἀποικομένους ὑπὸ
νύκτα.

Lysias.

§. 6: ἐκ τῶν ἡμαρτημένων
μαθούσαις ἄμεινον βουλευσας-
θαι cf. or. XXV, 21.

§. 13: οὐ μετέγνωσαν ἀλλὰ
τὴν αὐτὴν εἶχον γνώμην ἥνπερ
πρότερον cf. or. XVIII, 2: οὐ
βουλόμενος ἀλλ' ἄκων.

§. 15: οὐδὲν παρ' ἐκόντων
ἐζήτουν εὐρίσκεισθαι.

§. 21: τοὺς ἐπιόντας ἀμύ-
νασθαι· 22: ἐπ' ἄλλην πόλιν
ἵασιν· 35: τοῦ προσιόντος κιν-
δύνου des Wohllauts wegen.

21: πόλιν καταστρέψαιντο.

33: ἴν' ἐν μέρει — κινδυνεύ-
σωσιν.

34: ὑπεκθέμενοι παῖδας· 36:
ὑπεκθέντας.

27: ἐψευσμένος τῆς ἐλπίδος.

56: ἐδίδου τῶν ἑαυτοῦ.

§. 6: αὐταῖς οὐκ ἐξεγένετο
βουλευσασθαι.

§. 44: περιδεῖν τοὺς Ἕλληνας
— γενομένους.

46: ἀποδράντων ὑπὸ νύκτα.

Herodotus.

VII, 139: αὐτοὶ οὗτοι.

VI, 124: ἀλλὰ γὰρ fragend.

Lysias.

51: αὐτοὶ μόνοι.

74: ἀλλά. Bei Lysias sehr häufig in lebhaften Einwürfen und deren Widerlegung, wie unten bei Erörterung des Lysianischen Sprachgebrauchs gezeigt ist.

14. Vergleichung des Panegyricus von Isokrates.

Wie Herodotus dem Lysias Vorbild, so ist Isokrates des Lysias Nachahmer. Dies darf getrost behauptet werden, gestützt auf die Zeugnisse des Plutarchus ¹, Theo ², Philostratus ³ und Photius ⁴, dessen Worte: τάχα τις αὐτὸν αἰτιάσαιο κλοπῆς, ἐξ ὧν ἐν τῷ Πανηγυρικῷ λόγῳ αὐτοῦ πολλὰ τῶν κατὰ τοὺς ἐπιταφίους λόγους εἰρημέων Ἀρχίνῳ τε καὶ Θουκυδίδῃ καὶ Λυσία ὑπεβάλετο, von Westermann ⁵ und Hölscher ⁶ auffallenderweise so gedeutet worden sind, als ob Photius den Isokrates gegen den Einwurf des Plagiats in Schutz genommen habe, während er doch gerade die Thatsache des ὑποβάλλεσθαι bestätigt. Noch weniger wird sich die Annahme rechtfertigen lassen ⁷: „Platonem Isocratis impugnare Panegyricum demonstrare possis“ schon desshalb nicht, weil Isocrates Panegyrikos (den Hölscher selbst p. 220 als erst um Ol. 100²/₃ = 378 geschrieben ansetzt) bis in die späteren Kriegsjahre des Evagoras reicht, der Menexenos aber mit dem Frieden des Antalkidas (387) abschliesst. Wer unbefangen die Parallelen

¹ Im Leben des Isokrates.² Progymn. I, 4.³ Vit. soph. I, 17.⁴ Cod. 260.⁵ De epit. Demosth. p. 35.⁶ De Lys. or. p. 52.⁷ Hölscher l. c. p. 53.

durchgeht, welche wir gleich folgen lassen, der wird Markland¹ beistimmen: „patebit clare, plurima esse non solum ad res et historias earumque dispositionem spectantia sed etiam verba et sententias ex hac in illum transscriptas — Ipse Isocrates Lysiam inter alios et hunc *ἐπιτάφιον* innuere videtur istis Paneg. cap. XXI: *καὶ τοι με οὐδὲ λέληθε*.... Quin et, quod indignatiunculam forsannonnnullis mereri videbitur, Nostrum, cui tam multa debet, virgula censoria non dubitavit tangere.... Taylor (lect. Lys. p. 226 bis 230, wo mehrere hellenische Schriftsteller, welche über gelehrten Diebstahl geschrieben, namhaft gemacht sind) erkennt in eben diesen Entlehnungen ein günstiges Urtheil über unsern Epitaphios.

Isokrates kündigt das Thema seines Panegyrikos — Krieg gegen den Perser und Einigung aller Hellenen — ähnlich dem Olympiacos (Theon. progymn. I, 4: *εὗροις δ' ἂν καὶ παρ' Ἰσοκράτει ἐν τῷ Πανηγυρικῷ τὰ ἐν τῷ Λυσίου ἐπιταφίῳ καὶ τῷ Ὀλυμπιακῷ*) des Lysias an. (Vgl. Lys. Olymp. 3. 4.)

Ganz der Schilderung Platons gemäss (Phädrus p. 279: „Es ist etwas Philosophisches in der Seele des Mannes“. Lysias dagegen urtheilte geringschätzig über Philosophie. Plat. Euthydem. p. 305. Lys. or. VIII, 11. XXIV, 10.) strebt er eine Darstellung an, die einer höher gebildeten, gewählten Zuhörerschaft genügen könne, „*λόγον ὑπὲρ τοὺς ἰδιώτας ἔχοντα* (cap. 2) — *σκοπεῖν καὶ φιλοσοφεῖν τοῦτον τὸν λόγον — τὴν περὶ τοὺς λόγους φιλοσοφίαν* (cap. 1), während Lysias für das Volk, in der Sprache des gemeinen Mannes redete und schrieb — *τὴν φανεράν ἅπασι καὶ τετριμμένην λέξιν ἐξήλωσεν — τῶν ἰδιωτῶν τὸ κοινὸν τῆς ὀνομασίας καὶ ἀφελές* (Schol. Hermog. p. 368. Dionys. Lys. 7: *τὴν σαφῆ καὶ κυρίαν καὶ κοινὴν — §. 3: τοῖς κοινοτάτοις χρώμενος ὀνόμασιν*.).

¹ Ad Lys. epit. p. 49. R.

Vergleichung.

Lysias.

§. 1: ὁ πᾶς χρόνος οὐχ ἱκανὸς λόγον ἴσον παρασκευάσαι τοῖς τούτων ἔργοις.

Lysias erklärt es für unmöglich, die Tapferkeit der Gefallenen würdig zu schildern.

Lysias hält für billig, von seinen Zuhörern mit Nachsicht beurtheilt zu werden.

§. 1. p. 54. und §. 2: Weder Zeit noch Redner reichen zum würdigen Lob hin. Dichter und Redner haben noch Vieles zu rühmen übrig gelassen.

§. 2: ποιεῖν δυναμένοις κ. τ. εἰπεῖν βουληθεῖσιν.

§. 3: παιδεύοντας ἐν ἔργοις. 69: παιδευθέντες ἐν τοῖς ἀγαθοῖς.

§. 3. einfach: μνήμην παρὰ τῆς γῆμης λαβών.

Isokrates.

cap. 2: τοὺς ἄλλους ἐν τοῖς προοιμίοις ὁρῶ — λέγοντας, ὡς χαλεπὸν ἐστὶν ἴσους τῷ μεγέθει λόγους τῶν ἔργων ἐξευρεῖν.

Isokrates vermisst sich, eine Rede zu liefern, welche seines Rufes und seines ganzen Lebens würdig sei.

Isokrates fordert die Zuhörer heraus, ihm keine Nachsicht zu schenken, sondern ihn auszulachen, wenn er sie nicht befriedige.

L: τίς γὰρ ἢ τῶν ποιεῖν δυναμένων (Lys. §. 2) ἢ τῶν λέγειν ἐπισταμένων οὐ πονήσει· XXIII: μηδένα πώποτε δυνηθῆναι μήτε τῶν ποιητῶν μήτε τῶν σοφιστῶν ἀξίως εἰπεῖν.

XXI: περὶ ὧν οἱ μάλιστα δυνηθέντες εἰπεῖν — ἐπὶ τοῖς δημοσίᾳ θαπτομένοις εἰρήκασιν· mit unverkennbarer Hindeutung auf Lysias, wie schon Markland erkannte.

XXIII: ἐν τοιούτοις ἦθεσι παιδεύοντες.

VII. motivirt: παλαιὰ προσήκει πιστὰ δοκεῖν· τὴν φήμην παρελήφμεν, καὶ σημείοις μείζουσιν ἐστὶ χρήσασθαι.

Lysias.

§. 6: οὐδ' οἵκαδε ἀπελθούσαις
ἀπαγγεῖλαι τὴν τε σφ. δυστυ-
χίαν — τὴν ἐαυτῶν δικαίως
ἀπώλεσαν.

Kadmeeer und Argiver.

§. 7—9. Gesondert behandelt.

Die herkömmlichen Sätze: νο-
μιζομένων τυγχάνειν, νεκρῶν
ἀναίρεσιν, πατριος τιμὴ, Ἑλλη-
νικὸς νόμος, κοινὴ ἐλπίς.

§. 10: τοὺς νεκροὺς ἔθαψαν
ἐν τῇ αὐτῶν Ἑλευσίνι (He-
rod. IX, 27).

Herakliden.

§. 11: οἱ δὲ παῖδες αὐτοῦ
ἔφευγον μὲν Εὐρυσθέα, ἐξη-
λαύνοντο δὲ ὑπὸ πάντων Ἑλ-
λήνων (Herod. —) φοβουμένων
τὴν Εὐρυσθέως δύναμιν.

Der anerkannte Ruhm Athens,
den Unterdrückten beizustehen,
§. 12: ἀδικουμένους · §. 14: ἀδι-
κουμένους ἐλεοῦντες — ἀδικου-
μένοις βοηθεῖν (Xenoph. h. g.
VI, 5, 45).

Isokrates.

XIX. gesteigert: οὐδεμία πάλιν
ἀπῆλθεν, αἱ δὲ ὑπολειφθεῖ-
σαι διὰ τὴν ἐνθάδε συμφορὰν
ἐκ τῆς ἀρχῆς ἐξεβλήθησαν.

Mit den Herakliden verbunden
behandelt.

XV: βοηθεῖν ταῖς κοιναῖς τύ-
χαις — μὴ παρορᾶν ἀτάφους —
παλαιὸν ἔθος καὶ πατριον νόμον
καταλνόμενον. Gesteigert: ὁ
μὲν (Adrastus) κρατήσας —
ἅπαντα διαπραξάμενος ἀπῆλ-
θεν.

XV: ἠνάγκασαν ἀποδοῦναι
θάψαι τοὺς νεκροὺς.

XV: οἱ δὲ παῖδες Ἡρακλέους
φεύγοντες τὴν Εὐρυσθέως ἔχ-
θραν, καὶ τὰς μὲν ἄλλας πόλεις
ὑπερορῶντες ὥς οὐκ ἂν δυνα-
μένας βοηθεῖν ταῖς ἐαυτῶν
συμφοραῖς.

Diesen Ruhm berührt im All-
gemeinen Isocr. XIV: τοῖς ἀδι-
κουμένοις αἰεὶ — ἐπαμύνουσαν
— τοὺς ἀσθενεστέρους εἰθίς-
μεθα θεραπεύειν — τοῖς ἀσθε-
νεστέροις βοηθεῖν. Diese Wen-
dung ist gewählt, weil daraus
bewiesen wird, ὅτι ἡ πόλις ἡγε-
μονικῶς εἶχε.

Lysias.

§. 15: Ἀθηναῖοι οὐκ ἤξιον
Εὐρυσθέα αὐτὸν ἰκετεύοντα
τοὺς ἰκέτας αὐτῶν ἐξελεῖν.

§. 15: Τὴν ἐξ ἀπάσης Πελο-
ποννήσου στρατιὰν ἐλθοῦσαν
ἐνίκων μαχόμενοι.

§. 16: ὁ μὲν γὰρ (Hercules)
πολλῶν ἀγαθῶν αἴτιος ἅπασιν
ἀνθρώποις —

— Εὐρυσθέα — — οὐχ οἷός
τε ἦν τιμωρῆσασθαι.

§. 13: ἐγγὺς τῶν δεινῶν γενό-
μενοι.

§. 17: οὐ πανταχόθεν συνει-
λεγμένοι καὶ ἑτέρους ἐκβαλόντες
ἀλλοτρίαν ᾗκησαν ἀλλ' αὐτόχ-
θονες ὄντες τὴν αὐτὴν ἐκέκτηντο
μητέρα καὶ πατρίδα.

Lysias ist einfach, kurz, un-
gekünstelt. Hier, wie in allen
Wettkampfpunkten gilt die Re-
gel Dionys. Lys. 4: τοῖς πράγ-
μασι δουλεύει τὰ ὀνόματα.

§. 20. einfach: φύντες καλῶς.

§. 20: διεκινδύνευσαν πρὸς
πολλὰς μυριάδας.

Isokrates.

XV. Überbietend: Εὐρυσθεὺς
βιάσασθαι προσδοκήσας αὐτὸς
αἰχμάλωτος γεγονῶς ἰκέτης ἤναγ-
κάσθῃ καταστῆναι.

Τοὺς μετ' Εὐρυσθέως — ἐσβα-
λόντας ἐπεξελθόντες ἐνίκησαν
μαχόμενοι.

XV: πάντας ἀνθρώπους εὐ-
εργέτησεν.

XV. Gesteigert: — ὑπερενεγ-
κόντι τὴν ἀνθρωπίνην φύσιν —
λυμαινόμενος ἅπαντα τὸν χρό-
νον διετέλεσεν.

XXXII: ἐγγὺς γενέσθαι τῶν
συμφορῶν.

IV: Ταύτην οἰκοῦμεν οὐχ ἑτέ-
ρους ἐκβαλόντες οὐδὲ ἐκ πολλῶν
ἐθνῶν μιγάδες συλλεγέντες —
καλῶς καὶ γνησίως γεγόναμεν —
αὐτόχθονες ὄντες τὴν αὐτὴν
τροφὸν καὶ πατρίδα καὶ μητέρα
καλέσαι.

Isokrates erweitert, steigert,
schmückt aus: — τοῖς ὀνόμασι
δουλεύει τὰ πράγματα Dionys.
l. c.

IV: καλῶς καὶ γνησίως γεγό-
ναμεν.

XVIII: ἡ πόλις πρὸς ἅπαν-
τας τούτους διακινδυνεύσασα.

Lysias.

§. 21. Einleuchtend und treffend erörtert, warum die Perser auf Athen zuerst und vornehmlich losgiengen.

§. 22: ἐπ' ἄλλην πόλιν ἴασιν.

§. 23: οὐκ ἀνέμειναν πνυθέσθαι οὐδὲ βοηθῆσαι τοὺς συμμάχους.

§. 24: ἀπήντων ὀλίγοι πρὸς πολλούς.

24: τὰς ψυχὰς ἀλλοτρίας διὰ τὸν θάνατον κεκτῆσθαι.

§. 25: Βαρβάρων — εἰς τὴν ἀλλοτρίαν ἐμβαλόντων παρὰ τοὺς ὅρους τῆς χώρας· das παρὰ ist richtig; die Perser hatten die Grenzen überschritten.

§. 26: οὕτω διὰ ταχέων τὸν κίνδυνον — οἱ αὐτοὶ ἀπήγγειλαν τὴν τε ἄφικιν τῶν βαρβάρων καὶ τὴν τ. π. νίκην.

§. 29: τὰ φύσει πεφυκότα ὑπερδῶν.

29: ὁδὸν διὰ θαλάσσης, πλοῦν διὰ τ. γῆς — ursprünglich und einfach.

29: ζεύξας τὸν Ἑλλήσποντον, διορύξας τὸν Ἀθῶ.

Le Beau, Lysias Epitaphios.

Isocrates.

XVIII, XIX. leitet aus diesen Angriffen die Wichtigkeit und Hegemonie Athens ab.

XVIII: ἐφ' ἡμᾶς πρώτους ἰόντες.

XXIV: οὐ περιέμειναν τοὺς συμμάχους.

XXIV: ἀπήντων ὀλίγοι πρὸς πολλὰς μυριάδας.

XXIV: ὥσπερ ἐν ἀλλοτρίαις ψυχαῖς μέλλοντες κινδυνεύσειν.

XXVI: — ἀπόβασιν τῶν βαρβάρων, καὶ βοηθήσαντας ἐπὶ τοὺς ὅρους τῆς χώρας· ἐπί ist unrichtig. Die Athener kamen nicht bis an ihre Grenzen.

XXIV: Σημεῖον τοῦ τάχους — τοὺς μὲν προγόνους φασὶ τῆς αὐτῆς ἡμέρας πνυθέσθαι — καὶ βοηθήσαντας καὶ μάχην νικήσαντας τρόπαιον στῆσαι (über die Wahrheit hinaus gesteigert und überboten!).

XXV: Μνημεῖον δὲ μὴ τῆς ἀνθρωπίνης φύσεώς ἐστιν.

XXV: τῷ στρατοπέδῳ πλεῦσαι διὰ τῆς ἡπείρου, πεξεῦσαι δὲ διὰ τ. θαλάττης (überboten und künstlich).

XXV: τὸν μὲν Ἑλλήσποντον ζεύξας, τὸν δὲ Ἀθῶ διορύξας

Lysias.

§. 30: Ἀθηναῖοι ἐβοήθησαν εἰς Ἀρτεμίσιον, Λακεδαιμόνιοι — ἀπήντησαν — διὰ τὴν στενότητα τὴν πάροδον διαφυλάξαι.

§. 31: Λακεδαιμόνιοι — ἀποθανόντες οὐπερ ἐτάχθησαν μάχεσθαι, οὐχ ἡττηθέντες...

32: ἀποροῦντες τοῖς περιεστηκόσι πράγμασι.

32: τῆς παρόδου κρατησάντων.

33: ἔν' ἐν μέρει — κινδυνεύσωσιν.

§. 37: τὴν μὲν πόλιν ἡρημωμένην τὴν δὲ χώραν πορθουμένην — ἱερῶν δὲ καιομένων, ἀπάντων δ' ἐγγὺς ὄντων τῶν δεινῶν.

§. 38—40: Lebendige Schilderung des Seekampfs (Dionys. L. 6: τὰ δηλούμενα ὡς γινόμενα ὁρᾶν καὶ ὥσπερ παροῦσιν ὁμιλεῖν), Feldgeschrei, Kommandoruf, Krachen der Schiffstrümmer, aufgeregte Einbildungskraft, Gelübde, Händedrücken, gemischte Empfindungen.

Isokrates.

XXV: — ἀπήντων, διελόμενοι τὸν κίνδυνον, Λακεδαιμόνιοι μὲν εἰς Θερμοπύλας, ὡς ἐν τοῖς στενοῖς κωλύσοντες, — οἱ δὲ πατέρες ἐπ' Ἀρτεμίσιον πρὸς ἅπαν τὸ τ. π. ναυτικόν.

XXVI. ausgearbeitet: διεφθάρησαν — τοῖς σώμασιν ἀπεῖπον — οὐ γὰρ Θέμις εἶπεῖν ὡς ἡττήθησαν...

XL: ἀκπορήσας τοῖς παροῦσι πράγμασι.

XXVI: τῆς παρόδου τοὺς πολεμίους κρατοῦντας.

XXVI: ἔν' ἐν μέρει πρὸς ἑκάτεραν etc. ganz wörtlich abgeschrieben.

XXVII: ἐρήμην τὴν πόλιν γιγνομένην, τὴν δὲ χώραν πορθουμένην, ἱερὰ δὲ συλώμενα, καὶ νεῶς ἐμπιπραμένους, ἅπαντα δὲ τὸν πόλεμον περὶ πατρίδα — γινόμενον.

XXVII. tadelt seinen Vorgänger — τοὺς μὲν θορύβους — καὶ τὰς κραυγὰς καὶ τὰς παρακελεύσεις, ἃ κοινὰ πάντων εἰσὶ τῶν ναυμαχησάντων, οὐχ ὁρῶ τι δεῖ λέγοντα διατρίβειν.

Lysias.

§. 42: πλεῖστα καὶ κάλλιστα
— συνεβάλλοντο — — ναῦς πλεί-
ους τῶν ἄλλων ἀπάντων συμ-
μάχων —

§. 43: τὰριστεῖα ἔλαβον.

§. 44. 45. Geschichtstreu sind
die Unterhandlungen mit Mar-
donius einer- und mit Sparta
anderseits nach der Schlacht
bei Salamis angesetzt. Herodot.
VIII, 140. 199. IX, 1—8.

Πελοποννησίων διατειχιζόν-
των τὸν Ἰσθμὸν καὶ ἀγαπώντων
τῇ σωτηρίᾳ.

§. 47: ὑπὸ πάντων ἡξιώθησαν
ἡγεμόνες γενέσθαι τῆς Ἑλλάδος.

§. 55: μετὰ πλείστων γὰρ πό-
νων καὶ φανερωτάτων ἀγώνων
καὶ καλλίστων κινδύνων ἐλευ-
θέραν ἐποίησαν τὴν Ἑλλάδα.

55: ἐβδομήκοντα ἔτη τῆς θα-
λάττης ἄρξαντες.

ἀστασιάστους παρασχόντες
τοὺς συμμάχους.

56: οὐ τοῖς ὀλίγοις τοὺς πολ-
λοὺς δουλεύειν ἀξιώσαντες.

Isokrates.

XXVII: — ἀνάστατος γενο-
μένη πλείους συνεβάλετο τριή-
ρεις ἢ συμπάντες οἱ ναυμαχή-
σαντες.

XX: τῶν ἀριστείων ἡξιώ-
θησαν.

XXVI: Geschichtswidrig
vor der Salaminischen Schlacht
— ἐξὸν αὐτοῖς — διαφυγεῖν καὶ
τιμὰς ἐξαιρέτους λαβεῖν, ὥς αὐ-
τοῖς ἐδίδον βασιλεῖς.

XXVI: Πελοπονν. διατειχι-
ζόντων τὸν Ἰ. καὶ ζητούντων ἰδίαν
αὐτοῖς σωτηρίαν.

XX: τῆς θαλάττης τὴν ἀρχὴν
ἔλαβον δόντων τῶν ἄλλων Ἑλλή-
νων.

XXIII: τὴν Ἑλλάδα σύμ-
πασαν ἡλευθέρωσαν· ποίων δ' ἂν
ἔργων ἢ πόνων ἢ κινδύνων ἀπέ-
στησαν; XIV: οὐ γὰρ μικροὺς,
οὐδὲ ἀφανεῖς ἀγῶνας ὑπέμειναν
ἀλλὰ πολλοὺς καὶ δεινοὺς καὶ
μεγάλους.

XXX: ἐβδομήκοντα διετελέ-
σαμεν.

XXX: οὐδὲ ταραχὰς — ἵν'
ἀλλήλοις στασιάζοιεν — ἀστα-
σίαστοι πρὸς σφᾶς αὐτούς.

XXX: δεινὸν ἡγούμενοι τοὺς
πολλοὺς ὑπὸ τοῖς ὀλίγοις εἶ-
ναι.

Lysias.

56: ἐδίδου τῶν ἐαυτοῦ.

57: οὔτε τριήρεις ἔπλευσαν,
οὔτε τύραννος κατέστη.

58: συμφορᾶς γενομένης καὶ
ἡμῖν καὶ τοῖς ἄλλοις Ἑλλησιν.

§. 59: ἐτέρων ἡγεμόνων γενο-
μένων ἐνίκησαν ναυμαχοῦντες
τοὺς Ἑλληνας, ἔπλευσαν δ' εἰς
Εὐρώπην.

59: δουλεύουσι πόλεις τῶν
Ἑλλήνων τύραννοι δ' ἐγκαθιστᾶ-
σιν.

§. 64: ἀδελφὰ τὰ βουλευματα.

§. 80: ἀγῶνες ῥώμης καὶ σο-
φίας καὶ πλούτου.

§. 81: — θνητῶν σωμάτων
ἔτυχον, ἀθάνατον μνήμην κατέ-
λιπον.

Isokrates.

XXXIII: ὥστε ἡσυχίαν ἄγειν..
καὶ τοὺς καιροὺς περιμένειν (τὸν
βασιλέα).

XXXIII: — μακρὸν πλοῖον
ἐντὸς Φασήλιδος μὴ καθέλκειν.

XXXIII: αἱ συμφοραὶ ἐπέ-
δειξαν — ἅμα τῆς ἀρχῆς ἀπε-
στερούμεθα, καὶ τοῖς Ἑλλησιν
ἀρχὴ κακῶν ἐγίγνετο.

XXXIII: ἐτέρων ἡγεμόνων
καταστάντων ἐνίκησαν οἱ βάρ-
βαροι ναυμαχοῦντες ἤρξαν δὲ
τῆς θαλάττης.

XXXIII: — αἱ μὲν ὑπὸ τυ-
ράννοις εἰσὶν, τὰς δὲ ἀρμοσταὶ
κατέχουσι, ἔνιαι δὲ ἀνάστατοι
γεγόνασιν, τῶν δὲ οἱ βάρβαροι
δεσπότης καθεστήκασιν.

XX: ἀδελφὰ τῶν προειρη-
μένων.

XII: ἀγῶνας μὴ μόνον τάχους
καὶ ῥώμης ἀλλὰ καὶ λόγων καὶ
γνώμης.

XXIII: τὰ σώματα ταῖς τῆς
φύσεως ἀνάγκαις ἀπέδοσαν, —
ἀθάνατον — μνήμην κατέλιπον.

15. Vergleichung mit dem dem Demosthenes zuge- schriebenen Epitaphios.

Lysias.

Die Gedanken und ihre For-
men sind bei Lysias meist ur-
sprünglich.

Demosthenes.

Demosthenes hat nachgeahmt,
theilweise zugesetzt und umge-
bildet.

Lysias.

§. 1: ἐπὶ τῷδε τ. τάφῳ λόγῳ
δηλῶσαι — ἐπ' αὐτοῖς λέγειν —
οἶον τ' εἶναι — δηλῶσαι.

§. 1: ἐπαγγείλασιν — λέγειν·
πόλις τὴν πρόσταξιν ποιῆσθαι.

1: οὐχ ἱκανὸς λόγον ἴσον παρα-
σκευάσαι.

§. 2: τοῖς ποιεῖν δυναμένοις
καὶ τοῖς εἰπεῖν βουλευθεῖσιν.

§. 2: τοσαύτην ἀφθονίαν παρ-
εσκεύασεν ἢ τούτων ἀρετῇ, ὥστε
καλὰ μὲν πολλὰ...

§. 2: παρὰ πᾶσιν ἀνθρώποις
— πενθοῦντες.

§. 8: τοὺς τεθνεώτας ἐν τῷ
πολέμῳ — τῶν νομιζομένων
τυγχάνειν.

§. 10: τὸ δίκαιον ἔχοντες σύμ-
μαχον.

§. 14: ἄνδρες ἔσονται γενό-
μενοι.

§. 4: αὐτόχθονες — τὴν αὐ-
τὴν ἐκέκτηντο μητέρα καὶ πα-
τρίδα.

§. 18: δημοκρατίαν κατεστή-
σαντο — §. 19: — νόμῳ ὁρίσασ-
θαι τὸ δίκαιον.

Demosthenes.

§. 1: λόγον εἰπεῖν ἐπ' αὐτοῖς·

§. 2: τὸν ἐροῦντα ἐπὶ ταῖς τα-
φαῖς· §. 1: ἀνυπέρβλητον παντὶ
λόγῳ τὴν ἀρετὴν καταλελοί-
πασιν.

1: ἔδοξε τῇ πόλει καὶ προς-
έταξεν ἐμοί.

1: ἀξίως εἰπεῖν ἐν τι τῶν ἀδυ-
νάτων εὗρισκον ὄν.

§. 9: καὶ τοὺς ἐμμέτρους —
ποιητὰς καὶ πολλοὺς τῶν συγγα-
φῶν.

§. 12: ἢ κείνων ἀρετὴ πολλὰ
καλὰ δίδωσιν εἰπεῖν καὶ πρό-
χειρα.

§. 33: συμπεπένθηκε τῆς οἰ-
κουμένης τὸ πλεῖστον μέρος.

§. 8: τὰ τῶν κατοικομένων
νόμιμα οὐ περιεῖδον ὑβριζό-
μενα.

§. 11: ὅπου τὸ δίκαιον εἴη
τεταγμένον — προσνέμοντες ἑαν-
τούς.

§. 17: ἐπειδὴ εἰς ἄνδρας ἀφί-
κοντο.

§. 4: αὐτόχθονες — ἐξ ἧς
περ ἔφυσαν ταύτην ὥκησαν·

§. 5: σημεῖον ὑπάρχειν τοῦ μη-
τέρα τὴν χώραν εἶναι.

§. 26: αἱ δημοκρατίαι — κα-
λὰ καὶ δίκαια ἔχουσι.

Lysias.

§. 18: τὴν πάντων ἐλευθερίαν — κοινὰς ἀλλήλων ἐλπίδας ποιήσαντες.

§. 25: ὑπὲρ τ. ἀρετῆς οὐ φιλοψυχήσαντες.

§. 44: τῇ ἰδίᾳ ἀρετῇ κοινήν τὴν ἐλευθερίαν καὶ τοῖς ἄλλοις ἐκτήσαντο.

§. 60: τῇ μὲν γὰρ τούτων στερηθείσῃ δουλεία περιέστηκεν.

§. 71: — τοὺς προσήκοντας αὐτῶν ἐλεεῖν.

§. 75: τοκέας περὶ πολλοῦ ποιοίμεθα, παῖδας ἀσπαζοίμεθα.

§. 80: θάπτονται δημοσίᾳ.

§. 80: ταῖς αὐταῖς τιμαῖς καὶ τοὺς ἀθανάτους τιμᾶσθαι.

§. 78: ὁ δαίμων — ἀπαραίτητος.

Ferner:

Epitaph. 66: ἔθαψε δημοσίᾳ καὶ ἔδωκεν τὰς αὐτὰς τιμὰς ἔχειν.
80: θάπτονται δημοσίᾳ..

§. 14: κίνδυνον ἤραντο.

§. 23: λογισμῷ δόντες τοὺς κινδύνους.

Demosthenes.

§. 28: Θησέα ἰσηγορίαν καταστησάμενοι τῇ πόλει.

§. 28: τεθνάναι μᾶλλον ἢ ζῆν φιλοψυχήσαντες· §. 18: οὐδὲ τῆς ψυχῆς ἐφείσαντο.

§. 10: διὰ τῶν ἰδίων κινδύνων κοινῆς σωτηρίας πᾶσι τοῖς Ἕλλησιν αἵτιοι κατέστησαν.

§. 23: πᾶσα τῆς Ἑλλάδος ἐλευθερία ἐν ταῖς τῶνδε ψυχαῖς διεσώζετο.

§. 32: οἰκεῖτοι τούτων ἐλεεινοί.

§. 32: παῖδες τραφήσονται, γονεῖς γηροτροφήσονται.

§. 33: ἡ πατρίς θάπτει δημοσίᾳ.

§. 36: θνσιῶν καὶ ἀγώνων ἡξιωμένους ἀθανάτων.

§. 37: τὸν δαίμονα αἷτιον, ᾧ εἵκειν ἀνάγκη.

Demosth. coron. 60: Τοὺς ἐν τοῖς δημοσίοις μνήμασι κειμένους — τῆς αὐτῆς ἀξιώσασα τιμῆς ἔθαψεν.

ib. cap. 60: κίνδυνον ἀράμενοι.

ib. 44: δεδώκατε ἔθει τινι φάυλῳ τὴν ἐξουσίαν.

Lysias.

§. 67: βοηθήσαντες Κορινθίοις — οὐ τῆς προτέρας ἔχθρας μεμνημένοι.

§. 79: οὐδ' ἀναμείναντες τὸν αὐτόματον θάνατον ἀλλ' ἐκλεξάμενοι τὸν κάλλιστον.

§. 13: οὐκ ἐγγὺς τῶν δεινῶν (Gefahren) γενόμενοι μετέγνωσαν.

Demosthenes.

cor. 28: Ἐξήλθετε εἰς Κόρινθον, τῶν τότε Ἀθηναίων πολλὰ ἂν ἐχόντων μνησικακῆσαι καὶ Κορινθίοις.

cor. 59: τὸν αὐτόματον θάνατον περιμένει.

cor. 28: ὑπερ εὐδοξίας ἤθελον τοῖς δεινοῖς αὐτοῦς διδόναι.

16. Vergleichung des Epitaphios mit den übrigen Reden des Lysias.

Nach Zurückweisung der allgemeinen und besonderen Angriffsgründe gehen wir zu den positiven Beweisen der Echtheit über, welche für Jeden entschieden ist, der sich überzeugt hat, dass der Epitaphios in seinen grammatischen Constructionen, seinem Sprachgebrauche mit den übrigen Reden des Lysias augenfällig übereinstimmt, und dass gewisse vorherrschende Gedanken und Wendungen seine Hand unzweifelhaft erkennen lassen. Das sind nicht nur Spuren, Merkmale, es sind Wahrzeichen des Lysianischen Ursprungs, offensichtlicher, zahlreicher, schlagender als die sprachlichen Parallelen, aus welchen man die Echtheit des Erotikos abgeleitet hat.

1) Die grammatische Construction ¹.

§. 3: παιδεύοντας ἐν ἔργοις · §. 69: παιδευθέντες ἐν τοῖς τῶν προγόνων ἀγαθοῖς · Diogit. (or. 32) 17: παιδεύεις ἐν πολλοῖς χρήμασιν εὐδαίμονας ὄντας · §. 63: ἐν τοῖς σώμασι κιν-

Besonders in die Augen fallende Ähnlichkeiten sind mit gesperrter Schrift gedruckt.

δινεύσαντες· ole. 20: ἐν τοίτῳ τῷ τρόπῳ ἦσθα ἂν με τετιμωρημένος. Vgl. Scheibe Vindic. Lys. p. 11.

§. 3: ἄξιον ἀνθρώποις — ὑμνοῦντας, λέγοντας etc. Übergang vom Dativ zum Accusativ. §. 19: ἀνθρώποις — βασιλευμένους· §. 80: ἐπ' αὐτοῖς, ὡς ἀξίους ὄντας· §. 78: διαφυγοῦσιν ἀθανάτους· Orat. XXVII, 7: δόξει αὐτοῖς — ἐξαπατήσαντας· XXV, 11: προσήκειν αὐτοῖς — ἐλπίζοντας. So wird vom Genitiv zum Accusativ übergegangen: X, 31: ὑμῶν δέομαι — ἐνθυμωμένους.

§. 4: οἰκοῦσαι δέ — πρῶται δέ — ἀπέλειπον δέ, ἐνομίζοντο δέ. So steht δέ häufig bei Aufzählungen; §. 27, 32. Vgl. orat. VII, 28: μιᾶς δέ ἐλαίας σηκὸς — κυκλόθεν δέ — ἀμφοτέρωθεν δέ — ἄερκτον δέ· XIV, 35: δηλώσειε δέ — διδάξειε δέ — μηνύσειε δέ — ib. 30.

§. 7: τοὺς ἄνω θεοὺς ἀσεβεῖσθαι. Sonst ἀσεβ. εἰς oder περὶ wie XIV, 42. Vgl. Lys. c. Andoc. 5: τὰ ἡσεβημένα αὐτῷ· 6: ἡσεβημένα.

§. 8: ἀνδρῶν ἀγαθῶν εἶναι (oft mit beigefügtem ἔργον §. 19. oder σημεῖον §. 14). Lys. or. XXXI, 25: τῶν αὐτῶν εἶναι τοὺς τε κακοὺς τιμᾶν καὶ τῶν ἀγαθῶν ἀμνημονεῖν· XXXIII, 4: φιλονεικεῖν μὲν ἐστὶν εὖ πραττόντων.

§. 9: ὑπὲρ μὲν τῶν — ὑπὲρ δέ τῶν ἑτέρων s. orat. VII, 9: περὶ μὲν τῶν πρότερον — und vgl. Gevers p. 57. XXIV, 10: περὶ δέ τῆς ἐμῆς ἱππικῆς — Hölscher p. 50 wollte hier ein Zeichen der Unechtheit finden.

§. 19: ἐστράτευσαν, ἵνα — ἐξυβρίσωσι· der Coniunctiv folgt auf den Optativ, bei Lysias häufig, besonders nach Verben des Verhinderns. Vgl. z. B. XXXIV, 3: οὐχ οὕτως ἵνα Ἀθηναίων τινὰ ποιήσωμεν διεννοούμεθα· XII, 3. Bremi ad Lys. orat. sel. excurs. I, p. 435 sqq.

§. 9: ἵνα μὴ πρότερον — ἀπέλθωσι — τιμῆς ἀτυχήσαντες καὶ νόμον στερηθέντες καὶ ἐλπίδος ἡμαρτηκότες statt ἢ τυχεῖν τιμῆς κ, τ. λ. Ähnlich Lys. or. X, 26: τίς γὰρ ἂν ἐμοὶ μείζων ταύτης

γένοιτο συμφορὰ περὶ τοιούτου πατρὸς οὕτως αἰσχρὰς αἰτίας ἀκηκοότι statt ἀκοῦσαι.

§. 10: ὑπὸ τῆς τύχης ἐπαρθέντες· orat. XXI, 19: ὑπὸ κέρδους ἐπαρθῆναι.

§. 11: αἰσχυνομένων τοῖς ἔργοις· Lys. or. III, 9: αἰσχυνόμενος τῇ συμφορᾷ· Alcib. I, 2: ἐπινικίοις αἰσχύνεσθαι. Dagegen I, 39. der Deutlichkeit wegen ὑπὲρ· ib. 42. ἐπὶ der Gleichförmigkeit wegen, weil ἐπὶ κακοῖς φιλοτιμεῖσθαι folgt; XXIII, 6: περὶ, weil περὶ τῶν μελλόντων δεδιέναι folgt.

§. 12: τοῖς δυναμένοις χαριζόμενοι. So steht δυνάμενος absolut or. VII, 27: ὡς τότε δυνάμενος· XXXII, 23: τῶν ἐπιτρόπων τοῖς δυναμένοις.

§. 13: ἐν ἐκείνῳ τῷ χρόνῳ. So gewöhnlich bei Lysias. Vgl. Agorat. 6. ole. 27. de aff. tyr. 12. 16. Diogit. 11. Unten §. 18.

§. 14: πεπονθότες, εἰδότες, νομίζοντες, οὐ προτ. ἔχθρας ὑπαρχούσης. Participien als Attribute des Subjects mit folgenden die Umstände angehenden absoluten Genitiven, und zwar ohne das anknüpfende δέ. So §. 29: διορύξας, ὑφισταμένου οὐδενὸς· or. XVIII, 5: οὐκ ἀπελαννόμενος τῆς πολιτείας οὐδ' ἰδίας ἔχθρας ὑπαρχούσης.

Die Häufung der Participien in diesem §. kehrt wieder §. 55. 56. 7 Participien, §. 27 (5), 37 (5), 61 (7). Dies gehört mit zur zusammendrängenden Kürze — συστρέφουσα καὶ στρογγύλως ἐκφέρουσα λέξεις — des Lysias (Dionys. Lys. 5.). Orat. IX, 16: ζημιώσαντες μὲν — λοιδυροῦντα, κατολιγωρήσαντες δὲ βιαζόμενοι· Orat. XVI. 16: χωρίων κατειλημμένων, — ἐμβαλόντος, ψηφισαμένων, φοβουμένων, προσελθόν· VII, 41: γενομένου — στερηθεὶς, νενανμαχηκῶς, μεμαχημένος, παρασχών.

§. 15: τοσοῦτον, nicht τοσοῦτο ist die dem Lysias gewöhnliche Form. S. §. 16 und or. XXX, 14: Τουσοῦτον μέμνησθε. Brem. ad Lys. or. sel. p. 22.

§. 20: καὶ γάρτοι gewichtigere Übergangspartikel. So §. 26. 63. 79. 80. Vgl. XXVII, 10. XXVI, 20: τοι γάρ τοι.

§. 21: ἀγαπῶν ἀγαθοῖς· §. 44: ἀγαπώντων τῇ σωτηρίᾳ· Demosth. Boeot. p. 1002: οὐκ ἀγαπῶν τούτοις.

§. 21: πεντήκοντα μυριάδας στρατιάν nicht Enallage, sondern στρατιάν als Apposition. So Lys. de munerr. 3: εἰσφορὰν τὴν μὲν τριάκοντα μνᾶς τὴν δὲ τετρακισχιλίας δραχμὰς εἰσενήνοχα.

§. 22: ἔτι δὲ Übergangsformel. S. Lys. or. pro inval. 19. Simon. 35. ole. 17. Agorat. 96. Mantith. 8. 12. Vgl. Hänisch z. Lys. Erotik. p. 44.

§. 22: Parenthese — προθύμως γὰρ ἥξουσιν — bei Lysias häufig. §. 67: οἱ μὲν γὰρ ἐφθόνον — οἱ δὲ ἠλέουν· orat. I, 9: δεῖ γὰρ — διηγῆσασθαι· XII, 15: ἔμπειρος γὰρ ὢν ἐτύγχανον· XVI, 16: εἰκότως, ὡ βουλῇ· δεινὸν γὰρ· XIV, 21: οὐδὲ γὰρ εἶχον· XII, 24: τοιαύτην γὰρ — ἔχω· X, 9: περὶ τοῦτο γὰρ· XXI, 9: ἵνα καὶ τούτου μνησθῶ etc.

§. 23: θάνατον ἀθάνατον — καταλείπειν λόγον. Die entgegengesetzten Worte werden neben einander gestellt. So Phil. 17: δυστυχήματα εὐτυχήματα. Polystr. 35: ἐπιτίμων ἀτίμους, πολιτῶν ἀπόλιδας· orat. VII, 40: οὐδεὶς ἐμὲ αὐτὸς ἐπεχείρησε· XXV, 29: τοὺς τὴν αὐτὴν γνώμην ἔχοντας ἐμοὶ τῶν ἐν ἄστει· VIII, 40: οὐδενὶ ἐγώ· Epitaph. §. 23: οἱ βάρβαροι αὐτῶν. So auch das nämliche Wort Alcib. II, 5: ἱππέως ἵππον· XXVI, 11: μόνος αὐτὸς καθ' αὐτόν· XXV, 9: αὐτοὶ αὐτῶν τῶν τριάκοντα ἐγένοντο.

§. 23: δεῖν ἑτέροις χάριν εἰδέναι sc. αὐτούς· §. 57: ἄξιον (αὐτοὺς) ἡγεμόνας γίνεσθαι. Lys. de Aristoph. bon: 10. fehlt τούτων oder ἐκείνων vor ὅσοι· ib. §. 63: ἀναιρεθέντας sc. ἡμᾶς· or. I, 19: μηδὲν πείσεσθαι κακόν etc.

§. 24: διὰ τὸν θάνατον. Kürze = τὴν τοῦ θανάτου ἀνάγκην. §. 79: ἐπιτρέψαντες τῇ τύχῃ i. e. τὸν χρόνον ἢ τρόπον τοῦ θανεῖν, S. Foertsch. obs. in Lys. p. 59.

§. 24: καὶ ἡττηθέντες μὲν — προαπολεῖσθαι — νικήσαντες δὲ — ἐλευθερώσειν. Eine hypothetische Alternative. Vgl. den nämlichen Gedanken §. 68: νικήσαντες μὲν γὰρ — ἡξίουν,

δυστυχήσαντες δὲ — κατέλιπον· orat. XII, 92: πόλεμον, ἐν ᾧ ἡττηθέντες μὲν ἔχετε, νικήσαντες δ' ἂν — ἐδουλεύετε.

§. 25: ἀφειδήσαντες — οὐ φιλοψυχήσαντες. Der nämliche Gedanke wird gern auf verschiedene Weise nochmals ausgedrückt. S. Isocr. Paneg. 24. S. §. 13: οὐ μετέγνωσαν — ἀλλὰ τὴν αὐτὴν εἶχον γνώμην ἥνπερ πρότερον — eine bei Lysias häufige Phrase. Or. XXI, 19: τὴν αὐτὴν γνώμην ἔχειν ἥνπερ καὶ ἐν τῷ τέως χρόνῳ· XV, 12: τὴν αὐτὴν γνώμην ἔχοντας, ἥνπερ ὅτε ᾤεσθε· XXV, 20: τὴν αὐτὴν γνώμην ἔχετε, ἥνπερ εἶχετε· XXIV, 21: τὴν αὐτὴν ἔχειν διάνοιαν, ἥνπερ καὶ πρότερον· orat. IX, 17: τὸ τελευταῖον — τὸ πέρας ἐκ τῆς πόλεως ἐξήλασαν· Epit. §. 55: μετὰ πλείστων πόνων — ἀγώνων — κινδύνων — ἐποίησαν — ἀπέδειξαν· §. 63: ἀπέδειξαν — ἀπέφηναν. Oder der Gedanke wird einmal bejahend, dann verneinend ausgesprochen, oder umgekehrt, wie Epit. §. 13. Vgl. IX, 10: ἡδικηκῶς μὲν οὐδὲν, ἔχθρα δὲ ἄνευ τούτου ζημιωθείς· XXIV, 4: σώματι δύνασθαι καὶ οὐκ εἶναι τῶν ἀδυνάτων· IV, 13: ψεύδεται καὶ οὐκ ἀληθῆ λέγει. Valckenaer z. Herod. III, 69. mit diesem Lysianischen Sprachgebrauch bekannt, führt XVIII, 2. οὐ βουλόμενος ἀλλ' ἄκων an. Vgl. Foertsch obs. in L. p. 8 sqq. or. XIII, 51: πονηρὰ καὶ οὐκ ἐπιτήδεια.

§. 25: εἰς τὴν ἀλλοτριάν ἐμβαλόντων, παρὰ τοὺς ὅρους τῆς χώρας. Der Zusatz steigert den Gedanken (nachgeahmt Isocr. Paneg. 24) §. 35: ὑπὲρ τῆς φιλότητος, ὑπὲρ τῶν ἄθλων. Ähnliche Epexegeten III, 25: οὐκ ἐξαρκεῖ περὶ τούτου μόνον ψεύδεσθαι, περὶ τοῦ δεδοκέναι τὸ ἀργύριον· XXI, 24: ὀρφανοὺς καὶ πατρὸς ἀπεστηρημένους· XX, 31: χρημάτων ἔνεκα, ἵνα λάβοιμεν· XIV, 9: ὀπλιτῶν εἶναι καὶ ὀπλίτης γενέσθαι.

§. 26: διὰ ταχέων· or. XXIV, 5: διὰ βραχέων.

§. 26: ὑπὲρ τοῦ κινδύνου, wie §. 40: ὑπὲρ τοῦ μεγέθους τοῦ κινδύνου. S. Index Reisk. ad Lys. s. v. wo Beispiele dieses Lysianischen Sprachgebrauchs stehen.

§. 27: ἐψευσμένος τῆς ἐλπίδος· §. 31: τοῦ πλήθους· Or.

XIX, 51: πολλῶν ψευσθῆναι. Ebendas. 49: τῶν ἀρχαιοπλούτων ἐψευσμένοι.

§. 27: ἀπαθῆς κακῶν. or. VI, 48: ἄπειρος ἀνδρῶν. or. VII, 14: ἄπειρος κινδύνων. XIV, 35: ἄπειρος πατρίδος etc.

§. 27: ἀχθόμενος τῇ συμφορᾷ. XII, 6: τῇ πολιτείᾳ ἀχθόμενοι. XVI, 21: τοιούτοις ἀχθοισθε. Dagegen §. 77: ὑπὲρ τούτων ἀχθεσθαι. XVI, 20: διὰ ταῦτα ἀχθομένων der Deutlichkeit wegen.

§. 28: ἐξόν. Der absolute Accusativ ist bei Lysias sehr häufig. Or. I, 46: ἐξὸν ἀπολέσαι. XXI, 23: δέον. VII, 15: δέον; welches auch VII, 14. zu setzen ist statt δεῖν. XIV, 16: ὥς — γεγενημένον. ib. 10: οὐκ ἐξεσόμενον. 33: ὄντας. XXVII, 16: μέλον. XXX, 4: ἐξόν. ib. 2: προσταχθέν.

§. 29: ἀκόντων ὑπακουόντων, ἐκόντων προδιδόντων. Zwei Participien als Subject und Prädicat verbunden. Orat. VII, 3: ὑμῖν τοῖς διαγνωσομένοις ἀκούσασι — ἀγωνίσασθαι. Epit. 74: ζώντων ἀπολανόντων. XXVII, 8: προθέντες — ἐθελήσαντες καταψηφισάμενοι τιμησαίετε. ib. 11: κεκτημένοις ποιούσιν.

§. 29: ἀμφοτέρω ἢν — τὰ πείθοντα, κέρδος καὶ δέος — gewichtiger als ἐπειθε. or. XIX, 59: πρέπον ἐστι — ἀκοῦσαι. XIII, 97: τετιμωρηκότες ἔσεσθε. XX, 1: ἐπιβουλεύσαντες ἦσαν. III, 9: πρέποντα ἔσται. XXX, 23: εἰληφότες ἔσεσθε.

§. 30: ἡγούμενοι οἷοί τε ἔσεσθαι. Nominativ mit Infinitiv. §. 46: νομίζοντες αὐτοὶ ποιεῖν. VI, 22: ἥδει οὐ δυνησόμενος ἀποδοῦναι. 44: ἡγούμενοι ἐπίτιμοι δόξειν. XIII, 88: ὁμολογεῖ ἀνδροφόνος εἶναι.

§. 31: Λακεδαιμόνιοι δὲ — Aposiopese. Man braucht nicht aus Isokrates Paneg. 26. einzuschalten διεφθάρησαν. Der Sinn ist deutlich, ohne dass man denselben ausspricht. Or. XII, 61: οἶδ' ὅτι οὐ δεῖ μάρτυρας παρασχέσθαι. ὅμως δὲ. ib. §. 60: ἀπολέσαι παρασκευάζοντο τὴν πόλιν, εἰ μὴ δι' ἄνδρας ἀγαθοὺς. VIII, 9: ἐξ-ελέγχειν ἂν ἐζήτουν. νῦν δὲ.... Der ganze Satz bewegt sich asyndetisch, in loser Anreihung, zerschnittenen Abtheilungen (κῶλα). Vgl. §. 4. 8. 52. 62. (διαλελυμένη καὶ διηρημένη λέξις. Dio-

nys. Lys. 9. Demetr. elocut. 2. Ernest. lex. techn. s. v. Gevers p. 37. 58 sq.), orat. XVI, 16: κατειλημμένων — ἐμβαλόντος — ψηφισαμένων — φοβουμένων — προσελθών· VI, 15: δεινὸν δὲ — ἂν μὲν — φεύξεται· ib. 27: κατέπλευσεν — ἔδωκεν· XXVIII, 11: εἰδέναι χρὴ (ὅτι) ὅστις προδίδωσιν.... VI, 28: εἰρχθῇ, — ἔφευγε· XVIII, 5: οὐκ ἠθέλησεν — δυστυχούντος — οὐκ ἀπελαινόμενος.

§. 31: οὐκ ἠττηθέντες τῶν ἐναντίων. Die gewöhnliche Construction bei L. or. XXVIII, 9: ὧν ὑμεῖς ἠττήσεσθε· 11: τῆς παρασκευῆς ἠττᾶσθαι· XXI, 19: μηδ' ἡδονῆς ἠττηθῆναι μηδ' ὑπὸ κέρδους ἐπαρθῆναι· XX, 32: ἠττηθήσονται τῶν κακῶς ποιούντων. Selten ὑπὸ wie XXVI, 19: ὑπ' ὀλίγων ἠττήθησαν (Herodotus, Thucydides, Platon).

§. 31: ἀλλ' ἀποθανόντες. Das Participium im Nachsatze statt ἀπέθανον· §. 70: τοῖς μὲν γὰρ ἀποδόντες· or. XXXI, 15: ὡς ἐπαγγειλάμενος — εἰσενέγκειν· XVIII, 11: οἷς μάλιστα προσῆκον statt προσῆκε· ib. 19: διδόναι πίστιν — ποιοῦντες, παρέχοντες, ἀπολαύοντες statt διότι ποιοῦσι etc.

§. 32: πρόγονοι — ἀπαντήσονται, λήψονται. Das Subject wechselt im nämlichen Satze: or. XXXIV, 8: ἴσασι κ' ἂν — ἐμβάλλωσι — ἀπαντήσονται· XX, 26: διηγούμεν — ἐποίει — ἦσαν (3 Subjecte), cf. Andocid. adv. Alcib. 15. Hänisch zu Lysias Erotik. p. 64.

§. 34: οἷος μέγας — Pleonasmus. §. 77: λίαν οὕτως βραχέως. Bekker und Franz haben aus einer Handschrift ὡς. Vgl. Viger. p. 120. II. v. 178: τόσον πολλόν· Lys. orat. XXXI, 12: τοσοῦτον κακὸς· XV, 35: οὕτως μέγα ἡδύνατο· ib.: τοσούτων συμφορῶν καὶ οὕτως μεγάλων ὑπαρχουσῶν. Noch pleonastischer Isocr. Paneg. 32: οὕτω τοσοῦτον πόρρω¹.

§. 34: τίς οὐκ ἂν ἰδὼν ἐφοβήθη. Hyperbaton; §. 40: τίς οὐκ ἂν θεῶν ἠλέησεν· §. 77: ἀλλὰ γὰρ οὐκ οἶδ' ὅτι... or. XIII, 28: τὸ ψήφισμά σου τὸ τῆς βουλῆς καταμαρτυρήσει, wo σου von μαρ-

¹ Markl. ad Lys. p. 684. R. Taylor T. VI. ind. s. v. pleonasmus.

τυρήσει abhängt, βουλῆς mit ψήφισμα zu verbinden; ib. 32: ἐν τῇ βουλῇ μὲνυσιν ἡ γεγενημένη¹.

§. 34: Überhaupt ist Lysias in der Wortstellung sehr sorgfältig und dem Zusammenhange entsprechend. S. §. 75. den Wechsel mit εἰ. Daher wird or. XIII, 40. keineswegs mit Kayser und Müller² bei den Worten: ³πυθομένη ²δ' ¹ἐκείνη ⁸ἀφικνεῖται ⁶μέλαν ⁵τε ⁷ἰμάτιον ⁴ἡμφιεσμένη noch einzuschieben sein: „καὶ ἀποκειραμένη, sondern man reihe die Worte nach den von uns darüber gesetzten Ziffern. Die Eile der Unglücklichen wird durch das unmittelbar auf ἐκείνη folgende ἀφικνεῖται versinnlicht. Orat. III, 41 ist ¹ὅπως ⁷ἔλκος ²τις ⁵αὐτοῦ ³τῶν ⁴ἐχθρῶν ⁶λήψεται zu ordnen, aber vorsätzlich ἔλκος vorangestellt. S. zu §. 23. Vgl. XX, 1: ¹οἱ ²μὲν γὰρ ³ἐπιβουλεύσαντες ³ἦσαν ³αὐτῶν. XXXI, 5: διαφέροντά ἐστιν.... ¹διὰ ²τὸ ⁴ἀναγκαῖον ⁶σφίσιν ⁷αὐτοῖς ³ἡγεῖσθαι ⁵εἶναι ⁸μετέχειν ¹¹τὸ ¹²μέρος ⁹τῶν ¹⁰δεινῶν. Vgl. die Wechsel der Stellung in den Genitiven §. 39. or. XXIX, 13: ¹ἃ ³ὑμᾶς ⁵οὕς ⁶ἂν ⁷λαμβάνητε ⁸ἀδικοῦντας ²ἀποτρέψει ⁴τιμωρεῖσθαι. or. XXV, 29: ¹τοὺς ²μὲν ⁷τὴν ⁹αὐτὴν ⁸γνώμην ⁶ἔχοντας ¹⁰ἔμοι ³τῶν ⁴ἐν ⁵ἀστεί ¹²μεινάντων ¹¹φανεροὺς ¹³γεγενησθαι ¹⁴καὶ ¹⁵ἐν ¹⁶δημοκρατία ¹⁵καὶ ¹⁶ἐν ¹⁶ὀλιγαρχία ¹⁶ὁποῖοί ¹⁶τινές ¹⁶εἰσι ¹⁶πολιταί.

§. 36: ὥστε ἐλάχιστον μὲν αὐτοῖς εἶναι — τὸν θάνατον — μεγίστην δὲ συμφορὰν ἡλπιζον πείσεσθαι. Es ist durchaus unnöthig, nach συμφορὰν ein ἃ einzuschalten, welchen Vorschlag Taylors Foertsch und Franz in den Text aufgenommen. Dass ὥστε zuerst mit dem Infinitiv, dann mit dem Indicativ verbunden ist, darf nicht befremden. Abwechselung der Modi in der nämlichen Periode ist bei L. nicht ungewöhnlich³. Vgl. Lys. orat. I, 6:

¹ Taylor. ind. T. VI, p. 926. Bremi ad. Lys. or. sel. p. 8. 14. 254.

² Philologus 1857. S. 98.

³ Brem. exc. IX. ad Lys. p. 447.

ὥστε μήτε λυπεῖν — ἐφ' ὑλάττον τε, welches letztere schon um der Symmetrie willen nicht wohl als unabhängiger Satz zu fassen, sondern mit ὥστε zu verbinden sein wird. So wird die Vulgata ἔχειν bei Plutarchos im Leben des Demosthenes 2: ὥς (für ὥστε) βιβλίων — ἀφ' θονίαν ἔχειν (nicht in ἔχων verändert) καὶ ὅσα τοὺς γράφοντας διαφεύγοντα σωτηρίᾳ μνήμης εἵληφε πίστιν, ὑπολαμβάνων ἀκοῇ — μὴ — ἐνδεὲς ἀποδιδοίη τὸ ἔργον — beibehalten werden können. Oben §. 22 wechselt der Indicativ mit dem Infinitiv: ὥς — — πολεμήσουσι — — οὐδένας ἄλλους τολμήσειν, wo man οὐδένες — τολμήσουσι erwartete; orat. XIII, 78: λέγων ὅτι οὐχ οὕτω διακέοιντο, ὥστε τιμωρεῖσθαι τινὰς τῶν ἐχθρῶν, ἀλλὰ νῦν μὲν δεῖν αὐτοὺς ἡσυχίαν ἄγειν, εἰ δέ ποτε οἴκαδε κατέλθοιεν, τότε καὶ τιμωρήσονται τοὺς ἀδικοῦντας.

§. 36: εὐτυχησάντων d. i. εἰ εὐτυχήσαιεν (§. 39: δυστυχήσαιεν). §. 68: νικήσαντες, δυστυχήσαντες. or. IV, 12: φυγόντος ἐμοῦ. XXV, 2: βέλτιστος μείνας. VII, 32: ποιῶν etc.

§. 37: εἰδότες ναῦς οὐσας — ἐπιστάμενοι ἡρημωμένην — Accusativ mit Participium statt Infinitiv. or. XXV, 14: ψευδομένους ἀποδείξαιμι etc. XXXIV, 14: ἐπίστασθε — ἔχοντας, ἀποθανόντας, ἐκπεσόντας.

§. 44: ἀπηλλάχθαι κινδύνου. V, 4: κακῶν ἀπ. Vgl. Ind. Reisk. p. 752 sq.

§. 48: πολέμου καταστάντος — ἅπαντες φρονοῦντες — ἕκαστοι δεόμενοι, ναυμαχίας γενομένης — ἐλάμβανον. Abwechslung der absoluten Casus — die absoluten Nominative mussten gewählt werden, weil bereits Genitive vorhergegangen. Orat. XXV, 31: ὥσπερ τῶν μὲν ἄλλων ἀδικούντων, ἄριστοι δὲ ἄνδρες αὐτοὶ γεγεννημένοι, wo die Deutlichkeit verbot, ἀρίστων.... zu sagen. XXVII, 11: ὥσπερ ὑμεῖς τὰ τούτων μισθοφοροῦντες ἀλλ' οὐ τούτων τὰ ὑμέτερα κλεπτόντων. Anakolutisch XII, 7: ἵνα αὐτοῖς ἡ ἀπολογία — πεποιηκότες.

§. 50: αὐτοὶ μόνοι — orat. XXVI, 11: μόνος αὐτὸς ἄρχειν. XIV, 7: μόνον αὐτὸν ἔνοχον εἶναι. Herodot. IX, 27:

μοῦνοι μοννομαχήσαντες· Lys. or. XXXI, 17: αὐτὸς μόνος — ἀφηρεῖτο.

§. 54: καθ' ἕκαστον — ῥηθῆναι· or. XXXII, 26: καθ' ἕκαστον — λογίζεσθαι· XVIII, 3: καθ' ἐν ἕκαστον λέγειν· XIII, 65: καθ' ἕκαστον λέγειν.

§. 56: ἐδίδου war bereit zu geben. or. VII, 53: διδόντος τοὺς θεράποντας.

§. 57: τοσαύτην σωφροσύνην παρεῖχεν. Durch τοσοῦτος, οὕτως u. a. wird eine vorhergegangene Gedanken- oder Beispielreihe zusammengefasst. So §. 32: τούτῳ δὲ τῷ τρόπῳ — or. XII, 78: τοσοῦτων οὖν κακῶν — αἰτίου — τολμήσουσιν — ἀποφαίνειν.

§. 59: ἐνίκησαν — ἐπλευσαν — vorangestellt mit Betonung des Gedankens. or. XXXII, 12: ἤρετο αὐτὸν ἡ γυνή· XXVII, 1: κατηγορεῖται μὲν — ἱκανὰ· XX, 32: λέγεται γὰρ etc.

§. 61: ταῦτα ἐξήχθην — ὀλοφύρασθαι· orat. VII, 34: παραδοῦναι βασανίζειν· XIII, 68: τυμπανίσαι παρέδοτε· XXXI, 9: ἑαυτὸν ὑμῖν τάξαι παρέσχεν.

§. 61: περὶ τ. δικαίου μαχόμενοι, ὑπὲρ τῆς δημοκρατίας στασιάσαντες — um das Recht, für die Volksherrschaft — ein Beispiel des correcten präcisen Ausdrucks in Lysias. Vgl. XIV, 7: ἀσρατείας, ὅτι οὐ κατελέγη, λειποταξίου, ὅτι οὐκ ἐπεξῆλθε· XXXI, 29: κατὰ τὸ προσῆκον ἐβοήθησαν παρὰ τὰ προσῆκον προὔδωκε· ib. 22: ἐξ ὧν μέλλει εὖ ποιήσῃν, ἥδη τε τιμῆσεται.

§. 62: αἰρούμενοι ἦ. So fehlt μάλλον bei δέχεσθαι· X, 21. XXXIV, 8: ὅσῳ, ἄμεινον πράττωσι, τοσοῦτῳ ἐπιθυμοῦσι.

§. 66: ἄξιον δὲ ἐπαινέσαι sc. ἐστι. S. §. 71. or. XXXIII, 1: ἄξιον μεμνησθαι· XXVIII, 15: ἄξιον — λαβεῖν· XVIII, 16: ἄξιον φθονῆσαι· X, 28. XIV, 32. XVI, 19 etc.

§. 66: ἀνθ' ὧν ἐπένθησε — ἀντὶ als Gegengabe, Belohnung. Ganz ähnlich auch im Inhalte. XXVI, 20: ἀντὶ τούτων αὐτοὺς ὁ δῆμος ταῖς μεγίσταις τιμαῖς τετίμηκεν· XIII, 10: ἀντὶ τούτου — Ἀθηναῖον αὐτὸν ποιήσασθαι· XXXI, 25: ἀνθ' ὧν τιμωρεῖσθαι προσήκει· XXV, 12: ἀνθ' ἧστινος ἐπεθύμουν.

§. 67: *περὶ πολλοῦ ποιούμενοι*. §. 71. 75. S. Brem. ad Lys. p. 441. Index R. T. VI, p. 813. 866.

§. 68: *συνμάχοις περὶ τῆς ἐκείνων ἐλευθερίας ἐμάχοντο*. Die *σύμμαχοι* sind durch *ἐκείνων* nochmals bezeichnet. So *αὐτὸς* und *ἐκεῖνος* von der nämlichen Person XIV, 28: *φάσκων τοῦτον ὡς οὐκ ἀδελφὸν αὐτῆς ἀλλ' ὡς ἄνδρα ἐκείνης εἰσιέναι*. XII, 31: *τούτοις — συγγνώμην ἔχειν ἐκείνοις ἂν — ἔχοιτε*¹.

§. 70: *τῇ μὲν γὰρ — ἀποδόντες* ohne ein verbum finitum. Ähnlich XIII, 63: *οἱ δὲ αὐτῶν περιγεγόμενοι καὶ σωθέντες — — — — —* ohne verbum finitum.

§. 74: *πότερον ἐν — συμφοραῖς; ἀλλὰ τότε εἰκὸς — ἀλλ' ἐν εὐτυχίαις — ; ἀλλ' ἱκανὸν λυπῆσαι — ἀλλ' ἐν τοῖς ἰδίοις κινδύνοις — ;* diese lebhaften rhetorischen Fragenreihen wendet Lysias in der Beweisführung an, um etwaige Einwürfe zu widerlegen. Die Hand des Lysias wird Jeder in seinen Reden belesene hier erkennen. Or. XXIV, 24: *διὰ τι τύχοιμι τούτων; πότερον ὅτι διὰ με ἀπώλεσε — ; ἀλλ' οὐδ' ἂν εἰς ἀποδείξειεν*. Ἀλλ' ὅτι πολυπράγμων εἰμι — ; ἀλλ' οὐ — τυγχάνω — ἀλλ' ὅτι λίαν ὑβριστῆς — ; u. s. f. bis §. 25. X, 23: *πότερον ὅτι δικαίως ἀκήκοα; ἀλλ' οὐδ' ἂν — φήσαίτε*. ἀλλ' ὅτι βελτίων etc.; XI, 8. XXXI, 24: *πότερον ὡς οὐχ ἡμαρτηκότα; ἀλλὰ — ἡδίκηκεν*. ib. 25. XXX, 26. 27. 4 Fragen. VI, 46. XII, 40.

§. 75: *ταῖς δὲ γυναιξὶν εἰ* — dem wichtigeren Worte ist *εἰ* nachgesetzt. Or. XXXIII, 4: *καὶ ταῦτα εἰ — ἐπάσχομεν*. VII, 37: *περὶ ἐμοῦ μὲν γὰρ εἰ ἔλεγον*. IV, 16: *ἔτι δὲ τοὺς μὲν τούτου οἰκέτας ἰδίους ὄντας τούτου εἰ ἐβασανίζομεν*. Vgl. Andocid. de red. 17: *ἐν ᾧ καὶ ἂν τι ἐξαμάρτωσιν*.

§. 77. 78: *ὁ θάνατος κοινὸς, φύσις νόσων ἥττων — δαίμων ἀπαραίτητος*. In allgemeinen Sätzen wird *ἐστίν* weggelassen. So §. 81. 66. 69. orat. XXV, 6. 11. XXXIII, 5. 7. etc.

§. 79: *ὑπὲρ μεγίστων — κινδυνεύσαντες οὕτω τὸν βίον ἐτελεύτησαν*. Der Nachsatz mit Nachdruck durch *οὕτω* nach

¹ Vgl. Foertsch observ. ad Lys. p. 71.

Participien eingeführt. Or. XIII, 39: τὰ ὕστατα ἀσπασάμενοι — οὕτω τὸν βίον τελευτήσαιαν· VI, 34: ὥσπερ αὐτὸς ἐξενρὼν — οὕτω διανοεῖται· XXVII, 13: ἀποδείξαντας ὡς ψευδῇ — οὕτω πείθειν.

2) Sprachgebrauch.

§. 1: ἡγουμένη — τυγχάνειν· §. 7: ἡγησάμενοι — ἔχειν· §. 8: νομίζοντες — εἶναι· §. 14: νομίζοντες — ἡγούμενοι· §. 18: ἡγούμενοι· §. 19: ἡγησάμενοι· §. 21: ἡγησάμενοι — νομίσαντες· §. 28: ἡγούμενος· §. 30: ἡγούμενοι· §. 33: ἡγησάμενοι· §. 46. 49. 66. 71.

Durch ἡγούμενος, νομίζων wird der Hauptsatz motivirt. Es gibt keine Wendung, welche so oft als diese im Lysias vorkommt. Vgl. orat. I, 6. 19. 29. 33. orat. III, 13. 17. 30. 42 VII, 2. 12. 34. 37. IX, 8. 17. 20. XII, 54. 96. 100. XIII, 42. XIV, 40. XXX, 28. XII, 4. XXI, 11 u. s. w.

§. 2: ἐπιγιγνομένοις — den Nachkommen. Orat. XXXIV, 1.

§. 2: πανταχοῦ κ. παρὰ πᾶσιν· §. 73: τεκεῖν καὶ θρέψαι καὶ θάψαι· §. 36: πανταχόθεν περιειστήκει πλήθος πολεμίων. Die Alliteration or. IV, 15: πότερον πρότερον ἐπλήγην ἢ ἐπάταξα.

§. 2: ποιεῖν δυναμένοις· or. XIV, 38: λέγειν δυνάμενος· XXVII, 5: τοὺς μὴ δυναμένους λέγειν· XXXI, 2: τῷ δύνασθαι λέγειν ἐπαρθεῖς.

§. 5: ἔργῳ — λόγῳ. Vgl. XXXIV, 5. IX, 21. VI, 17. XX, 17: Ἰδέαις ἐλλείπειν — nachstehen. or. XXXI, 3: ἐλλείποιμι λόγῳ.

§. 6: ἐξεγένετο — „es war ihnen nicht vergönnt, glückte ihnen nicht.“ or. VII, 37: οὐδ' ἂν ἀπολογήσασθαι μοι ἐξεγένετο· IV, 13: οὐδὲ πνθέσθαι τ' ἀληθῇ ἐκγενήσεται.

§. 6: ἀδίκως ἐπιθυμήσασαι δικαίως ἀπώλεσαν· or. XII, 57: ἡμεῖς ἀδίκως — οἱ τριάκοντα δικαίως· XXI, 17: ἀδίκως συκοφαντεῖσθαι — δικαίως σώζεσθαι· XXIV, 7: σῶσαι δικαίως ἀπολέσητε ἀδίκως· XIX, 54. VI, 55.

§. 7: τοὺς κάτω τὰ αὐτῶν οὐ κομίζεσθαι — betrifft die den Verstorbenen gebührenden Ehren. or. XIV, 27: ἀποθανόντος τὰ ὅστ᾽ κομίσασθαι.

§. 7: ἱερῶν μαινομένων· or. XII, 99: τῶν ἱερῶν, ἃ οὗτοι — ἐμίαινον.

§. 8: οὐδεμιᾶς διαφορᾶς ὑπαρχούσης. Vgl. §. 14: ἔχθρας ὑπ. orat. XIV, 2. XVIII, 5.

§. 9: τῶν νομιζομένων — die Ehre des öffentlichen Begräbnisses — τυγχάνειν· or. XII, 96: οὐδὲ ταφῆς τῆς νομιζομένης εἵασαν τυχεῖν· XXXII, 8: ἐποίησαν τὰ νομιζόμενα.

§. 10: τὰ ἄθλα tropisch. Vgl. §. 35. or. I, 47: ἄθλα τῶν ἁμαρτημάτων· XXIX, 11: ἄθλα — τὴν οὐσίαν· XXXI, 32: ἄθλα αὐτῇ ἢ πολιτεία ἔκειτο.

§. 11: ἐπὶ τῶν βωμῶν in der Mehrzahl, von Hölscher ohne Grund angefochten. Or. XII, 98: οὐτε βωμοὶ ἀδικουμένους ὠφέλησαν. Vgl. Xenoph. h. g. IV, 4, 3.

§. 12: διαμάχεσθαι. Vgl. 17. den Kampf durchfechten, durchkämpfen. So XXXIV, 9: περὶ αὐτῆς διαμάχεσθαι· IV, 1. XXXI, 33.

§. 13: τὴν αὐτὴν εἶχον γνώμην. Vgl. XXV, 20. XXIV, 21. etc.

§. 14: ἄνδρες γενόμενοι — zum männlichen Alter gelangt. or. XXXII, 9: ἀνὴρ γεγένησαι. In XIV, 17. ist zu ὁποῖός τις ἔσται zu ergänzen ἀνὴρ γενόμενος.

§. 14: τοὺς μὲν (τοὺς ὑβρίζοντας) κωλύοντες· or. XXXIII, 2: ὑβρίζοντας ἐκώλυσεν· 8: τὴν ὕβριν κωλύσαι.

§. 15: εὐρίσκεισθαι erlangen or. XX, 36: μηδὲν εὐρησόμεθα· XIII, 55: εὐρίσκονται ἄδειαν· ib. 14: ἀγαθὸν τῇ πόλει εὐρέσθαι· XIV, 20: δεηθέντες οὐκ ἐδύναντο εὐρέσθαι.

§. 15: σώματα im Gegensatz von ψυχῇ, der leibliche Mensch. or. XXXIII, 5.

§. 15: εἰς ἄδειαν κατέστησαν· XV, 17: εἰς κίνδυνον καθεσταίμην. S. Hänisch z. Erotik. p. 57.

§. 16: ἐπίπονον καὶ φιλόνεικον καὶ φιλότιμον καταστήσας τὸν βίον· or. V, 2: ἐπικίνδυνον ποιοῦσι τὸν βίον· XVI, 20: φιλοτιμότερον διατεθῆναι.

§. 17: μιᾷ γνώμῃ χρωμένοις· §. 24: μιᾷ γνώμῃ γνόντες· XXXIII, 6: τῇ αὐτῇ γνώμῃ χρωμένους.

§. 18: ἡγούμενοι τὴν π. ἐλευθερίαν ὁμόνοιαν εἶναι μεγίστην.

Der von ἡγεῖσθαι, νομίζειν etc. abhängige Prädicatsinfinitiv wird gerne durch ein Substantiv mit εἶναι umschrieben und wird dadurch sentenzartig. or. XXV, 24: τὴν τούτου πονηρίαν ἐαυτῶν ἡγοῦνται σωτηρίαν statt σωθήσεσθαι αὐτοὺς· ib. 28: ἡγούμενοι ταύτην εἶναι δημοκρατίας φυλακὴν = ταύτῃ φυλάττεσθαι· or. I, 5: ταύτην μόνην ἡγοῦμαι σωτηρίαν· XXXIV, 3. XXXI, 10. XXV, 23. XXXIII, 2. XXXII, 23. VII, 21.

§. 19: θηρίων ἔργον εἶναι — bei Lysias häufig. XXV, 3: τούτων — ἔργον ἐστὶ· XXXIII, 3: ταῦτα ἔργα σοφιστῶν· XIV, 4: πολίτου χρηστοῦ ἔργον· XXIV, 14: ἔργον τῶν εὖ φρονούντων.

§. 20: μόνοι διεκινδύνευσαν. Schiller will (ad Andoc. Anal. p. 82.) ohne allen Grund δὲς ἐκινδύνευσαν. Vgl. XV, 12: πρὸς τοὺς πολεμίους διακινδυνεύειν· XXXIV, 11: ὑπὲρ τῆς ἐλευθερίας διεκινδύνεον. Überhaupt liebt Lysias die Composita mit διά, wie διαμάχεσθαι (§. 12. 17.), διαφυλάξαι (30), διασώζειν (69).

§. 21: ἢ ἐκοῦσαν ἢ ἄκουσαν — lysianische Phrase. XIII, 28. or. XXX, 16: ἄκων ἔπαθε, ἐκὼν ἐξήμαρτε· ἄκων μὲν προσποιῇ, ἐκὼν δὲ ἀπέκτεινας· 53: οὐτ' ἂν ἐκὼν οὔτε ἄκων ἀπέκτεινας· Epit. §. 29: ἀκόντων ὑπακουόντων, ἐκόντων προδιδόντων· XXI, 11: παρὰ τε ἐκόντος ἐμοῦ καὶ παρ' ἄκοντος λαμβάνειν. Vgl. Hänsch zu Erotik. p. 63.

§. 21: ἐρημοτάτους συμμάχων· or. XXXIV, 5: ὑμᾶς ἐρήμους συμμάχων λάβωσι.

§. 22¹: δόξα παρειστήκει (φροντίς, γνώμη, δέος etc.)· VII,

¹ Hänsch p. 54.

17: παρέστη μοι μηδὲν φροντίζειν· XII, 62: μηδενὶ τοῦτο παραστῇ.

§. 23: καταλείπειν λόγον· §. 24: μνήμην καταλείψειν· or. XXXIV, 1: μνημεῖα καταλελειῖσθαι.

§. 23: τῇ ἀρετῇ — ἐπίστευσαν· §. 50: ταῖς ψυχαῖς πιστεύσαντες· IX, 21: γνώμη· XXIV, 16: ῥώμαις· XXIX, 12: πιστεύειν τοῖς χρήμασιν· XXXI, 2: τῷ πλήθει τῶν ἁμαρτημάτων· XXXIV, 10: τοῖς θεοῖς· XXIV, 14: ὀφθαλμοῖς ἢ λόγοις· XXVI, 1: τῇ ἐλπίδι πιστεύων.

§. 24: ἀπήντων ὀλίγοι πρὸς πολλούς· §. 30. 32. 52. or. XXXIV, 8: ἀπαντήσονται ὅπλα λαβόντες.

§. 24: ἐνόμιζον τὰς ψυχὰς ἀλλοτρίας κεκτηῖσθαι· orat. XXXIII, 8: οὐ γὰρ ἀλλοτρίας δεῖ τὰς τῶν ἀπολωλότων συμφορὰς νομίζειν ἀλλ' οἰκείας· XXVIII, 6: ἀλλοτρίους τῆς πόλεως ἑαυτοὺς ἡγήσαντο.

§. 27: πολὺ ἂν ἔργον εἶη καταλέξαι· häufig bei Lysias. or. XIII, 65: πολὺ ἂν εἶη ἔργον λέγειν· XXIII, 11: πολὺς ἂν εἶη λόγος διηγεῖσθαι· X, 7: πολὺ ἂν ἔργον ἦν γράφειν· XXXII, 26: πολὺ ἂν εἶη ἔργον λογίζεσθαι· XVIII, 3: πολὺ ἂν ἔργον εἶη λέγειν.

§. 29: ὑφισταμένου οὐδενός· orat. IX, 7: τὸν κίνδυνον ὑποστάντες.

§. 29: τὰ πείθοντα, κέρδος καὶ δέος. Abstracta personificirt. or. XXVII, 8: τὰ πράγματα κατηγορεῖ.

§. 32: ἀποροῦντες τοῖς περιεστηκόσι πράγμασιν. Von tatsächlichen Verhältnissen, Zuständen, Zeitumständen περιστᾶναι, von Gedanken, Empfindungen, die einen anwandeln, παριστάναι, welches oft mit ersterem verwechselt wird; orat. XIII, 93: τὰ πράγματα τὰ περιεστηκότα· XXXIII, 5: κινδύνους περιεστηκότας· §. 35: περιειστήκει πλήθος πολεμίων. §. 60: δουλεία περιέστηκε· or. XII, 64: περιέστηκεν τῇ πόλει τὸνναντίον ἢ ὡς εἰκὸς ἦν. Daher ist bei Himer. Polemarch. p. 402 für παρείστηκε πόλεμος zu lesen περιέστηκε.

§. 36: ἤλπιζον πείσεσθαι — sie fürchteten. or. XXXI, 27: ἤλπισεν ἁμαρτήσεσθαι τοσαύτην ἁμαρτίαν, woselbst §. 28 folgt: ᾠήθη ἁμαρτήσεσθαι.

§. 37: ἡ που — ἐδεξιώσαντο. §. 39: ἡ που ᾠήθησαν. §. 40: ἡ — διήνεγκαν — eine bei Lysias sehr häufige emphatische, mit Theilnahme des Gemüths ausgesprochene Behauptung. Orat. XIII, 57: ἡ που Ἀγόρατος δικαίως ἀποθανεῖται. §. 69: ἡ που δεῖ θάνατον αὐτοῦ καταψηφίσασθαι. XXV, 17: ἡ που προθυμηθήσομαι. XXX, 17: ἡ που ἡγῆ ἀδικεῖν. XXVII, 15: ἡ που χρὴ τιμωρεῖσθαι. VII, 8: ἡ που χρὴ ἀζημίους γενέσθαι. VI, 12: ἡ που — λαβεῖν — εὐσεβές ἐστίν. Nachgeahmt von Liban. epit. Jul. p. 543. R.: ἡ που καὶ ὀνειράσι τοὺς βαρβάρους ἐνίκων.

§. 42: πλεῖστα συνεβάλλοντο. orat. XXXII, 24: πεντήκοντα μνᾶς συμβαλέσθαι. XXX, 16: μέρος τι συνεβάλετο. XXI, 20: οὐ συμβάλλονται.

§. 44: περιδεῖν — geschehen lassen, gleichgiltig zusehen. Or. III, 17: περιύδητε ἐκ πατρίδος ἐκπесόντα. IV, 20: περιύδητε ἐπὶ τούτῳ γεγόμενον. XXIII, 23: περιδεῖν βιαίως ὑβρισθέντα u. a. Index T. VI, R. s. v.

§. 47: τελευτὴν ἐπιθέντες. or. VI, 20: τέλος ἐπέθηκεν.

§. 47: δόντες ἔλεγχον. or. XVIII, 19: διδόναι πίστιν τῆς εὐνοίας.

§. 49: τῆς ἡλικίας ἀπούσης. §. 50: οἱ τῆς ἡλικίας ἐντὸς γεγονότες — die streitbare junge Mannschaft, das Alter zum Kriegsdienste, das männliche Alter. or. XIX, 14: ὅτ' ἦν ἐν τῇ ἡλικίᾳ. Lys. fragm. T. VI, p. 37. R.: ἡλικία τῆς πόλεως. or. XX, 3: ὥς ἡλικίαν εἶχε.

§. 50: ψυχαῖς πιστεύσαντες — Muth — or. XX, 29: μηδενὸς ἥτιονα τὴν ψυχὴν. ib. 25: εἰδέναι ἅπαντας οἶος ἦν τὴν ψυχὴν — und öfter wie X, 29.

§. 51: ἀγαθοὶ γεγεννημένοι — sich als Tapfere bewährend. XXXIV, 10: ἄνδρας ἀγαθοὺς — γίνεσθαι. XII, 97: ἄνδρες

ἀγαθοὶ γενόμενοι ἡλευθερώσατε· XXXI, 30: τοὺς ἀγαθοὺς ἄνδρας γενομένους — τιμᾶτε· XXV, 32: ἄριστοι ἄνδρες αὐτοὶ γεγενημένοι.

§. 52: τοῖς ἤδη ἀπειρηκόσι — die Altersschwachen. Or. XII, 1: τὸν κατήγορον ἀπειπεῖν (vom Kriegsdienste, von einer Arbeit abstehen, abdicare).

§. 52. 73: τοῖς οὐπω δυναμένοις· §. 53: οἱ οὐπω (τοῖς σώμασι) δυνάμενοι· or. XXIV, 4: τῷ σώματι δύνασθαι καὶ οὐκ εἶναι τῶν ἀδυνάτων· XXXI, 15: τῷ σώματι ἀδύνατος κατέστη βοηθῆσαι· X, 29: τοῖς μὲν σώμασι δύνανται, τὰς δὲ ψυχὰς οὐκ ἔχουσι· XXXI, 8: ἀδύνατοι ὑπὸ τῆς ἡλικίας βοηθεῖν.

§. 54: καθ' ἕκαστον οὐ ῥάδιον ῥηθῆναι· orat. VIII, 19: καθ' ἓνα ἕκαστον ἀπεχθήσεσθε· XIII, 65: οὐδέν με δεῖ καθ' ἕκαστον λέγειν· XVIII, 3: καθ' ἓν ἕκαστον πολὺ ἔργον εἶη λέγειν· XXXIII, 26: καθ' ἕκαστον πολὺ ἂν εἶη ἔργον.

§. 55: μετὰ φανερωτάτων ἀγώνων· §. 67: φανεράν ἀρετὴν or. XVIII, 4: φανεράν ἐπεδείξατο τὴν εὐνοίαν.

§. 58: ἀπολομένων τῶν νεῶν bezieht sich auf die Niederlage bei Aigos Potamos. Or. XXX, 10: ἀπολομένων τῶν νεῶν ἡ μετάστασις ἐγένετο.

§. 63: μεγάλην ἀπέδειξαν τὴν πόλιν. §. 65: ἐδυστύχησεν ἡ πόλις. Steht mit Nachdruck am Ende des Satzes, von Athen gebraucht. or. XIV, 43: τίς οὖν ἐλπίς — τι ἀγαθὸν πείσεσθαι τὴν πόλιν· 47: εὐτυχία τὸ — ἀπαλλαγῆναι τῇ πόλει· ib. §. 16. 4. 8. XXX, 20 zweimal. XIII, 36: οὐ ἦν κακῶν ἡ πόλις· 46: ὥστε μηδὲν διαφέρειν τῆς ἐλαχίστης πόλεως τὴν πόλιν.

§. 66: τῷ πλήθει βοηθήσαντες — die Volksherrschaft. or. XVIII, 17: εἰ μὲν τῷ ὑμετέρῳ πλήθει συνέφερε· XXV, 32: οἱ τὸ ὑμέτερον πλήθος ἀδικοῦντες· XII, 42: οὐ νῦν πρῶτον τῷ ὑμετέρῳ πλήθει ἐνάντια ἔπραξε· XX, 27: πότερα τῷ ὑμετέρῳ πλήθει ἀγαθὸς ἦν ἢ οὐ· XII, 87: διὰ τοῦ ὑμετέρου πλήθους ἡγοῦνται τοὺς τριάκοντα σώσειν· XIII, 16. XXXIV. 6: τί τῷ πλήθει περιγενήσεται.

§. 66: πατρίδα τὴν ἀρετὴν ἡγησάμενοι — tropisch. or. XXXI, 6: τὴν οὐσίαν πατρίδα ἑαυτοῖς ἡγεῖσθαι.

§. 69: δόξαν διασώσαντες. Fragm. 30. ed. F: διασώζοντες τὰς οὐσίας.

§. 70: τὰ τροφεῖα ἀποδόντες — Erziehungslohn — or. VI, 49: ποῖα τροφεῖα ἀνταποδούς;

§. 74: πῶς δ' αὐτοὺς χρὴ λῆξαι τῆς λύπης; emphatische Frage, die eine verneinende Antwort erwarten lässt. or. VII, 28: πῶς δ' ἂν — ἀφανίζειν ἐπεχείρησα; XIII, 69: πῶς οὖν οὐχ ἅπασι προσήκει; XI, 6. XIX, 33. XX, 13. VIII, 2. XXXI, 12. 31. XX, 30. 35.

§. 74: ἀπολανόντων τῆς ἀρετῆς. §. 76: τῆς ἀρετῆς ἀπέλανσαν. or. XVIII, 19: τῶν τῆς πόλεως εὐτυχιῶν ἀπολαύοντες.

§. 75: ἀποδοῦναι χάριν. Erotic. p. 231. b. p. 44. Haen.: ἀξίαν ἀποδεδωκέναι χάριν. or. XV, 10. XVIII, 26. XXVIII, 17.

§. 77: ἀλλὰ γὰρ οὐκ οἶδ' ὅτι δεῖ — ὀλοφύρεσθαι. Formel des Übergangs. or. XXIV, 21: ἀλλὰ γὰρ οὐκ οἶδ' ὅτι δεῖ. VII, 42: ἀλλὰ ταῦτα μὲν οὐκ οἶδ' ὅτι δεῖ λέγειν. XVI, 9: περὶ ταύτης τῆς αἰτίας οὐκ οἶδ' ὅτι δεῖ —.

3) Gedanken, Wendungen, welche den Verfasser erkennen lassen.

§. 6: ἐκ τῶν ἡμαρτημένων μαθούσαις περὶ τῶν λοιπῶν ἄμεινον βουλευσασθαι — durch Schaden klug werden. Or. XXV, 21: τὰ τῶν ἐχθρῶν ἁμαρτήματα ἄμεινον ποιήσῃ περὶ αὐτῶν βουλευσασθαι.

§. 6: τῆς ἀλλοτρίας ἀδίκως ἐπιθυμήσασιν τὴν ἑαυτῶν δικαίως ἀπώλεσαν. or. XXXIII, 6: τῆς ἀλλοτρίας ἐπιθυμοῦντας τῆς σφετέρας αὐτῶν ἐστερῆσθαι.

§. 10: τὸ δὲ δίκαιον ἔχοντες σύμμαχον. §. 12: μετὰ τοῦ δικαίου. §. 17: περὶ τοῦ δικαίου. 61: περὶ τ. δ. sehr häufig or. IX, 19: λόγον πλεῖστον τοῦ δικαίου ποιησάμενοι. XXVIII, 13: τοῦ δικαίου ἐπιθυμοῦντες καὶ τοὺς νόμους ἴσχειν βουλόμενοι. XX,

22: ἀγωνιεῖσθαι εὖ μετὰ τοῦ δικαίου· XXXIV, 10: ἐλπίζοντας ἐπὶ τὸ δίκαιον ἔσεσθαι.

§. 14: ἀδικουμένοις βοηθεῖν. Der Ruhm Athens. or. XXXIV, 10: ἤδη καὶ ἑτέροις ἀδικουμένοις βοηθήσαντες.

§. 18: ἐκβαλόντες τὰς παρὰ σφισιν αὐτοῖς δυναστείας δημοκρατίαν κατεστήσαντο· §. 55: τὸ ἴσον ἔχειν ἅπαντας ἀναγκάσαντες· 61: ὑπὲρ τῆς δημοκρατίας στασιάσαντες. Lysias war ein entschiedener Demokrat und hat sich als solchen in allen seinen Reden ausgesprochen. or. XXXIII, 6: τοὺς τυράννους ἐξελάσαντες κοινὴν ἅπασιν τὴν ἐλευθερίαν κατέστησαν· or. XII, 4: ὥκοῦμεν δημοκρατούμενοι· XXXIV, 4: βεβαίως δημοκρατήσεσθε· XXV, 17: μεγίστην ἡγοῦμαι τῇ δημοκρατίᾳ πίστιν δεδωκέναι· XXXI, 34: ἐστὶ τὰ τούτου ἐπιτηδεύματα πάσης δημοκρατίας ἀλλότρια. Auch die Erwähnung der „alten Sitten“ und des „väterlichen Gesetzes“ §. 81. passt trefflich zu Lysias patriotischer Gesinnung.

§. 14: Lysias liebt Denksprüche und sprichwörtliche Redensarten, z. B. §. 14: ἐλευθερίας σημεῖον εἶναι μηδὲν ποιεῖν ἄκοντας· §. 19: προσήκειν νόμῳ ὀρίσασθαι τὸ δίκαιον. §. 77: ὁ θάνατος κοινὸς καὶ τοῖς χειρίστοις καὶ τοῖς βελτίστοις· Lys. fragm. 35: τὸ ἀποθανεῖν ἢ καμεῖν κοινὸν ἅπασιν ἡμῖν ἐστίν· ὁ δαίμων — ἀπαραίτητος· or. XIII, 63: ἡ τύχη καὶ ὁ δαίμων περιεποίησε· XXIV, 22: ὁ δαίμων ἀπεστέρησεν ἡμᾶς· XXXIII, 4: φιλονεικεῖν ἐστίν εὖ πραττίντων· IX, 61: οὐκ ἄξιον ἀπ' ὄψεως οὔτε φιλεῖν οὔτε μισεῖν οὐδένα· IX, 20: τετάχθαι τοὺς μὲν ἐχθροὺς κακῶς ποιεῖν τοὺς δὲ φίλους εὖ. Vgl. III, 4. VI, 6. 20. 32. XX, 32. XVI, 23 etc.

§. 25: μᾶλλον τοὺς παρ' αὐτοῖς νόμους αἰσχυνόμενοι ἢ τὸν πρὸς τοὺς πολεμίους κίνδυνον φοβούμενοι. Die νόμοι beziehen sich ohne Zweifel vorzüglich auf den Soldateneid: „μήτε τὰ ἱερὰ ὅπλα καταισχυνεῖν μήτε τὴν τάξιν λείψειν ἀμυνεῖν δὲ τῇ πατρίδι κ. τ. λ.“ Die nämliche Hand schrieb orat. XIV, 15: μᾶλλον ἐφοβεῖσθε τοὺς τῆς πόλεως νόμους ἢ τὸν πρὸς τοὺς πολεμίους κίνδυνον. Vgl. XXXI, 28: εἰ μὲν τις λίποι τὴν τάξιν, — ἐτέθη νόμος ὥς μεγάλα ἀδικοῦντος.

§. 25: ἔστησαν τρόπαια τῶν βαρβάρων — εἰς τὴν ἀλλοτριάν ἐμβαλόντων· orat. XXXIV, 10: ἐν τῇ ἀλλοτρίᾳ πολλὰ τρόπαια τῶν πολεμίων ἐστήσαμεν.

§. 34: δεινὸς κίνδυνος ὑπὲρ τῆς τῶν Ἑλλήνων ἐλευθερίας ἡγωνίσθη· or. XXXIV, 11: πρόγονοι ὑπὲρ τῆς τῶν ἄλλων ἐλευθερίας Ἑλλήνων διεκινδύνειον — von der nämlichen Hand.

§. 33: ἐξέλιπον ὑπὲρ τῆς Ἑλλάδος τὴν πόλιν — ἐπιστάμενοι τ. πόλιν ἡρημωμένην etc. XXXIV, 9: ἐδοκοῦμεν καλῶς βουλευέσθαι, περιορῶντες μὲν τὴν χώραν τεμνομένην.

§. 65: ἔργοις ἀπελογήσαντο· or. XXII, 3: ἔργῳ ἀπελογησάμην· XIV, 29: ἀπολογίαν ποιούμενον τὸν αὐτοῦ βίον.

§. 54: καθ' ἕκαστον δηλωθῆναι vgl. §. 13. 30. 47. Die Symmetrie für Auge und Ohr erscheint auch in den gerichtlichen Reden des Lysias, nur in einfacherer gefälliger Weise. Vgl. or. VII, 26. XXI, 19. XVIII, 7. 24. 25. etc.

§. 58: συμφορᾶς ἐκείνης μεγίστης γενομένης. Die Niederlage bei Aigos Potamos heisst vorzugsweise die συμφορά bei Lysias, welcher den Namen des Ortes nie nennt. Vgl. orat. XII, 43. VI, 46. XXXI, 8: ὅτε ἡ συμφορὰ τῇ πόλει ἦν, ἥς ἐγὼ, καθ' ὅσον ἀναγκάζομαι, κατὰ τοσοῦτον μέμνημαι· XVI, 4.

§. 61: εἰς τὸν Πειραιᾶ κατῆλθον — οὐκ ἐπὶ τιμωρίαν ἀλλ' ἐπὶ σωτηρίαν ἐτράποντο (§. 64). Das Nämliche wird über diese zurückgekehrten Patrioten or. XVIII, 18. 19: εἰς ὁμόνοιαν μᾶλλον ἢ ἐπὶ τιμωρίαν τραπόμενοι — ausgesagt. Sie „κοινὴν τὴν πόλιν καὶ τοῖς ἄλλοις κτησάμενοι (62) τῆς αὐτῶν ἐλευθερίας καὶ τοῖς βουλομένοις δουλεύειν μετέδοσαν“ (§. 64). Ganz übereinstimmend orat. XIV, 34: τὸ ὑμέτερον πλῆθος κατελθὼν τοὺς πολεμίους ἐξήλασε — καὶ τοὺς βουλομένους δουλεύειν ἡλευθέρωσεν· orat. XXVI, 2: ὑμεῖς — οὐ μόνον τῆς ἐλευθερίας αὐτοῖς ἀλλὰ καὶ τοῦ ἐκκλησιάζειν περὶ τῶν κοινῶν μετέδοτε. Überhaupt hat kein Epitaphiker oder Panegyriker das Unternehmen des Thrasybulus so ausführlich behandelt wie Lysias (von §. 61—66), welcher dafür so grosse Opfer gebracht hatte und bei jeder Gelegenheit desselben theilnehmend gedenkt, weil damals die

Verfassung selbst auf dem Spiel stand (*ἅθλα αὐτῇ ἡ πολιτεία ἔκειτο*. XXXI, 32). Vgl. XXVIII, 12. 13. XXVI, 16. 17. 18. XXV, 33. 2. XIII, 80. 88. XII, 95. 53.

§. 62: *συμμάχους ὄρκους καὶ συνθήκας ἔχοντες*. Unter der Vertrags- und Eidestreue der mit Thrasybulus in den Piräeus eingerückten Patrioten kann hier nicht die erst nach entschiedener Wiederherstellung der Demokratie erlassene Amnestie, sondern es muss zunächst der zu Anfang der Lysanderschen Belagerung Athens geschlossene und beschworene Eintrachtsvergleich verstanden werden nach or. XXV, 27: *τοὺς μὲν φεύγοντας κατεδέξασθε, τοὺς δ' ἀτίμους ἐπιτίμους* (Xenophon. h. gr. II, 2, 11.) *ἐποιήσατε, τοῖς δ' ἄλλοις περὶ ὁμονοίας ὄρκους ὥμνυτε*. Gleich darauf XXV, §. 28 von der Amnestie redend — *τοῖς ὄρκοις καὶ ταῖς συνθήκαις ἐμμένειν* — *ταύτην δημοκρατίας εἶναι φυλακὴν*. Vgl. §. 34. XXVI, 16. XVIII, 15. XIII, 80. 88. XII, 53. VI, 36. 37.

§. 66: *ἄξιον καὶ τοὺς ξένους ἐπαινέσαι* — *ἡ πόλις αὐτοὺς* — *ἔθαψε δημοσίᾳ καὶ ἔδωκεν αὐτοῖς* — *τὰς αὐτὰς τιμὰς τοῖς ἀστοῖς*.

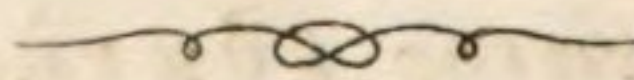
Lysias gedenkt dieser *ξένοι*, deren er selbst 300—500 angeworben, auch sonst mit Ehren. Vgl. or. XXVI, 20: *ἀντὶ τούτων αὐτοὺς ὁ δῆμος ταῖς μεγίσταις τιμαῖς τετίμηκεν*. Von den *μέτοικοι*: XXXI, 29: *τοὺς μετοίκους ὅτι ἐβοήθησαν τῷ δήμῳ, ἐτιμήσατε ἀξίως τῆς πόλεως*. Lysias war selbst *μέτοικος*. Vgl. Xenoph. h. gr. II, 4, 25.

Ausser der schon erwähnten Symmetrie und Alliteration verschmäht Lysias auch die Assonanz nicht, wozu §. 29: *τῶν μὲν ἀκόντων ὑπακουόντων, τῶν δὲ ἐκόντων προδιδόντων* und §. 69: *ὁ βίος οἰκτρὸς καὶ ὁ θάνατος εὐκτὸς* zu rechnen sein dürfte. Vgl. or. or. VI, 23: *ἔσχατα καὶ αἴσχιστα*. XXXII, 22: *γράμματα ἀντὶ χρημάτων*. XXX, 21: *εὐσέβειαν οὐκ εὐτέλειαν*. XXXI, 26: *βουλεύειν* — *δουλεύειν*.

Eine scharfe Ironie könnte in dem Rathe, welchen die Athener den Lacedämoniern bei der Verschanzung des Isthmos ertheil-

ten, gefunden werden §. 45: *ὀργισθέντες Ἀθηναῖοι συνεβούλευον αὐτοῖς, περὶ ἅπασαν τὴν Πελοπόννησον τεῖχος περιβαλεῖν — ἀκινδύνως γὰρ ἔσεσθαι τὴν τῆς θαλάττης ἀρχὴν βασιλέως.* Beispiele der Ironie or. XIV, 21: *εἰ πάντες Ἀλκιβιάδῃ ὅμοιοι ἐγένοντο, οὐδὲν ἂν ἔδει τῶν στρατηγῶν (οὐδὲ γὰρ ἂν εἶχον ὅτου ἡγοῦντο).* XXIV, 14: *ὥς ἐπικλήρου τῆς συμφορᾶς.* XIII, 47: *οἱ ἀγαθοὶ ἄνδρες.* XVI, 15: *τοῦ σεμνοῦ Στειριέως.* fragm. orat. c. Aeschin.: *ἥς ῥᾶον τοὺς ὀδόντας ἀριθμῆσαι ἢ τοὺς δακτύλους.*

Wir glauben die allgemeinen und besonderen Angriffe auf die Authentie der Rede widerlegt und nachgewiesen zu haben, dass ihr rhetorischer Stil mit der Charakteristik der alten Kritiker, ihr Sprachgebrauch mit Lysias übrigen Reden, ihr geschichtlicher und politischer Inhalt mit des Verfassers Grundsätzen vollkommen übereinstimmt. Wir haben dargethan, dass die Vergleichung mit Herodotus, den Lysias vor Augen hatte, und mit Menexenus, Isokrates, Demosthenes, von denen Lysianische Stellen theils entlehnt theils modificirt sind, für die Echtheit unseres Epitaphios spricht. Wir hoffen, dass Unbefangene in der rein attischen, volksthümlichen, klaren, fließenden, correcten, in der Beweisführung einleuchtenden Darstellung, in der harmonischen Satzbildung und Gedankenbewegung, in der dem Auge durch Parallelismus, dem Ohre durch Wohlklang gefälligen Symmetrie, endlich im ganzen Gedankeninhalte den Geist und die Hand des Lysias erkennen werden, und in dieser Hoffnung eignen wir uns schliesslich die Worte des Erotikos p. 234 an: „*Ἐγὼ μὲν οὖν ἱκανά μοι νομίζω τὰ εἰρημένα.*



Druckfehler.

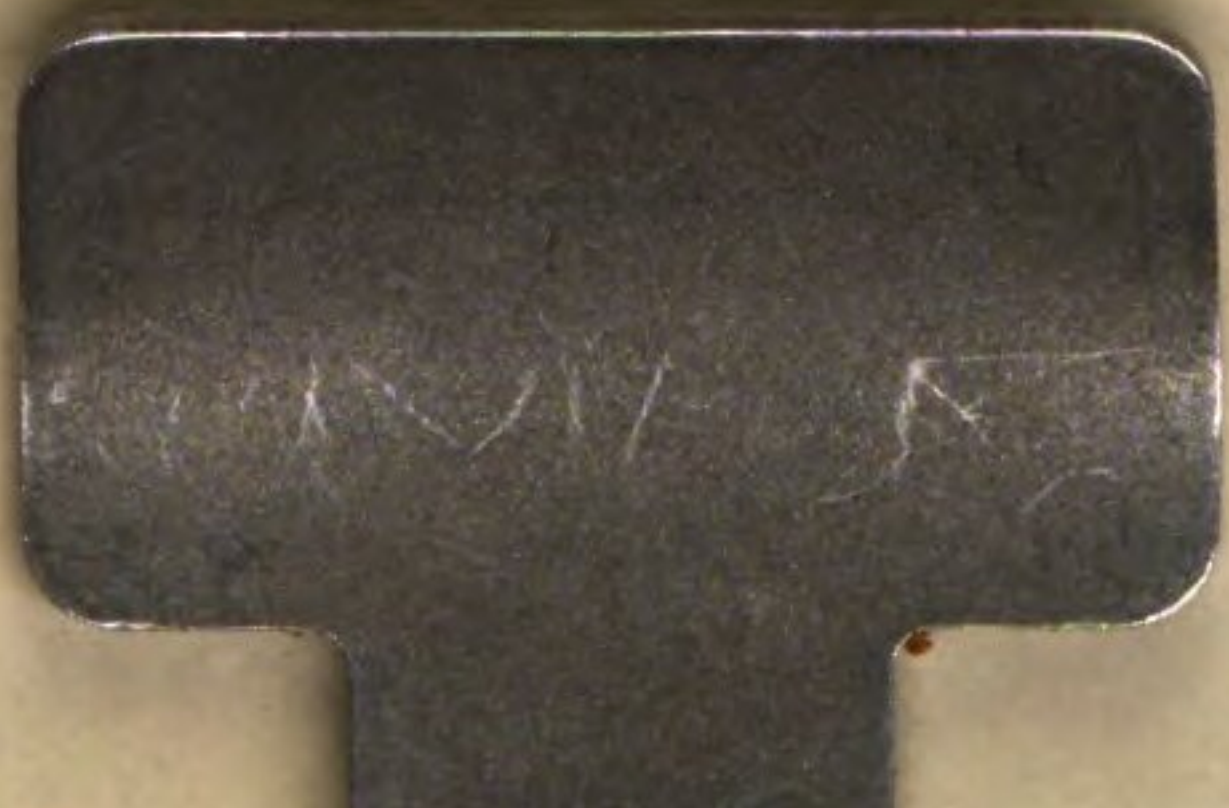
Seite 2, Zeile 18 statt αὐτῶ lies: αὐτῶν.

- | | | |
|-------|-------|---|
| „ 14, | „ | 8 st. τετρεμένην l. τετριμμένην. |
| „ 18, | „ | 5 st. μαχόμεθα l. μαχώμεθα. |
| „ 29, | „ | 2 v. u. st. χρομένους l. χρωμένους. |
| „ 34, | „ | 22 st. Myridones l. Myronides. |
| „ 34, | „ | 6 st. καταστήσαι l. καταστήναι. |
| „ 37, | „ | 2 in der Note lies: Zeiten. |
| „ 37, | „ | 20 st. 449 l. 499. |
| „ 39, | „ | 12 st. εν l. εὔ. |
| „ 40, | „ | 11 st. κατέλευσε l. κατέλυσε. |
| „ 41, | „ | 11 v. u. ist das Komma nach „erwägen“ zu streichen. |
| „ 45, | „ | 1 lies: vorkomme. |
| „ 46, | „ | 16 ist ίου zu streichen. |
| „ 47, | „ | 3 v. u. lies: ἀγαπώντων. |
| „ 50, | „ | 5 v. u. lies: ἡξιούν. |
| „ 54, | „ | 1 v. u. lies: Εὐρώπη. |
| „ 54, | „ | 6 v. u. l. πρόγονοι. |
| „ 64, | „ | 2 lies: Εὐρυσθεύς. |
| „ 66, | „ | 12 st. ἀκπορήσας l. ἀπορήσας. |
| „ 69, | „ | 2 lies: τῷδε. |
| „ 70, | „ | 2 lies: ἰσηγορίαν. |
| „ 71, | Note | setze die Ziffer ¹ vor. |
| „ 77, | Zeile | 9 v. u. st. οὕτως l. οὕτω. |
| „ 77, | „ | 8 v. u. st. βραχέως l. βαρέως. |
| „ 77, | „ | 7 v. u. st. v l. T. |
| „ 77, | „ | 10 st. μηθ' l. μήθ'. |
| „ 80, | „ | 13 lies: παρὰ τὸ. |
-

Druckfehler

1. Seite 2. Zeile 18 statt 19: 19	18
2. Seite 3. Zeile 10 statt 11: 11	11
3. Seite 4. Zeile 20 statt 21: 21	21
4. Seite 5. Zeile 30 statt 31: 31	31
5. Seite 6. Zeile 40 statt 41: 41	41
6. Seite 7. Zeile 50 statt 51: 51	51
7. Seite 8. Zeile 60 statt 61: 61	61
8. Seite 9. Zeile 70 statt 71: 71	71
9. Seite 10. Zeile 80 statt 81: 81	81
10. Seite 11. Zeile 90 statt 91: 91	91
11. Seite 12. Zeile 100 statt 101: 101	101
12. Seite 13. Zeile 110 statt 111: 111	111
13. Seite 14. Zeile 120 statt 121: 121	121
14. Seite 15. Zeile 130 statt 131: 131	131
15. Seite 16. Zeile 140 statt 141: 141	141
16. Seite 17. Zeile 150 statt 151: 151	151
17. Seite 18. Zeile 160 statt 161: 161	161
18. Seite 19. Zeile 170 statt 171: 171	171
19. Seite 20. Zeile 180 statt 181: 181	181
20. Seite 21. Zeile 190 statt 191: 191	191
21. Seite 22. Zeile 200 statt 201: 201	201
22. Seite 23. Zeile 210 statt 211: 211	211
23. Seite 24. Zeile 220 statt 221: 221	221
24. Seite 25. Zeile 230 statt 231: 231	231
25. Seite 26. Zeile 240 statt 241: 241	241
26. Seite 27. Zeile 250 statt 251: 251	251
27. Seite 28. Zeile 260 statt 261: 261	261
28. Seite 29. Zeile 270 statt 271: 271	271
29. Seite 30. Zeile 280 statt 281: 281	281
30. Seite 31. Zeile 290 statt 291: 291	291
31. Seite 32. Zeile 300 statt 301: 301	301
32. Seite 33. Zeile 310 statt 311: 311	311
33. Seite 34. Zeile 320 statt 321: 321	321
34. Seite 35. Zeile 330 statt 331: 331	331
35. Seite 36. Zeile 340 statt 341: 341	341
36. Seite 37. Zeile 350 statt 351: 351	351
37. Seite 38. Zeile 360 statt 361: 361	361
38. Seite 39. Zeile 370 statt 371: 371	371
39. Seite 40. Zeile 380 statt 381: 381	381
40. Seite 41. Zeile 390 statt 391: 391	391
41. Seite 42. Zeile 400 statt 401: 401	401
42. Seite 43. Zeile 410 statt 411: 411	411
43. Seite 44. Zeile 420 statt 421: 421	421
44. Seite 45. Zeile 430 statt 431: 431	431
45. Seite 46. Zeile 440 statt 441: 441	441
46. Seite 47. Zeile 450 statt 451: 451	451
47. Seite 48. Zeile 460 statt 461: 461	461
48. Seite 49. Zeile 470 statt 471: 471	471
49. Seite 50. Zeile 480 statt 481: 481	481
50. Seite 51. Zeile 490 statt 491: 491	491
51. Seite 52. Zeile 500 statt 501: 501	501
52. Seite 53. Zeile 510 statt 511: 511	511
53. Seite 54. Zeile 520 statt 521: 521	521
54. Seite 55. Zeile 530 statt 531: 531	531
55. Seite 56. Zeile 540 statt 541: 541	541
56. Seite 57. Zeile 550 statt 551: 551	551
57. Seite 58. Zeile 560 statt 561: 561	561
58. Seite 59. Zeile 570 statt 571: 571	571
59. Seite 60. Zeile 580 statt 581: 581	581
60. Seite 61. Zeile 590 statt 591: 591	591
61. Seite 62. Zeile 600 statt 601: 601	601
62. Seite 63. Zeile 610 statt 611: 611	611
63. Seite 64. Zeile 620 statt 621: 621	621
64. Seite 65. Zeile 630 statt 631: 631	631
65. Seite 66. Zeile 640 statt 641: 641	641
66. Seite 67. Zeile 650 statt 651: 651	651
67. Seite 68. Zeile 660 statt 661: 661	661
68. Seite 69. Zeile 670 statt 671: 671	671
69. Seite 70. Zeile 680 statt 681: 681	681
70. Seite 71. Zeile 690 statt 691: 691	691
71. Seite 72. Zeile 700 statt 701: 701	701
72. Seite 73. Zeile 710 statt 711: 711	711
73. Seite 74. Zeile 720 statt 721: 721	721
74. Seite 75. Zeile 730 statt 731: 731	731
75. Seite 76. Zeile 740 statt 741: 741	741
76. Seite 77. Zeile 750 statt 751: 751	751
77. Seite 78. Zeile 760 statt 761: 761	761
78. Seite 79. Zeile 770 statt 771: 771	771
79. Seite 80. Zeile 780 statt 781: 781	781
80. Seite 81. Zeile 790 statt 791: 791	791
81. Seite 82. Zeile 800 statt 801: 801	801
82. Seite 83. Zeile 810 statt 811: 811	811
83. Seite 84. Zeile 820 statt 821: 821	821
84. Seite 85. Zeile 830 statt 831: 831	831
85. Seite 86. Zeile 840 statt 841: 841	841
86. Seite 87. Zeile 850 statt 851: 851	851
87. Seite 88. Zeile 860 statt 861: 861	861
88. Seite 89. Zeile 870 statt 871: 871	871
89. Seite 90. Zeile 880 statt 881: 881	881
90. Seite 91. Zeile 890 statt 891: 891	891
91. Seite 92. Zeile 900 statt 901: 901	901
92. Seite 93. Zeile 910 statt 911: 911	911
93. Seite 94. Zeile 920 statt 921: 921	921
94. Seite 95. Zeile 930 statt 931: 931	931
95. Seite 96. Zeile 940 statt 941: 941	941
96. Seite 97. Zeile 950 statt 951: 951	951
97. Seite 98. Zeile 960 statt 961: 961	961
98. Seite 99. Zeile 970 statt 971: 971	971
99. Seite 100. Zeile 980 statt 981: 981	981
100. Seite 101. Zeile 990 statt 991: 991	991
101. Seite 102. Zeile 1000 statt 1001: 1001	1001
102. Seite 103. Zeile 1010 statt 1011: 1011	1011
103. Seite 104. Zeile 1020 statt 1021: 1021	1021
104. Seite 105. Zeile 1030 statt 1031: 1031	1031
105. Seite 106. Zeile 1040 statt 1041: 1041	1041
106. Seite 107. Zeile 1050 statt 1051: 1051	1051
107. Seite 108. Zeile 1060 statt 1061: 1061	1061
108. Seite 109. Zeile 1070 statt 1071: 1071	1071
109. Seite 110. Zeile 1080 statt 1081: 1081	1081
110. Seite 111. Zeile 1090 statt 1091: 1091	1091
111. Seite 112. Zeile 1100 statt 1101: 1101	1101
112. Seite 113. Zeile 1110 statt 1111: 1111	1111
113. Seite 114. Zeile 1120 statt 1121: 1121	1121
114. Seite 115. Zeile 1130 statt 1131: 1131	1131
115. Seite 116. Zeile 1140 statt 1141: 1141	1141
116. Seite 117. Zeile 1150 statt 1151: 1151	1151
117. Seite 118. Zeile 1160 statt 1161: 1161	1161
118. Seite 119. Zeile 1170 statt 1171: 1171	1171
119. Seite 120. Zeile 1180 statt 1181: 1181	1181
120. Seite 121. Zeile 1190 statt 1191: 1191	1191
121. Seite 122. Zeile 1200 statt 1201: 1201	1201
122. Seite 123. Zeile 1210 statt 1211: 1211	1211
123. Seite 124. Zeile 1220 statt 1221: 1221	1221
124. Seite 125. Zeile 1230 statt 1231: 1231	1231
125. Seite 126. Zeile 1240 statt 1241: 1241	1241
126. Seite 127. Zeile 1250 statt 1251: 1251	1251
127. Seite 128. Zeile 1260 statt 1261: 1261	1261
128. Seite 129. Zeile 1270 statt 1271: 1271	1271
129. Seite 130. Zeile 1280 statt 1281: 1281	1281
130. Seite 131. Zeile 1290 statt 1291: 1291	1291
131. Seite 132. Zeile 1300 statt 1301: 1301	1301
132. Seite 133. Zeile 1310 statt 1311: 1311	1311
133. Seite 134. Zeile 1320 statt 1321: 1321	1321
134. Seite 135. Zeile 1330 statt 1331: 1331	1331
135. Seite 136. Zeile 1340 statt 1341: 1341	1341
136. Seite 137. Zeile 1350 statt 1351: 1351	1351
137. Seite 138. Zeile 1360 statt 1361: 1361	1361
138. Seite 139. Zeile 1370 statt 1371: 1371	1371
139. Seite 140. Zeile 1380 statt 1381: 1381	1381
140. Seite 141. Zeile 1390 statt 1391: 1391	1391
141. Seite 142. Zeile 1400 statt 1401: 1401	1401
142. Seite 143. Zeile 1410 statt 1411: 1411	1411
143. Seite 144. Zeile 1420 statt 1421: 1421	1421
144. Seite 145. Zeile 1430 statt 1431: 1431	1431
145. Seite 146. Zeile 1440 statt 1441: 1441	1441
146. Seite 147. Zeile 1450 statt 1451: 1451	1451
147. Seite 148. Zeile 1460 statt 1461: 1461	1461
148. Seite 149. Zeile 1470 statt 1471: 1471	1471
149. Seite 150. Zeile 1480 statt 1481: 1481	1481
150. Seite 151. Zeile 1490 statt 1491: 1491	1491
151. Seite 152. Zeile 1500 statt 1501: 1501	1501
152. Seite 153. Zeile 1510 statt 1511: 1511	1511
153. Seite 154. Zeile 1520 statt 1521: 1521	1521
154. Seite 155. Zeile 1530 statt 1531: 1531	1531
155. Seite 156. Zeile 1540 statt 1541: 1541	1541
156. Seite 157. Zeile 1550 statt 1551: 1551	1551
157. Seite 158. Zeile 1560 statt 1561: 1561	1561
158. Seite 159. Zeile 1570 statt 1571: 1571	1571
159. Seite 160. Zeile 1580 statt 1581: 1581	1581
160. Seite 161. Zeile 1590 statt 1591: 1591	1591
161. Seite 162. Zeile 1600 statt 1601: 1601	1601
162. Seite 163. Zeile 1610 statt 1611: 1611	1611
163. Seite 164. Zeile 1620 statt 1621: 1621	1621
164. Seite 165. Zeile 1630 statt 1631: 1631	1631
165. Seite 166. Zeile 1640 statt 1641: 1641	1641
166. Seite 167. Zeile 1650 statt 1651: 1651	1651
167. Seite 168. Zeile 1660 statt 1661: 1661	1661
168. Seite 169. Zeile 1670 statt 1671: 1671	1671
169. Seite 170. Zeile 1680 statt 1681: 1681	1681
170. Seite 171. Zeile 1690 statt 1691: 1691	1691
171. Seite 172. Zeile 1700 statt 1701: 1701	1701
172. Seite 173. Zeile 1710 statt 1711: 1711	1711
173. Seite 174. Zeile 1720 statt 1721: 1721	1721
174. Seite 175. Zeile 1730 statt 1731: 1731	1731
175. Seite 176. Zeile 1740 statt 1741: 1741	1741
176. Seite 177. Zeile 1750 statt 1751: 1751	1751
177. Seite 178. Zeile 1760 statt 1761: 1761	1761
178. Seite 179. Zeile 1770 statt 1771: 1771	1771
179. Seite 180. Zeile 1780 statt 1781: 1781	1781
180. Seite 181. Zeile 1790 statt 1791: 1791	1791
181. Seite 182. Zeile 1800 statt 1801: 1801	1801
182. Seite 183. Zeile 1810 statt 1811: 1811	1811
183. Seite 184. Zeile 1820 statt 1821: 1821	1821
184. Seite 185. Zeile 1830 statt 1831: 1831	1831
185. Seite 186. Zeile 1840 statt 1841: 1841	1841
186. Seite 187. Zeile 1850 statt 1851: 1851	1851
187. Seite 188. Zeile 1860 statt 1861: 1861	1861
188. Seite 189. Zeile 1870 statt 1871: 1871	1871
189. Seite 190. Zeile 1880 statt 1881: 1881	1881
190. Seite 191. Zeile 1890 statt 1891: 1891	1891
191. Seite 192. Zeile 1900 statt 1901: 1901	1901
192. Seite 193. Zeile 1910 statt 1911: 1911	1911
193. Seite 194. Zeile 1920 statt 1921: 1921	1921
194. Seite 195. Zeile 1930 statt 1931: 1931	1931
195. Seite 196. Zeile 1940 statt 1941: 1941	1941
196. Seite 197. Zeile 1950 statt 1951: 1951	1951
197. Seite 198. Zeile 1960 statt 1961: 1961	1961
198. Seite 199. Zeile 1970 statt 1971: 1971	1971
199. Seite 200. Zeile 1980 statt 1981: 1981	1981
200. Seite 201. Zeile 1990 statt 1991: 1991	1991
201. Seite 202. Zeile 2000 statt 2001: 2001	2001
202. Seite 203. Zeile 2010 statt 2011: 2011	2011
203. Seite 204. Zeile 2020 statt 2021: 2021	2021
204. Seite 205. Zeile 2030 statt 2031: 2031	2031
205. Seite 206. Zeile 2040 statt 2041: 2041	2041
206. Seite 207. Zeile 2050 statt 2051: 2051	2051
207. Seite 208. Zeile 2060 statt 2061: 2061	2061
208. Seite 209. Zeile 2070 statt 2071: 2071	2071
209. Seite 210. Zeile 2080 statt 2081: 2081	2081
210. Seite 211. Zeile 2090 statt 2091: 2091	2091
211. Seite 212. Zeile 2100 statt 2101: 2101	2101
212. Seite 213. Zeile 2110 statt 2111: 2111	2111
213. Seite 214. Zeile 2120 statt 2121: 2121	2121
214. Seite 215. Zeile 2130 statt 2131: 2131	2131
215. Seite 216. Zeile 2140 statt 2141: 2141	2141
216. Seite 217. Zeile 2150 statt 2151: 2151	2151
217. Seite 218. Zeile 2160 statt 2161: 2161	2161
218. Seite 219. Zeile 2170 statt 2171: 2171	2171
219. Seite 220. Zeile 2180 statt 2181: 2181	2181
220. Seite 221. Zeile 2190 statt 2191: 2191	2191
221. Seite 222. Zeile 2200 statt 2201: 2201	2201
222. Seite 223. Zeile 2210 statt 2211: 2211	2211
223. Seite 224. Zeile 2220 statt 2221: 2221	2221
224. Seite 225. Zeile 2230 statt 2231: 2231	2231
225. Seite 226. Zeile 2240 statt 2241: 2241	2241
226. Seite 227. Zeile 2250 statt 2251: 2251	2251
227. Seite 228. Zeile 2260 statt 2261: 2261	2261
228. Seite 229. Zeile 2270 statt 2271: 2271	2271
229. Seite 230. Zeile 2280 statt 2281: 2281	2281
230. Seite 231. Zeile 2290 statt 2291: 2291	2291
231. Seite 232. Zeile 2300 statt 2301: 2301	2301
232. Seite 233. Zeile 2310 statt 2311: 2311	2311
233. Seite 234. Zeile 2320 statt 2321: 2321	2321
234. Seite 235. Zeile 2330 statt 2331: 2331	2331
235. Seite 236. Zeile 2340 statt 2341: 2341	2341
236. Seite 237. Zeile 2350 statt 2351: 2351	2351
237. Seite 238. Zeile 2360 statt 2361: 2361	2361
238. Seite 239. Zeile 2370 statt 2371: 2371	2371
239. Seite 240. Zeile 2380 statt 2381: 2381	2381
240. Seite 241. Zeile 2390 statt 2391: 2391	2391
241. Seite 242. Zeile 2400 statt 2401: 2401	2401
242. Seite 243. Zeile 2410 statt 2411: 2411	2411
243. Seite 244. Zeile 2420 statt 2421: 2421	2421
244. Seite 245. Zeile 2430 statt 2431: 2431	2431
245. Seite 246. Zeile 2440 statt 2441: 2441	2441
246. Seite 247. Zeile 2450 statt 2451: 2451	2451
247. Seite 248. Zeile 2460 statt 2461: 2461	2461
248. Seite 249. Zeile 2470 statt 2471: 2471	2471
249. Seite 250. Zeile 2480 statt 2481: 2481	2481
250. Seite 251. Zeile 2490 statt 2491: 2491	2491
251. Seite 252. Zeile 2500 statt 2501: 2501	2501
252. Seite 253. Zeile 2510 statt 2511: 2511	2511
253. Seite 254. Zeile 2520 statt 2521: 2521	2521
254. Seite 255. Zeile 2530 statt 2531: 2531	2531
255. Seite 256. Zeile 2540 statt 2541: 2541	2541
256. Seite 257. Zeile 2550 statt 2551: 2551	2551
257. Seite 258. Zeile 2560 statt 2561: 2561	2561
258. Seite 259. Zeile 2570 statt 2571: 2571	2571
259. Seite 260. Zeile 2580 statt 2581: 2581	2581
260. Seite 261. Zeile 2590 statt 2591: 2591	2591
261. Seite 262. Zeile 2600 statt 2601: 2601	2601
262. Seite 263. Zeile 2610 statt 2611: 2611	2611
263. Seite 264. Zeile 2620 statt 2621: 2621	2621
264. Seite 265. Zeile 2630 statt 2631: 2631	2631
265. Seite 266. Zeile 2640 statt 2641: 2641	2641
266. Seite 267. Zeile 2650 statt 2651: 2651	2651
267. Seite 268. Zeile 2660 statt 2661: 2661	2661
268. Seite 269. Zeile 2670 statt 2671: 2671	2671
269. Seite 270. Zeile 2680 statt 2681: 2681	2681
270. Seite 271. Zeile 2690 statt 2691: 2691	2691
271. Seite 272. Zeile 2700 statt 2701: 2701	2701
272. Seite 273. Zeile 2710 statt 2711: 2711	2711
273. Seite 274. Zeile 2720 statt 2721: 2721	2721
274. Seite 275. Zeile 2730 statt 2731: 2731	2731
275. Seite 276. Zeile 2740 statt 2741: 2741	2741
276. Seite 277. Zeile 2750 statt 2751: 2751	2751

F. X. BEER
kgl. Hofbuchbinder
in
MÜNCHEN
Lederergasse N° 25.



Le Beau, Ernst Ludwig Friedrich

Lysias Epitaphios als echt erwiesen

Stuttgart 1863

A.gr.b. 2284

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10236921-2